Erscheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen als Mittagsblatt. Bezugspreis: Durch Boten frei ins Haus monatlich 2.30 Mk., durch die Post bezogen zuzügl. Bestellgeld. Ständige Beilagen: Katholische Aktion — Sonntagsbote — Heiterer Himmel — Frauenland — Soziale Arbeit — Auf heimatlicher Scholle — Briefkasten. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 4, Telefon Sammeln. 5131, Geschäftsstellen: Gleiwitz Kirchplatz 4, Tel. 3600, Hindenburg, Dorotheenstraße 4 Tel. 2870, Beuthen, Bahnhofstraße 21 Tel. 2355 Neiße, Entmannstraße 13, Tel. 535.
Verlagsort Gleiwitz. Mitglied des Vereins oberschlesischer Zeitungsverleger E.V.

Die einsp. mm-Zeile kostet für auswärtige Anzeigen 0,15 Mk., für Ortsanzeigen 0.10 Mk. Reklame-mm-Zeile für auswärtige Anzeigen 0.80 Mk., für Ortsanzeigen 0.40 Mk., Amtliche-, Finanz- und Heilmittelanzeigen 0.20 Mk. Auswärtige 0.30 Mk., Beilagen ‰ 2seitig 15 Mk., größeren Umfangs 20 Mk., Teilauflagen jeweils 3 Mk. mehr ‰ — Zahlbar sofort, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen, begründen keinen Anspruch auf Nachlaß oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder Konkurs fällt lt. Handelsbrauch (Gutachten der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1918 und 12. August 1926) jeder bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand Gleiwitz. — Postscheckkonto Breslau 44813.

Einzelpreis 15 Goldpfg.

Oberschlesische Volksstimme

Verbreitetste täglich illustrierte oberschlesische Morgenzeitung

Nr. 95 — Mittwoch, 6. April 1932 — 58. Jahrgang

Hitlers Privatarmee

Severings Material veröffentlicht

Die Nationalsozialistische Partei schwerstens belastet

Umfangreicher Spitzeldienst - Zersetzungsarbeit nach kommunistischem Muster - Bildung von Spezialformationen: Blinker, Funker, Pioniere, Minenwerfer, Flieger, M.-G.-Schützen, Tankfahrer usw. - Bezeichnende S.-A.-Befehle - Ein Generalmobilmachungsplan

Berlin, 5. April. (Eigene Meldung).

Der preuß. Minister des Innern veröffentlicht eine Mitteilung über das bei der Haussuchungsaktion bei der NSDAP. beschlagnahmte Material. In dieser Mitteilung heißt es u. a.:

Die Nationalsozialisten entfalten nach einheitlichen genauen Richtlinien in ihrem sogen. Nachrichtendienst eine

Spitzeltätigkeit

wie sie nicht umfangreicher gedacht werden kann. Das Schwergewicht dieser Tätigkeit liegt bei den „Referenten Ic" der Untergruppen (Gaustürme), denen besonders bestellte Nachrichtenwarte bei den Standarten (Regimenter der SA.) und Sturmbannen (Bataillonen) als Hilfsorgane zur Verfügung stehen. Nach einem Befehl dieser Abteilung Ic der Untergruppen (Division) Ostmark in Frankfurt Oder vom 2. Februar 1932 hat sich das Nachrichtenwesen „auf jede Tätigkeit befreundeter oder sympathisierender Verbände auf die Tätigkeit des Staates und seiner sämtlichen Organe, wie Regierung, Polizei, Reichswehr sowie auch die Tätigkeit der Gegner" zu erstrecken. Dabei spielt die

Ausspähung der Polizei, namentlich der Schutzpolizei, eine Hauptrolle.

In Berlin, Köln, Hamborn, Oberhausen, Essen, Wuppertal, Altona, Harburg-Wilhelmsburg, z. B. sind **bis ins einzelne gehende Aufstellungen über Stärke, Gliederung, Ausrüstung und Bewaffnung der Polizei, über Namen, Anschrift und politische Einstellung von Offizieren und Beamten der Schutzpolizei, auch der politischen Polizei gefunden** worden, die nach übereinstimmend gegliederten Fragebogen aufgestellt sind. Von zentraler Parteistelle wird monatlich der „Nachrichtendienst" in verschiedenen Unterteilen, z. B. „Information über den Gegner KPD" oder „Information über den Gegner Heutiges System" herausgegeben. Die Polizei erfreut sich indes nicht nur der Aufmerksamkeit des nationalsozialistischen Nachrichtendienstes, mitunter wird sogar nach kommunistischem Vorbild

Zersetzungsarbeit

betrieben. Auch hierfür werden verschiedene Beweisstücke angeführt. In einer in Hannover gefundenen Aufzeichnung über den Hergang einer Führerbesprechung werden als meldepflichtige Gegenstände bezeichnet:

1. Bahnschutz, Panzerzüge, Bahnfunkanlagen. 2. Postfernleitungen, Postfunkanlagen und 3. Flughäfen. 4. Flußübergänge über Elbe und Weser. Als Nachrichtenmittel werden in einem in Stettin aufgefundenen Plan aufgezählt: 1. Meldegänger, Meldereiter, Kraftradfahrer und Kraftwagen; 2. Leucht- und Signalmittel; 3. Brieftauben; 4. Meldehunde; 5. Blinkverbindungen; 6. Fernsprechverbindungen und 7. Funkverbindungen.

Schon seit geraumer Zeit ist ein über das ganze Reich sich erstreckender Relaisdienst festgestellt worden, der die Verbindung mit sämtlichen wichtigen Führerstellen sichern soll. Die Leitung liegt in der Hand des bei der obersten SA.-Leitung eingesetzten Inspekteurs der „Motorstürme und Motorstaffeln", der die Ingangsetzung des Relaisdienstes jeweils durch ein besonderes geheimes Stichwort anordnet. Das zuletzt bekannt gewordene Stichwort lautete bezeichnenderweise: „Großmutted gestorben, Max". Die

Ausbildung im Blinken,

die „mit aller Macht vorzunehmen ist", wird in einer vom 5. März 1932 von der Untergruppe Nordmark erlassenen Anweisung behandelt. Ueber die

Herstellung und Inbetriebnahme der Kurzwellensender

ist verschiedenes bekannt geworden. Neuerdings wird der Aufbringung besonderer Spezialformationen Gewicht beigelegt. Pioniere und Minenwerfer sowie ehemalige Flieger werden auf Anfordern der höheren SA-Einheiten namhaft gemacht.

Es folgen in der Mitteilung des preußischen Innenministeriums Meldungen einzelner Stürme an die vorgeordnete Sturmbanne, in denen Leute für die Stoßtrupps als MG-Schützen und als Tankfahrer benannt werden. Auffälligerweise sind kurz vor dem Termin für den 1. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl noch eine Reihe anderer Anordnungen getroffen worden, die auf beschleunigte Einkleidung, auf Verproviantierung der SA, auf Beschaffung von eisernen Rationen und auf Vorbereitung von Massenquartieren gerichtet sind. Sodann werden die vorgesehenen

3 Alarmstufen

für die SA und der Dienst am Wahltag behandelt, für den angeordnet wird: Die Stürme haben sich am 13. März 1932 wie folgt auszurüsten: Verpflegung für zwei Tage, ordentliches Schuhzeug, Dienstzeug verpackt (in tadelloser Ordnung) Tornister oder Rucksäcke (Schlafdecke), Handtuch, Seife und was dazu gehört. Am 12. 3. 32 war der Polizei in Berlin eine Mappe mit Schriftstücken in die Hand gefallen, in der Verpflichtungsscheine zweier SA-Leute gefunden wurden, die handschriftlich ausgefertigt waren und folgenden Inhalt aufwiesen:

„Ich verpflichte mich über den Dienst am 12. 3. 32 gegen jedermann Stillschweigen zu bewahren und den Dienstort nicht zu verraten."

Bei der Durchsuchung eines nationalsozialistischen Büros am 17. 3. 32 in Berlin wurden Skizzen über die Lagerung von Bahnschutzwaffen auf dem Gelände des Potsdamer Güterbahnhofs am Schöneberger Ufer gefunden, die durch genaue Beschreibung der Möglichkeiten, wie man dieser Waffen habhaft werden könne, ergänzt wurden.

Besonders aufschlußreich in dieser Beziehung ist eine viele seitenlange bis in die kleinsten Einzelheiten sich vertiefende Ausarbeitung über den

Generalmobilmachungsplan

für die lebenswichtigen technischen Betriebe der Stadt Wiesbaden. Der Plan regelt die militärische Besetzung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sowie der Verkehrsbetriebe und die Sicherung und Inbetriebnahme unter besonderer Leitung der nationalsozialistischen Betriebsorganisation. Von Bedeutung ist auch die gegebenenfalls geplante Unbrauchbarmachung gewisser Wasserleitungen durch Abschalten oder Zusatz von Anilinfarben zur Beunruhigung streikender Arbeiter.

Der Polizeiminister erklärt:

„Wir werden die Schlußfolgerungen ziehen"

Severing zum Ergebnis der Haussuchungen bei den Nationalsozialisten

:: **Berlin**, 5. April. (Eig. Drahtber.)

Vor Vertretern der Presse wies der preußische Minister Severing darauf hin, daß das veröffentlichte Material nur einen Teil dessen darstellt, was bei den Haussuchungen in den nationalsozialistischen Quartieren gefunden worden ist. Aus den Dokumenten ergebe sich ohne weiteres, daß die Darstellung, die Hauptmann Röhm und andere nationalsozialistische Führer abgegeben haben, als handele es sich bei der Zusammenziehung der S.A. nur um Vorbeugungsmaßnahmen, unrichtig ist. Es sei

erwiesen, daß die Nationalsozialisten auf die Organe des Staates durch Zermürbung und ähnliche Methoden einzuwirken suchten, während gleichzeitig eine systematische Ausrüstung betrieben

wurde. Weiter hätten sie Vorsorge getroffen, daß Mannschaften zur Verfügung stehen, um im geeigneten Augenblick die Waffen des Bahnschutzes und der Polizei zu übernehmen.

Minister Severing wandte sich besonders gegen den Vorwurf, daß die Haussuchungen ein Willkürakt gewesen seien. Er ging nochmals auf die Vorgeschichte der Aktion ein. Der sog. Brief des Reichsinnenministers, der das Datum des 8. März trägt, ist am 9. März im Preußischen Innenministerium eingegangen, am 10. zur Kenntnis des Ministers gelangt. Am 11. hat bereits auf Veranlassung des Ministers Severing eine Unterredung stattgefunden, in der dieser dem Reichsminister Groener den Standpunkt dahin auseinandersetzte, daß auch dieser amtlichen Warnung gegenüber, wie den vielen von anderen Seiten gekommenen Warnungen kaltes Blut und ruhige Nerven geboten seien.

Minister Severing fügte bei dieser Unterredung auch die dringende Bitte hinzu, der Panikstimmung solcher Warnungsrufe entgegenzuarbeiten. Das ist dann z. B. in einem entsprechenden Erlaß des preußischen Innenministers an die Polizeistellen geschehen. Dann kamen aber aus einer Reihe von Bezirken

amtliche Meldungen über die Zusammenziehung von Sturmabteilungen.

Sie erforderten eine Nachprüfung, und so ist es zu den Haussuchungen gekommen.

Minister Severing wies weiter darauf hin, daß

ein Teil des gefundenen Materials dem Oberreichsanwalt übergeben

worden sei und mit Rücksicht auf die Gesetzgebung gegen den Landesverrat nicht veröffentlicht werden könne. Er erklärte weiter, daß er die Frage, was auf Grund des Materials nun geschehen werde, noch nicht beantworten könne. „Wir werden aber," fügte er hinzu, „die Schlußfolgerungen ziehen." Es könne nicht geduldet werden, daß unter dem Deckmantel politischer Erziehung private Armeen gebildet würden, die eine innenpolitische Gefahr seien und eine außenpolitische Gefahr zu werden drohen. **In der Beurteilung des Materials stimmten auch andere Landesregierungen, wie Bayern, Württemberg, Baden und Hessen, mit der preußischen Regierung überein** und auch sie seien bereit, die Folgerungen zu ziehen. Ferner betonte der Minister noch im Laufe seiner Ausführungen, die preußische Regierung habe die feste Ueberzeugung, daß ihre Machtmittel ausreichen, um allen Möglichkeiten gegenüber gerüstet zu sein.

Der Minister Severing ging weiter auch ausführlich auf die Arbeit von ehemaligen Offizieren der alten Armee in der Organisation der Rotfront-Kämpfer bis zum Jahre 1923 ein und folgerte im Anschluß daran, daß die Vermutung bestände, daß solche Offiziere heute auch in der SA. arbeiten, wie er überhaupt annehme, daß die

SA., und die SS.-Staffeln sich zu 30 bis 40 Prozent aus früheren Kommunisten zusammensetzen.

Unter Bezugnahme auf das Wutgeschrei der Rechtspresse sagte der Minister: „Und wenn der Presselärm der Rechten noch einmal so stark würde, so würde ich doch wieder in einer ähnlichen Lage genau dasselbe tun und mich um keinen Preis davon abbringen lassen."

Auf eine Frage aus der Versammlung heraus antwortete der Minister: **„Sie können Gift darauf nehmen, daß es mit der gemütlichen Behandlung der SA.- und SS.-Staffeln vorüber ist!"**

Christentum und Nationalsozialismus

Wir entnehmen der „Augsburger Postzeitung" Nr. 75 vom 2. April folgenden Vorgang: Der H. H. Pfarrer Gramlich in Wiesental hatte sich zum 13. März in aller Offenheit für Hindenburg eingesetzt und erhielt daraufhin am 12. März einen Brief von Wiesentaler Nationalsozialisten als Antwort auf seinen Wahlaufruf. Wir lesen dort u. a.:

„O, ihr schlauen Pfaffen; aber wartet nur, ihr schwarzen Brüder, wenn wir erst einmal am Ruder sind, wehe Euch, wehe Euch, vor allem den sog. Faulenzer-Anstalten (!) und ihren Insassen, den ehrwürdigen Patres, diese Faulenzer, Volksbelüger (!) und Volksbetrüger (!); die Stricke sind gerichtet. Mit Hitler-Gruß . . ."

Brüning auf der Wahlreise

Reise-Erlebnisse des Kanzlers

:: **Berlin**, 5. April. (Eig. Drahtbericht.)

Tag und Nacht ist der Reichskanzler unterwegs. Er reist durch Deutschland, um für Hindenburg die Trommel zu schlagen. In den Nächten im Zuge arbeitet er seine Rede aus, schreibt kurze Briefe nach Berlin ins Reichspräsidentenpalais, telefoniert bei jedem Aufenthalt des Zuges nach Berlin in die Reichskanzlei, um ständig in Fühlung zu bleiben. Er braucht keinen Schlaf. Die dicken, schwarzen Brasilzigarren, die ihn auch bei der Hindenburgschlacht begleiten, müssen ihn aufrecht erhalten.

Im Zuge trifft er einen Politiker, der ihm früher als Gegner gegenüberstand. Froh reicht ihm der andere die Hand: „Ich gehöre auch zur Hindenburgfront!"

Bei einer Konferenz hält sich der Reichskanzler zu lange auf, weil er immer wieder von Hindenburg berichten muß. Als er mit seinen Begleitern hinausstürzt, um nach dem Bahnhof zu fahren, ist das Auto nicht da. Nach weiteren verlorenen Minuten gelingt es ein Taxi zu bekommen. Der Chauffeur kennt den Reichskanzler und antwortet auf die Bitte, rasch zu fahren: „Für Hindenburg hole ich mir sogar ein Strafmandat."

In einem Hotel tritt nach Beendigung des Essens der Oberkellner auf den Reichskanzler zu: „Herr Reichskanzler, wenn Sie mir eine Bemerkung gestatten wollen: Ich habe beim Selbstschutz mit dem Herrn Reichskanzler in einer Abteilung gestanden. Damals schon haben wir für Hindenburg gekämpft". Brüning lacht und bietet dem alten Kameraden die Rechte.

Wenn der Kanzler einmal nachts nicht gerade unterwegs ist, werden die Nächte im Hotel durchgearbeitet. Am Morgen sagt das Zimmermädchen, das die Etage, in der Dr. Brünings Zimmer liegen, bedient, zu seinem Sekretär: „Wenn alle Menschen in Deutschland soviel arbeiten, dann hätten sie alle solch' hohe Lichtrechnungen".

Kanzlerrede in Stuttgart

Stuttgart, 5. April.

Reichskanzler Dr. Brüning setzte seinen Montag in Karlsruhe begonnenen Redefeldzug Dienstag abend in Stuttgart, in der von 10 000 Menschen bis auf den letzten Platz gefüllten Stadthalle fort. Der Versammlung wohnten u. a. auch Staatspräsident Dr. Bolz und Justizminister Dr. Beyerle bei.

Von der Versammlung mit nicht enden wollendem Jubel begrüßt, erklärte der Kanzler, daß diese Wahlkampfwoche keinen Gewinn für die deutsche Zukunft bedeute, weil man mit Schaudern feststellen müsse, in welch fortschreitender Gemeinheit und Gewalttätigkeit die Agitation sich von Tag zu Tag entwickele. Aber

nach einer Richtung wird dieser Wahlkampf doch einen starken Gewinn bringen.

Seine Form wird vielen Kreisen, die heute noch irre gehen, für immer die Augen öffnen.

Wie in seiner Karlsruher Rede, ging der Reichskanzler dann im einzelnen auf verschiedene Angriffe der NSDAP. ein.

Mit Entrüstung wies der Reichskanzler dann die gestern in diesem Saal von dem nationalsozialistischen Gauleiter Brückner Breslau (der bekanntlich Spitzenkandidat der NSDAP auf der oberschlesischen Landtagsliste ist) vorgebrachte Aeußerung zurück, in der dem Reichspräsidenten unterstellt wurde, daß die Sorge um die Zukunft des Sohnes stärker gewesen sei als das Interesse an Deutschland. Das sind die Leute, rief der Reichskanzler aus, die immer sagen, sie würden einen ritterlichen Kampf führen.

Die städtische Bevölkerung, fuhr der Reichskanzler fort, ist gegenüber den Lockungen der Nationalsozialisten viel skeptischer geworden. Aber auf dem Lande finden sie immer noch viele Gläubige. Um die Landwirtschaft zu retten, haben wir in den vergangenen zwei Jahren Zoll für Weizen auf die doppelte Höhe heraufgebracht. Aber alle Maßnahmen haben ihre Grenzen in der sinkenden Konsumkraft der städtischen Bevölkerung. Die Landwirtschaft muß auch Verständnis für die Notlage der städtischen Bevölkerung haben. Die Reichsregierung, so führte der Reichskanzler weiter aus, will durch ge-

gemeinsame Opfer aller die Grundlage schaffen, um zu dem Ziel in der Reparations- und Abrüstungsfrage zu gelangen, das wir alle als elementares Recht des deutschen Volkes beanspruchen.

Die eingeleiteten Auseinandersetzungen in der Außenpolitik haben nur Erfolg, wenn die Politik der vergangenen zwei Jahre unter allen Umständen schärfstens durchgehalten wird.

Aller Erfolg hängt von dem Kredit des Reiches ab, daß es der Reichsregierung gelingt, gemeinsam mit den Länderregierungen und den Stadtverwaltungen den Etat auszugleichen und das Vertrauen des In- und Auslandes in die stabile Währung zu erhalten.

Der Reichskanzler kam in seinen weiteren Ausführungen auf die

Ursachen der gegenwärtigen Not

zu sprechen, die keineswegs im November 1918 entstanden sind, sondern viel weiter in die Vorkriegszeit zurückreichen. Alles, was man tun kann in den kommenden Monaten, ist der unermüdliche Versuch, zu verhindern, daß das deutsche Volk völlig durch eine gewissenlose Agitation auseinandergerissen wird und zwar

100 Meter vor dem Ziel

was den seelischen Zusammenbruch bedeuten würde. **Hindenburg ist der Mann, unter dessen Fahne sich die Menschen in Deutschland wieder zusammenfinden können. Ich kämpfe für ihn und werde bei ihm verbleiben.** Wenn ein Volk eine Persönlichkeit hat von überragender welthistorischer Bedeutung, eine Persönlichkeit, deren historische Geltung von niemand auf der Welt mehr angezweifelt wird, und wenn diese Persönlichkeit im hohen Alter sich einem Volk zum weiteren Dienst zur Verfügung stellt, dann müßte es bei einem Volk, das in seiner Mehrheit absolut gesund und kulturell von gesunden Idealen durchdrungen ist, überhaupt gar nichts anderes mehr geben, als daß sich eine überwältigende Mehrheit gleich vom ersten Tage an auf seine Seite stellt und ihn leidenschaftlich gegen jeden Angriff und gegen jede Verleumdung verteidigt.

Ich bin überzeugt, wenn jeder seine Pflicht tut, der ein ernstes und tiefes Gefühl hat für die Bedeutung der nächsten Monate, dann wird gewiß am nächsten Sonntag dem Herrn Reichspräsidenten ein Vertrauensbeweis geliefert werden von viel mehr Millionen, als es im 1. Wahlgang bereits geschehen ist.

Die Wahl des Herrn Reichspräsidenten, wenn sie mit weit größerer, mit überwältigender Mehrheit am nächsten Sonntag erfolgt, wird dem Auslande ein Zeichen und das Symbol einer Aufforderung und einer Warnung bedeuten. Und eine Wahl mit überwältigender Mehrheit wird gewissen Ländern zeigen, daß alles Gerede, als ob das deutsche Volk jeden Tag irgend einer anderen extremen Richtung erliegen könne, unsinnig ist und daß man uns ruhig zutrauen kann, daß wir unsere Geschicke selbst regeln können, weil wir uns selbst stark genug fühlen.

Wenn alle mit mir die letzten Kräfte einsetzen, dann haben wir nicht nur jetzt das Vaterland gerettet, sondern auch die Grundlagen gelegt für das Glück und für die Freiheit kommender Generationen. (Lang anhaltender stürmischer Beifall).

Hindenburg und das flache Land

Vertreter der Landwirtschaft und ländlichen Gemeinden beim Reichspräsidenten

:: **Berlin,** 5. April.

Reichspräsident von Hindenburg empfing eine größere Abordnung von Landwirten und ländlichen Gemeindevorstehern aus allen Teilen Deutschlands sowie auch des Oesterreichischen Landbundes. Die Abordnung, welche von dem Präsidenten des Deutschen Landgemeindetages, Landrat a. D. Gercke, geführt war, brachte übereinstimmend das

unerschütterliche Vertrauen des deutschen Landvolks in die Person und das Wirken Hindenburgs zum Ausdruck

und nahm zugleich Gelegenheit, dem Herrn Reichspräsidenten die Wünsche der deutschen Landwirtschaft, insbesondere der bäuerlichen Wirtschaft, in eingehender Besprechung darzulegen.

Reichspräsident von Hindenburg dankte für das ihm ausgesprochene Vertrauen. In seiner Erwiderung auf die landwirtschaftlichen Forderungen gab der Herr Reichspräsident einen Rückblick über die Maßnahmen, die seit seiner Osterbotschaft des Jahres 1930 zum Schutze der Landwirtschaft getroffen worden sind. Er versicherte, daß er nach wie vor

in der Wiederherstellung der Rentabilität der der deutschen Landwirtschaft eine unerläßliche Voraussetzung für die Gesundung unseres Vaterlandes erblicke.

Der Empfang schloß mit der gemeinsamen Erklärung der anwesenden Vertreter des deutschen Bauerntums, daß sie die Parole des Reichslandbundes ablehnen und in geschlossener Front sich in alter Treue zu dem Ehrenmitglied des Reichslandbundes, dem Feldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg bekennen.

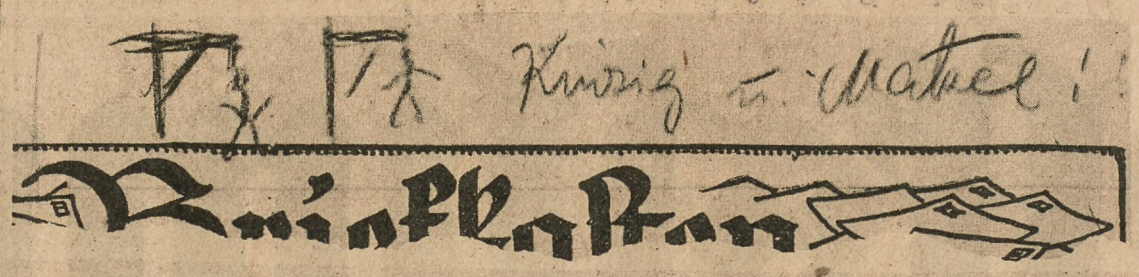
Dr. Held über die bayerische Vertretung beim Heiligen Stuhl

:: **München,** 5. April.

Im Haushaltsausschuß des bayerischen Landtages erklärte Ministerpräsident Dr. Held bei dem Kapitel „Aufwendungen für die Gesandtschaften" gegenüber Anträgen der Sozialdemokraten und Nationalsozialisten, die die Aufhebung der Gesandtschaften in Stuttgart und beim Päpstlichen Stuhl forderten, daß er diese Auflösungen für einen großen Fehler halten würde. Die Erhaltung der bayerischen Gesandtschaften in Stuttgart und beim Päpstlichen Stuhl liege sowohl im Interesse Bayerns als auch Deutschlands. Bei den vielen Beziehungen der katholischen Volksteile Bayerns und ganz Deutschlands sei es von großem Interesse, die Beziehungen zum Heiligen Stuhl zu pflegen, das Geld, das für die Gesandtschaft aufgewendet werde, könne ruhig verantwortet werden, insbesondere in der Art, wie die Interessen Bayerns in Rom vertreten würden.

Neuer Drohbrief

Die Galgenliebe der Nazis



Gleiwitz, den 3. 4. 1932.

Titl.

Oberschlesische Volksstimme,

Gleiwitz.

.....

Den Artikel (Nr. 92) „Willst Du diesen Hitler" haben wir nach München ans Strafgericht, Spruchkammer, gesandt.

Bei der Übernahme Hitlers wird Ihnen dann das Urteil zugehen. Verfasser kann sein Testament machen.

N. S. D. A. P.

„Landsturm"

Die „Oberschlesische Volksstimme" hat wiederum einen Drohbrief erhalten, den wir oben fotographisch wiedergegeben, da der Brief — wer sich auch immer unter dem anonymen Absender verbergen mag — als neuer Beleg für die Abwegigkeit politischer Kampfmethoden für die Oeffentlichkeit von Interesse ist. Als Anlage zu diesem Brief wurde eine Zeitungsseite mitgeschickt, die die Veröffentlichung: „Willst du diesen Hitler?" enthält, die auf Veranlassung des Generalsekretariats der Zentrumspartei erfolgt ist. Die Veröffentlichung ist mit verschiedenen Randbemerkungen mit Rotstift versehen, die zeigen, daß den Anhängern Hitlers nicht einmal Tatsachen bekannt sind, die gerichtsnotorisch festgestellt sind.

Auf der Rückseite dieser Zeitungsbeilage sind die oben ebenfalls fotographisch wiedergegebenen beiden Galgen aufgezeichnet. Wir lassen uns selbstverständlich durch diese Galgendrohungen nicht einschüchtern und wir glauben, daß alle wohlgesinnten Bürger ohne Unterschied der Partei und des Standes uns in diesem Kampf gegen eine derartige Haß- und Hetzpolitik unterstützen werden.

Deutsche Vorberatung der Viermächte-Konferenz

Aussprache des Reichskanzlers mit den deutschen Delegierten.

Karlsruhe, 5. April.

Reichskanzler Dr. Brüning empfing Dienstag vormittag Staatssekretär von Bülow, Ministerialdirektor Dr. Posse vom Reichswirtschaftsministerium und Vortr. Legationsrat Wiehl vor ihrer Abreise zur Londoner Viermächtekonferenz zu einer Aussprache über das Donauproblem. An der Aussprache nahm auch Ministerialdirektor von Krosigk vom Reichsfinanzministerium teil.

Tardieu nach Paris zurückgekehrt

:: **Paris,** 5. April.

Ministerpräsident Tardieu ist wieder in Paris eingetroffen. Bei der Landung in Dünkirchen brachte er der Presse seine Befriedigung über die Londoner Besprechung zum Ausdruck. Man dürfe allerdings, so sagte er, noch nicht von Ergebnissen sprechen. Nichts Endgültiges sei erreicht worden. Minister Flandin werde die Arbeiten zum Abschluß bringen.

Weitere Ministerzusammenkünfte geplant?

London, 5. April.

Zum Abschluß der englisch-französischen Besprechungen in London sagt der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraf: Es sei beabsichtigt, zahlreiche weitere persönliche Zusammenkünfte zwischen den Ministern der vier Mächte Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien zu veranstalten, um die europäischen Probleme zu behandeln. Diese Zusammenkünfte würden folgende zwei Formen annehmen: 1. Unformelle Begegnungen zwischen Staatsmännern von jedesmal zwei Mächten und 2. häufiger Wiederzusammentritt der Viermächtekonferenz.

:: **Die deutsch - englischen Kohlenschwierigkeiten.** Im Unterhaus erklärte der Präsident des Handelsamtes auf eine Anfrage über das Ergebnis der Verhandlungen mit der deutschen Regierung wegen der Einfuhrbeschränkungen für britische Kohle, die kürzlich eingegangene Antwortnote der deutschen Regierung sei unbefriedigend. England werde weitere Vorstellungen erheben.

Hoover zur Europareise Stimsons

Genf, 5. April.

Präsident Hoover gab in der ausländischen Presse-Konferenz im Weißen Haus eine Erklärung ab, in der es heißt: „Vor zwei Monaten etwa gab ich unserer Delegation zur Genfer Abrüstungskonferenz Vorschläge, die nach meiner Ansicht zur Lösung einiger Probleme der Abrüstungskonferenz beitragen würden. Diese Vorschläge wurden von unserer Delegation in das allgemeine Programm eingefügt und sind inzwischen während des Washingtoner Aufenthaltes Norman Davis' mit ihm sowie mit dem Minister Stimson und Fachleuten der Armee und Marine eingehend erörtert und weiter entwickelt worden, mit dem Ziel, ihr Gebiet zu erweitern.

Im Laufe der letzten Monate sind die Aufrüstungen des Einzelnen und die Bedrohung des Weltfriedens eher noch stärker geworden. Die Welt braucht die Herabsetzung der Regierungsausgaben und den Geist des Friedens. Beides ist von einem Erfolg der Genfer Abrüstungskonferenz zu erwarten.

Ich habe daher Außenminister Stimson gebeten, nach Genf zu gehen, damit er mit unserem und den anderen Delegierten die

Möglichkeit definitiver Schritte in dieser Richtung erforsche.

Amerikas Wunsch ist die Erreichung konkreter und definitiver Ergebnisse, selbst wenn die Ergebnisse nicht völlig neue Situationen in der Abrüstungsfrage zu schaffen imstande sind. Die Welt braucht aus wirtschaftlichen und psychologischen Gründen eine Erleichterung. Das ist der einzige Zweck der Reise Stimsons. Stimson wird die Schuldenfrage weder behandeln noch darüber verhandeln."

Zu dieser Erklärung Hoovers wurde im Staatsdepartement bemerkt, Stimson werde in Genf vor allem darauf dringen, daß die Angriffswaffen nach Möglichkeit abgeschafft werden und zwar Unterseeboote, schwere und leichte Panzerwagen, leicht transportierbare schwere Geschütze, Bombenflugzeuge und Giftgase. Weiter werde Stimson zu erreichen versuchen, daß man die Ausgaben für das Kriegsmaterial zusammen mit der Truppenzahl herabsetze.

Die Vermutungen, daß Stimson zu Verhandlungen in der Schuldenfrage nach Europa reise, werden als äußerst unzweckmäßig bezeichnet, da derartige Gerüchte lediglich den Widerstand des Kongresses zu versteifen und die Aufgabe des Außenministers für Genf erheblich zu erschweren geeignet seien.

In Kürze:

:: **Der frühere österreichisch-ungarische Außenminister Graf Czernin** ist gestern Nacht im 60. Lebensjahr einem Herzschlag erlegen. Graf Ottocar Czernin entstammte einer alten böhmischen Adelsfamilie. Er gehörte vor dem Kriege als Mitglied des böhmischen Landtags der Verfassungspartei an und stand dem ermordeten Thronfolger Franz Ferdinand sehr nahe. Im Jahre 1912 wurde er Herrenhausmitglied und ein Jahr später auf besonderen Wunsch Franz Ferdinands Gesandter der Monarchie in Bukarest. Dort blieb er bis zum Ausbruch des Krieges mit Rumänien Ende August 1916. Nach dem Tode Kaiser Franz Josefs wurde Graf Czernin Minister des Aeußern und vertrat als solcher die von Kaiser Karl verfolgte Friedenspolitik. In seine Amtszeit fielen die Friedensschlüsse von Brest-Litowsk und Bukarest. Seit August 1917 bis in den Februar 1918 führte er mit Frankreich in der Schweiz Besprechungen, die jedoch die Frühjahrsoffensive 1918 nicht abwenden konnten. Im Zusammenhange mit dem von Clemenceau veröffentlichten Brief des Kaisers Karl an den Prinzen Sixtus von Parma (der die Bestrebungen eingeleitet hatte), erfolgte dann am 14. April 1918 sein Rücktritt.

:: **De Valeras Antwort an England.** In der Antwort der Regierung des irischen Freistaates wegen der beiden Streitfragen mit England wird erklärt, die Auffassung des Freistaates gehe dahin, daß der Untertaneneid aus der Verfassung verschwinden müsse. Er sei eine rein innerpolitische Frage, die Irland allein interessiere. Was die Jahreszahlungen betreffe, so könne hierüber verhandelt werden und de Valera sei bereit, sich zu diesem Zweck nach London zu begeben.

:: **Großbritannien** hat den **20 Millionen Dollar** betragenden **Rest** des im August v. Js. erhaltenen Kredits von 200 Millionen Dollar **zurückgezahlt.**

Politische Glossen

Deutschnationale Absage an Dingeldey

Der von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Dingeldey in seinem offenen Brief an Hugenberg gemachte Vorschlag, bei den Preußenwahlen eine Verbindung der Listen der DVP. und der DNVP. eintreten und die Restitimmen auf eine gemeinschaftliche preußische Landesliste gehen zu lassen, hat von deutschnationaler Seite eine glatte Absage erfahren. Zwar hat nicht Dr. Hugenberg, der gegenwärtig in Süddeutschland verweilt, persönlich die Absage erteilt, sondern der Reichstagsabgeordnete Schmidt, Hannover, doch betont dieser ausdrücklich in seinem Schreiben an Dr. Hugenberg, daß die seiner persönlichen Verantwortung entspringende Stellungnahme als Erwiderung auf den offenen Brief Dr. Dingeldeys angesehen werden möchte. Das hatte Dingeldey nötig! Es tönt die Glocke Dingel-dey, die Totenglocke der Volkspartei.

Röhm geht

General v. Epp sein Nachfolger?

Wie die „Landvolk-Nachrichten" erfahren, wird der Stabschef der nationalsozialistischen SA., der Hauptmann a. D. Röhm, unmittelbar nach den Preußenwahlen seines Postens enthoben werden. Hitler selbst hat seinen Stabschef halten wollen. Doch hat er den dringenden Vorstellungen einer inzwischen recht stark gewordenen Opposition, die von dem nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Graf Reventlow geführt wird, nachgegeben und in Röhms Entfernung einwilligen müssen. Bei der wegen Röhm zwischen Hitler und Graf Reventlow geführten Unterredung kam es zu einer stürmischen Szene, in deren Verlauf sich Hitler dahin äußerte, daß Reventlow und einige andere nationalsozialistische Reichs- und Landtagsabgeordnete wegen ihrer permanenten oppositionellen Haltung in wachsendem Maße parteischädigend wirkten.

Wer Röhms Nachfolger wird, ist noch nicht entschieden, doch hat sich Hitler wegen der Uebernahme des Stabschefpostens der SA bereits an den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten, den General a. D. v. Epp gewandt.

Zuwiderhandelnde werden erschossen

Ein wirksames Plakat.

Das Kartell der republikanischen Verbände Bremens hat das folgende wirksame Plakat verbreitet:

„Nach Hitlers Sieg gilt das folgende nationalsozialistische Regierungsprogramm, aufgestellt im September 1931 im „Vorheimer Hof", Gaufachberiter Dr. Wagner, Parteisekretär Stavinoga und anderen:

1. Enteignung aller Lebensmittel. Sie sind ohne Entgelt von Händlern und Erzeugern (Bauern) abzuliefern.
2. Verkauf oder Tausch verboten. Bei Zuwiderhandlung immer Einziehung des Vermögens, ev. Todesstrafe.
3. Massen-Speisungen. Ausgabe von Karten zur Teilnahme nur an „Deutschblütige".
4. Lebensmittel und Brotkarten gelangen zur Ausgabe. Minderrassige und Juden sind ausgeschlossen.
5. Privateigentum ist abgeschafft. Die SA. verfügt über das Vermögen jedes einzelnen Volksgenossen.
6. Zinsen und Mieten sind aufgehoben. Jeder Schuldner muß seine Verpflichtungen selbst angeben, sonst erlöschen sie.
7. Arbeitsdienstpflicht, auch für Frauen, vom 16. Lebensjahr ab. Die Angehörigen der SA. übernehmen die Aufsicht.

Zuwiderhandelnde werden erschossen!

„Jeder Anordnung der SA., gleich von welchem Dienstgrad, ist sofort Folge zu leisten. Widerstand wird grundsätzlich mit dem Tode bestraft!"

Deutscher, willst du deine Freiheit bewahren, dann: Keine Stimme dem Hitler — wähle Hindenburg!"

Am 13. März gingen die Hitler-Stimmen in Bremen gegenüber der Bürgerschaftswahl von 45 700 auf 36 250 zurück.

Gründung eines Kurzschrift-verbandes Oberschlesien

Am Sonnabend, den 3. April, wurde in Gleiwitz von Vertretern der keinem Stenographieverbande angehörenden Stenographenvereine Beuthen, Hindenburg, Cosel und Gleiwitz der „Kurzschrift-Verband Oberschlesien" mit rund 1000 Mitgliedern gegründet. Der neue Verband macht es sich zur Aufgabe, den Stenographenvereinen für Einheitskurzschrift und Stolze-Schrey die Vorteile der Verbandszugehörigkeit bei niedrigster Beitragszahlung und unter Vermeidung des unproduktiven Systemkampfes zu bieten und die Mitglieder durch sorgfältigste Ausbildung und friedlichen Wettbewerb zu brauchbaren Stenotypisten für Behörden, Industrie und Handel heranzubilden. Nach längerer Aussprache wurden die vorgelegten Satzungen angenommen. In den Verbandsvorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender: Korrespondent Schaika, Gleiwitz, 2. Vorsitzender: Dolmetscher - Inspektor Schmatloch, Beuthen; technischer Leiter für die Einheitskurzschrift: gepr. Kurzschriftlehrer Kotitschke, Hindenburg; technischer Leiter für Stolze-Schrey: geprüfter Kurzschriftlehrer Konopka, Gleiwitz; Schriftführer: kfm. Angestellter Lassak, Gleiwitz; Kassenführer: Direktor Lison, Hindenburg; Beisitzer: Stadtbaumeister Nösig, Cosel, Zahnarzt Dr. Eblbtzbeb, Hindenburg, Kaufmann Soßna-Beuthen. Hierauf wurde der Arbeitsplan für 1932 besprochen, aus dem besonders hervorzuheben sind: die monatlichen korrektschriftlichen Arbeiten in Verkehrs- und Redeschrift, das Korrektschreiben am 5. und 6., ein gemeinsamer Ausflug im August nach Cosel mit Besichtigung des staatlichen Gestüts und einer Dampferfahrt, das Verbandswettschreiben im November und die nächste Geschäftsstenographenprüfung.

Nachdem noch der Ausbau des Verbandes eingehend durchgesprochen wurde, berichteten die Vertreter über die letzten Geschäftsstenographenprüfungen, tauschten ihre Unterrichtserfahrungen aus und man schied in dem Bwußtsein, in der Zusammenfassung der Stenographenvereine auf einheitlicher Grundlage vorwärts gekommen zu sein.

Beuthen

Kreisbaurat Echtermeyer †

Gestern vormittag starb plötzlich an einer Infektion, die eine verstärkte Herzschwäche herbeiführte, Kreisbaurat Echtermeyer, vom Kreisbauamt Beuthen. Der Verstorbene, ein gebürtiger Westfale, stand im 60. Lebensjahre und war seit 31 Jahren Leiter des Beuthener Kreisbauamtes. Als solcher hatte er hervorragenden Anteil an der verkehrspolitischen Aufschließung des Kreises Beuthen-Tarnowitz, in dem verschiedene neue Chausseen, öffentliche Bauten und Siedlungshäuser von ihm geschaffen worden sind. Er war auch Geschäftsführer der „Beuthener Siedlungsgesellschaft", die in einer Arbeitsgemeinschaft Stadt- und Landkreis verband und eine vorbildliche vorstädtische Siedlung am Helenenhof ins Leben rief. Sein Interesse am Siedlungswesen kam auch durch seine Mitwirkung an der Gründung der Heimstättengenossenschaft zum Ausdruck. Die Beamten des Landratsamtes schätzten den ruhigen, stets freundlichen Mitarbeiter sehr hoch. Auch in der sonstigen Bürgerschaft wird ihm ein dankbares Andenken bewahrt bleiben. Oberbürgermeister Dr. Knakrick hat im Namen des Magistrats dem Landrat und der Kreisverwaltung zum Tode des Kreisbaurats Echtermeyer die herzliche Anteilnahme der Stadtverwaltung ausgesprochen und hierbei der jahrzehntelangen harmonischen Zusammenarbeit des Verstorbenen als Vertreter des Landkreises Beuthen in allen den Landkreis und Stadtkreis berührenden Fragen der Siedlung, des Wegebaues und der Straßenbahn dankbar gedacht. Der Witwe und den Angehörigen des Verstorbenen ist gleichfalls das herzliche Beileid der Stadtverwaltung durch den Oberbürgermeister ausgesprochen worden.

Die Dajos Béla-Gastspiele

am 16. April (Sonnabend) in Gleiwitz und 17. April (Sonntag) in Beuthen, abends 8 Uhr versprechen ganz große Ereignisse zu werden, ist doch das Dajos Béla-Orchester neben Hylton und Whitemann das international angesehenste. Dajos Béla hat sich, nachdem er bekanntlich beim Musikerturnier 1931 im großen Schauspielhaus Berlin mit dem „goldenen Saxophon von Berlin" ausgezeichnet wurde, im deutschen Rundfunk, Tonfilm und auf der deutschen Schallplatte den ersten Platz erobert und auf seinen Weltreisen die größten Säle gefüllt. — Wer kürzlich in Beuthen den noch nie dagewesenen brausenden Erfolg des Marek-Weber-Gastspiels erlebt hat, wird wissen, daß es sich bei der symphonischen Jazzmusik, von internationalen Orchestern gespielt, um hochkünstlerische Leistungen von faszinierendster Wirkung handelt, und daß der Besuch eines solch einmaligen Gastspiels zum unvergeßlichen Erlebnis wird. — Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen; Preise der Karten von 1,— bis 3,75 Mark in den bekannten Vorverkaufsstellen Cieplik, Königsberger und Spiegel.

c. **Oster-Konvent der katholischen Geistlichkeit.** Der Oster-Konvent der katholischen Geistlichkeit des Dekanats Beuthen wurde am Dienstag in Beuthen abgehalten. Nach dem Offizium in der hiesigen St. Trinitatiskirche fand für die Verstorbenen ein Requiem mit Assistenz statt. Hierauf nahm die Konferenz im Parrsaale von St. Trinitas unter Vorsitz des Erzpriesters Prälat Schwierk ihren Anfang. An der Konferenz nahmen über 50 geistliche Herren teil.

:: **Vorstellung für Kinder im Oberschlesischen Landestheater.** Die bekannte Wiener Zaubertruppe „Federigo Amico", wird am Sonnabend, dem 9. April um 16 (4) Uhr einmalig in Beuthen gastieren. Dieses Gastspiel wiederholt sich am Sonntag, dem 10. in Gleiwitz (16 Uhr), am Montag, dem 11. in Kattowitz (12,30 Uhr), am Dienstag, dem 12. in Königshütte (16 Uhr) und am Freitag, dem 15. in Hindenburg (16 Uhr). Diesen Vorstellungen werden die Kinder mit außerordentlichem Vergnügen entgegensehen, da in dem aufgeführten Märchen „Schludrifax am Kaiserhofe" Federigo Amico als Hauptdarsteller auftritt, der ein humorvoller Zauberer ist. Ganz besondere Freude wird es der Jugend bereiten, da sie zur Kontrolle und zum Mitspielen herangezogen wird. Die General-Intendanz hat ganz kleine Preise angesetzt. Karten sind im Vorverkauf zu haben.

Gemeindevertretersitzung Bobrek-Karf

Wohnhausneubau aus Ersparnissen

Vorbildliche Baufinanzierung - Neuer Stromlieferungsvertrag - 203 Schrebergärten
Abschied des Gemeindevertreters Tauche

Kl. Bobrek-Karf, den 6. April 1932.

Für die kluge und vorsorgliche Haushaltsführung in der Gemeinde Bobrek-Karf erbrachte die gestrige Gemeindevertretersitzung einen neuen Beweis. Es konnte der Neubau eines Wohnhauses mit 12 Wohnungen beschlossen werden, der aus Ersparnissen früherer Neubauten finanziert wird. Auch die übrigen Punkte der Tagesordnung waren so sorgfältig und zuverlässig vorbereitet, daß die Sitzung völlig harmonisch verlief und fast sämtliche Punkte ohne längere Debatte einstimmig beschlossen wurden, ein deutliches Zeichen der harmonischen Zusammenarbeit zwischen Gemeindeverwaltung und Gemeindevertretern. In seinen Abschiedsworten nahm daher der Führer der Zentrumsfraktion

Gemeindevertreter Tauche,

der nach seiner Pensionierung aus Bobrek scheiden wird und daher wohl an der letzten Gemeindevertretersitzung teilgenommen haben dürfte, die Gelegenheit wahr, um diese sachliche und zielbewußte Zusammenarbeit zwischen Bürgermeister Trczeciok und der Gemeindevertretung zu unterstreichen. Bei Neubauten müsse man sonstwo häufig Ueberschreitungen feststellen, hier dagegen seien erhebliche Ersparnisse gemacht worden. Auch sonst habe die zuverlässige Führung der Geschäfte stets ein freudiges Mitarbeiten der Gemeindevertretung ermöglicht. Sein letztes Wort solle daher ein Dank an Bürgermeister Trczeciok sein. Das Jahr 1932 werde wahrscheinlich sehr ernste finanzielle Probleme stellen. Wie verlautet, soll das Steuersoll des Landkreises von 550 000 Mark auf 187 000 Mark zurückgegangen sein. Dadurch wird die Frage der Etatsdeckung ein schwieriges Problem. Er wünsche nur, daß in einer solchen schweren Zeit der Gemeinde die bisherige zielbewußte Leitung noch recht lange erhalten bleiben möge.

Bürgermeister Trczeciok

dankte mit gerührten Worten für die freundliche Anerkennung des scheidenden Gemeindevertreters und versicherte, daß er auch in Zukunft all sein Wissen und Können und seine letzte Kraft in den Dienst der Gemeinde stellen werde. Er hoffe vor allem für die Armen, deren Notlage er kenne, so viel wie nur möglich herauszuholen. Aufs lebhafteste bedauerte er, daß Gemeindevertreter Tauche aus Bobrek scheiden wolle. Er sprach ihm seinen herzlichsten Dank für all die Mühe und Arbeit, die er für die gesamte Gemeinde in vielen Jahren geleistet habe. Er wünschte, daß es ihm an seinem Ruheort gut gehen, daß er gesund bleiben und auch oft an Bobrek denken möge.

Zu Beginn der Sitzung machte Bürgermeister Trczeciok zunächst Mitteilungen über den

Stand der Etatsvorbereitungen.

Man sei noch weit im Rückstand, da die Grundzahlen der Reichssteuerüberweisungen und die Beträge an die Landesschulkasse, noch nicht feststehen. Es hieß zunächst, daß das Beschulungsgeld der Gemeinden wegfallen und daß die Beiträge des Staates erhöht werden sollen. Leider hat es jetzt den Anschein, als ob eine neue Belastung der Gemeinden zu erwarten sei, denn bei dem neuen Einheitssatz müßte die Gemeinde z. B. für ihre Lehrerinnenstellen 5 000 Mark im Jahr mehr aufbringen. Auch die Forderung, daß die Gemeinde das einheitliche Etatsformular des Landgemeindetages einführen solle, sei zurückzuweisen, da dies durchaus nicht den Verhältnissen unserer Gemeinde entspreche. Auf Antrag wurde darauf beschlossen, daß die Gemeindeverwaltung die notwendigen Zahlungen auf Grund des vorjährigen Haushaltsplanes bis zur Feststellung des neuen leisten solle.

Die Jahresrechnung für 1930

ist von der Prüfungskommission eingehend geprüft worden. Die Einnahme wurde mit 2 549 944 Mk., die Ausgabe mit 2 554 293 Mk. festgestellt, so daß eine Ueberschreitung von 4749 Mk. vorliegt. Bürgermeister Trczeciok erklärt, daß er zum ersten Mal den Etat überschreiten mußte, was aus dem Steuerausfall und der Steigerung der Wohlfahrtslasten zu erklären sei. Allein für die Fürsorgeverwaltung habe die Gemeinde 92 000 Mk. mehr ausgeben müssen. Dazu kommen Einnahmeausfälle in Höhe von 196 000 Mk. Es ist zwar durch Einsparungen an den verschiedensten Posten auch eine Minderausgabe von 189 000 Mk. zu verzeichnen, trotzdem wurde der Etat überschritten. Allerdings ist es möglich, das Defizit aus einer Rücklage zu decken, die dadurch entstanden ist, daß das Gehalt für Drzesga, Karf, während des Disziplinarverfahrens asservierd werden mußte und jetzt zur Verfügung steht. Die Gemeindevertretung stimmte dem bei und gab die Entlastung. Auch für die Rechnungslegung des Gemeindevorsteher-Dienstwohngebäudes, das mit 84 520 Mk. abschließt, wurde die Entlastung erteilt. Für den Bau standen 47 780 Mk. Rücklagen und 35 000 Mk. etatsmäßige Mittel zur Verfügung. Für die Gemeindehäuser Bergwerkstraße 7 und 9 waren 220 000 Mk. für 30 Wohnungen bewilligt worden. Tatsächlich standen zur Verfügung 75 500 Mk. Hauszinssteuern, 70 000 Mk. etatsmäßige Mittel, 65 000 Mk. Darlehen der Sparkasse, 10 000 Mark aus früheren Baukostenersparnissen und 2294 Mark aus Asservaten, insgesamt 225 863 Mk., während die Baukosten nur 194 486 Mk. betrugen, so daß eine

Ersparnis in Höhe von 31 377 Mk.

zu verzeichnen ist. Die Entlastung wurde mit Freuden erteilt.

Ueber den Erwerb neuen Baugeländes machte Bürgermeister Trzeciok folgende Ausführungen: Die Baracken standen bisher auf städtischem Gelände. Beuthen hatte ein Interesse, die Grundstücke abzugeben, auf die die Schlesag sich inzwischen ein Vorkaufsrecht sicherte. Als Kaufpreis war die erhebliche Summe von 25 000 Mk., und zwar 6.50 Mk. pro qm, gefordert worden. Die Schlesag protestierte jedoch gegen den Bebauungsplan, da das Gelände unterbaut würde. Nach langen Verhandlungen entschloß man sich, darauf zu verzichten, da sich die Schaffgotsch'schen Werke bereit erklärten, ein anderes, nicht gefährdetes Gelände zur Verfügung zu stellen. Dieses liegt nördlich der Straße Miechowitz—Beuthen längs der Eisenfabrik Schikora & Gerdes. Zur Aufschließung sind 2 neue Straßen, und zwar zwischen Spak und der Post und längs der Eisenwerke vorgesehen. Es handelt sich um eine Fläche von 2683 qm, zu denen noch 1222 qm Straßengelände kommt,, und das für 7691 Mk., d. h. für 2.50 Mk. pro qm, zur Verfügung steht. Der Auflassung wurde zugestimmt. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß auf diesem Grundstücke

ein neues Wohnhaus

mit 12 Wohnungen in Größenverhältnissen von 32,7 bis 51,3 qm errichtet werden soll. Das Haus soll ohne Baugrund 73 000 Mk. kosten. 42 000 Mk. Hauszinssteuern stehen bereits zur Verfügung, 31 000 Mk. können aus den obengenannten Ersparnissen genommen werden. Dem Bauplan wurde zugestimmt.

Als Schiedsmannsstellvertreter für den Bezirk 3 wurde Friseurmeister Wrazidlo wiedergewählt. Sodann wurde die

Erneuerung des Stromlieferungsvertrages

mit der O. E. W. Gleiwitz beantragt. Der Vertrag, der vor 25 Jahren geschlossen wurde, läuft Ende 1932 ab. Er ist für die Gemeinde günstig, da aus der Gewinnbeteiligung die Straßenbeleuchtung zum großen Teil gedeckt wurde. Der neue Lieferungsvertrag wird von der Kommunalen Interessengemeinschaft ausgearbeitet. Es wurde Zustimmung dazu erteilt, daß für Bobrek und den Ortsteil Karf ein gleichlautender Vertrag abgeschlossen werden soll. Für die

Errichtung von 203 Schrebergärten

hat der Kleintierzucht- und Kleingartenverein von den Schaffgotsch'schen Werken 26 Morgen am Ausgang der Gemeinde auf Ruda zu zu einem Preise von 1 Pfg. pro qm gepachtet. Das Ministerium stellt zur Aufschließung des Geländes durch die Bau- und Bodenbank 10 800 Mark zinslos zur Verfügung, die innerhalb 10 Jahren getilgt werden müssen. Als Schuldnerin muß jedoch die Gemeinde auftreten. Ein entsprechender Vertrag mit dem Verein, der kein Risiko für die Gemeinde enthält, wird beschlossen. Schaffgotsch hat das Gelände zunächst für 6 Jahre verpachtet, sich jedoch auch bei der Regierung verpflichtet, den Vertrag zu verlängern. Dem Darlehen wird bis zu einer Höhe von 15 000 Mark zugestimmt. An der Wochenmarktordnung, die im Vorjahre beschlossen wurde, hatte der Bezirksausschuß verschiedenes einzuwenden. Die gewünschten Abänderungen, die mehr formaler Natur waren, wurden beschlossen. Auf Wunsch des Regierungspräsidenten wurde der Tarif der Marktstandsgelder um mindestens 10 Proz. gesenkt. Abrundungen ergaben Senkungen bis zu 50 Prozent. Eine längere Debatte ergab sich über die

Verwendung der bisherigen Lehrerdienstwohnungen

in der Schule 4 im Ortsteil Karf. Die Lehrerin M. hatte nachgewiesen, daß die Wohnung feucht und gesundheitsschädlich ist. Das Regierungsbauamt hatte daraufhin die Wohnung geprüft, sie jedoch nach Vornahme verschiedener Aenderungen als bewohnbar erklärt. Diese Aenderungen wurden vorgenommen, die Lehrerin M. und Lehrer Sch. brachten jedoch Atteste, daß die Wohnungen gesundheitsschädlich seien. Die Regierung erklärte nunmehr, daß beide Wohnungen für Zwecke der Schule, und zwar für den Handarbeitsunterricht und für die Aufbewahrung von Lehrmitteln Verwendung finden sollen. Gemeindevertr. Strzeletz protestierte dagegen und erklärte, daß man in der Zeit, in der ein so großer Wohnungsmangel herrsche, nicht einfach Wohnungen für Schulzwecke, für die ja bisher andere Räume zur Verfügung standen, verwenden dürfe. Bürgermeister Trzeciok erklärt, daß er dies auch der Regierung geschrieben habe. Die Gemeindevertretung lehnte daher das Ansinnen der Regierung mit Entrüstung ab und beschloß, bei der Regierung zu beantragen, die Räume zur Vermietung an andere Interessenten freizugeben. Zum Schluß fragte Gemeindevertreter Strzeletz an, was die Regierung auf die Eingabe, die sich mit dem starken Abbau der Unterstützungssätze in der gehobenen Fürsorge beschäftigte, geantwortet habe. Bürgermeister Trzeciok erwiderte, die Regierung habe überhaupt nicht geantwortet. Was die bisherigen

Zusatzleistungen der Gemeinde

angehe, so beständen hierfür strenge Richtlinien. Gemeinden, die darüber hinaus gehen, würden zur Rechenschaft gezogen. Auch er sei angezeigt worden, daß er die Richtlinien nicht einhalte, habe aber nachweisen können, daß es sich nicht um allgemeine Sonderleistungen handele, sondern daß von Fall zu Fall sorgfältig geprüft werde. Die Behauptung, daß Bobrek höhere Unterstützungssätze zahle als die anderen Gemeinden, sei unrichtig. Es habe eine genaue Revision stattgefunden. Er jedenfalls sage zu, daß er für die notleidenden Unterstützungsempfänger im Rahmen der Gesetze alles nur mögliche tun werde. Wegen des Abbaues der Sätze werde er im Bezirksfürsorgeverband noch einmal vorstellig werden.

Achtung, kath. Männer und Frauen! Jungwähler und -wählerinnen!

Heute! Lesen und weitersagen! Heute!

Auf zur

Zentrumswähler-Kundgebung für Hindenburg

Heute, abends 20 (8) Uhr, im Kasinosaal der Donnersmarckhütte

Redner: Bürgermeister Sartory-Leobschütz

spricht über: „Volk und Staat in Gefahr - mit Hindenburg aus Not zu Aufstieg u. Freiheit!"

Alle Mitglieder und Anhänger werden um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten

Der Hauptvorstand der Zentrumspartei, Hindenburg

BURGIT

Haben Sie Fuss-Schmerzen?

Dann benutzen Sie die Gelegenheit, Ihre Füße

Donnerstag, Freitag oder Sonnabend 7. bis 9. April

kostenlos durch den Fußspezialisten vom

BURGIT **Fuss- Pflege Dienst**

prüfen zu lassen, der Sie auch kostenlos beraten wird.

Sofortige Erleichterung Ihrer Beschwerden!

Ihr Besuch verpflichtet Sie zu nichts!

Schuhhaus Nowak

Gleiwitz I OS. Ruf 3914

Kultur-Lichtspiele St. Kamillus

Hindenburg

Vereinshaus Alsenstraße, Saal III

WATERLOO

Ein Film aus Deutschlands großer Vergangenheit.

Vorführungen: Mittwoch u. Donnerstag 3 Uhr für Kinder; 5 Uhr für Jugendliche u. Erwerbslose; 8 Uhr für Erwachsene.

Eintrittspreis: Kinder 0.10 ℳ, Jugendliche und Erwerbslose 0.20 ℳ, Erwachsene 0.30 ℳ

Neu erschienen!

Das praktische

Gehaltsbuch

mit allen Steuerrubriken und Steuerermäßigungen

Preis 3.75 Mark

Vorrätig:

Oberschl. Volksstimme

G. m. b. H.,

Buch- und Papierhandlung

Gleiwitz. Kirchplatz 4.

Verbreitet unsere Zeitung!

Bobrek-Karf

Wahlversammlung in Bobrek

Die Christliche Freiheitsfront veranstaltet heute, Mittwoch, 6. April, abends 8 Uhr, im Kath. Vereinshause eine öffentliche Versammlung.

Es spricht Chefredakteur Dr. Jokiel über das Thema:

Kommt das 3. Reich?

Kath. Frauen und Männer! Erscheint geschlossen.

Heute, vormittags 11¼ Uhr, verschied unerwartet, gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer Kirche, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder und Onkel

Konrektor i. R.

Martin Erfurth

im 65. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hindenburg, den 5. April 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. April, 15 Uhr, vom Trauerhause Augustastraße 3 aus, statt; die Trauermesse am Sonnabend um 7¼ Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters, des

Hüttenmeisters a. D.

Anton Greiner

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichen Dank. Besonderen Dank Sr. Hochw. Herrn Kaplan Skoruppa für die tröstenden Worte am Grabe, sowie dem Kriegerverein, dem kath. Männerverein und Mitbewohnern des Hauses für das letzte Geleit.

Gleiwitz, den 6. April 1932.

Die trauernden Kinder, Enkel und Urenkel.

Am Sonntag, dem 3. d. Mts., abends 6¼ Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet für die Ewigkeit, meine inniggeliebte Gattin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwägerin, Schwester und Tante,

Frau Anna Schiffczyk

geb. Bednarek

im Alter von 44 Jahren.

Gleiwitz, den 6. April 1932.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Valentin Schiffczyk, als Gatte nebst Kindern.

Die Beerdigung findet heute nachm. um 3 Uhr vom Trauerhause Industriestr. 8b aus statt.

Am 3. 4. ist unser lieber Kamerad
Herr Oberzollsekr.

Gustav Gottwald

gestorben. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Beerdigung Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, vom Zentralfriedhof aus.

Reichsbund der Zivildienstberechtigten (Militäranw.-Verein) Gleiwitz.

Synagogengemeinde Gleiwitz

Anmeldungen

für die hebräische Unterrichts-Anstalt werden am **Donnerstag, den 7. April 1932, von 16—18 Uhr,** in der Schule I, Pfarrstraße, 2. Etage, entgegengenommen.

Kabarett „Haus Oberschlesien"

Wer

Bert Florida

den Komiker ohne Worte

sieht — weint rast und schreit

vor Vergnügen!! — Eine Stunde dieses Frohsinns muß ein jeder erleben.

Aus unserem stimmungsvollen Aprilprogramm erwähnen wir ganz besonders

Erich Gutstadt
Conferencier und Brettl-Schauspieler

Aenn Heusinger
— Vorträge zur Laute —

Alexander und Evelyne
in ihren neuesten Grotesk-Tänzen

Wicky - Krell - Wicky
Das Tanz-Trio großer Klasse

Im Kaffee:
Die Attraktions-Kapelle

Wineapel

vom Europa-Haus, Berlin

Wer **Einheitskurzschrift** erlernt, erreicht mehr im Leben

Freitag, den 8. April 1932, abends 8 Uhr, Mittelschule, Ebertstraße, **I. Stock,** Zimmer 26

ANFÄNGERKURSUS

Dauer drei Monate Gebühr **2.50 RM.** monatlich ausschließlich Lehrmittel

Anmeldungen im Papierhaus Gutenberg, Ratiborer Str. 15 und vor Kursusbeginn

Verein für Einheitskurzschrift Gleiwitz
Geschäftsstelle: Moltkestr. 14 (Menzler)

Einladung

der
Deutschen Volksbank e. G. m. b. H., Hindenburg OS.
zur

Ordentl. Generalversammlung

am Sonnabend, dem 16. April 1932, abends 8 Uhr, im Kasino der Donnersmarckhütte Hindenburg O.-S.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz für 1931.
3. Bericht über die im Laufe des Geschäftsjahres vorgenommenen Bücher- und Kassenrevisionen.
4. Bericht über die gesetzliche Verbandsrevision.
5. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
6. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
7. Ersatzwahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
8. Verschiedenes.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind nur Mitglieder berechtigt. Als Ausweis ist das Mitgliedsbuch vorzulegen.

Die Bilanz per 31. 12. 1931 nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1931 liegt gemäß § 20 unseres Statuts zur Einsichtnahme der Genossen in unserem Geschäftslokal aus.

Hindenburg O.-S., den 6. April 1932.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Deutschen Volksbank e. G. m. b. H.
Edwin Groll.

Bei Todesfällen

empfehlen wir unser
Beerdigungs-Institut
Zimniewicz & Paczek

Telefon 4403 **Gleiwitz / Kirchplatz 12** Telefon 4403
Billigste Preise! Großes Lager!
Ueberrnahme ganzer Beerdigungen

Preiswerte Pensionen

erhalten

Schülerinnen

aller Schulgattungen bei den
Barmherzigen Schwestern, Gleiwitz
Teuchertstraße 19.

Wildunger
Wildungol-Tee

bei Blasen- u. Nierenleiden. In all. Apothek

Oberschles. Landestheater

Mittwoch, 6. April
Beuthen, 20¼ (8¼) Uhr
28. Abonnementsvorstell. und freier Kartenverkauf
Zum ersten Male
Der Zigeunerprimas
Operette von Emmerich Kálmán

Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr
28. Abonnementsvorstell. und freier Kartenverkauf
Zum goldenen Anker
Komödie von Marcel Pagnol

Einweihung!

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich das

Kolonialwaren- und Feinkostgeschäft
vorm. A. Stosch
Hindenburg OS., Dorotheenstraße 2
am Donnerstag, den 7. 4. neu eröffnen werde.

Von dem Grundsatz: „Streng reell" ausgehend, empfehle ich mein reich sortiertes Lager aus gänzlich neuen und frischen Waren zu den heutigen billigen Tagespreisen. Ferner möchte ich nicht verfehlen, auf mein Rabattsystem hinzuweisen, welches eine schöne Ersparnis für Ihren Haushalt bedeutet. Wert des Sparbuches 2.00 RM. in Waren oder in bar.

Wilhelm Mayer
Kolonialwaren und Feinkost
Hindenburg, Dorotheenstraße 2

Am Eröffnungstage und den zwei darauffolgenden Tagen erhält jeder Kunde die **doppelte Anzahl Rabattmarken.**

Zur Erstkommunion

empfehle in unerreicht größter Auswahl zu noch **nie dagewesenen billigen Preisen:**

Kommuniongebetbücher
Weg zum Himmel, Schott Meßbuch, Diözesangesangbücher, Weißer Sonntag u. andere gedieg. Texte
Rosenkränze
auch in echt Silber, Perlmutt, Elfenbein usw.
Kommunionkerzen
Kommunionbilder
Kommunionandenken
Erbauungsbücher, Medaillen, Kettchen usw. usw.

Eugen Burzinski, Gleiwitz

Ratiborer Straße 11 — Telefon 4305
Größtes Spezialgeschäft für religiöse Gegenstände und Bilder.
Blaue Rabattmarken

Stolze-Schrey

Neuer Lehrgang
Freitag, 8. April
abends 8 Uhr
Mittelschule
I. Et., Zimmer 28.

Seit Jahren war ich durch

Schlaganfall

gelähmt, Jetzt wieder 9 km allein gegangen. Gebe das einfache Mittel aus Dankbarkeit allen Leidenden kostenlos bekannt.

Fr. Krumwiede, Wunstorf (Hannover) R. 11, Schlobbenriede 10

Die

Ausstellung Hawineu

veranstaltet vom

Kath. Deutschen Frauenbund

Zweigverein Neisse E. V.

ist von **Donnerstag,** den 7. bis **Montag,** den 11. April, täglich von 9—20 Uhr geöffnet.

Stadthaus und Stadthalle

Auf je 100 Besucher ein wertvolles Geschenk u. a. 3 Nähmaschinen

Eintritt: 50 Pfg, Kinder Kleinrentner u. Erwerbsl. 30 Pfg.

Jeder einmal auf der „Hawineu"

Kostproben! Gratisproben!

Wald-Pädagogium Zobten am Berge

Bez. Breslau, Fernspr. 263. Internat mit streng geregelter Ordnung. Sexta bis Prima sämtl. Schulgattung. Günstige Erfolge. Näheres durch Prospekt.

Inserieren bringt Gewinn!

Kleine Anzeigen

Unter dieser Rubrik werden Geschäftsanzeigen grundsätzlich nicht veröffentlicht, sondern nur Gelegenheitsanzeigen, die sich den nachsteh. Tendenzen anpassen, Stellenangebote, Stellengesuche, Verkäufe, Käufe, Wohnungen, Geldverkehr, Heirat, Tausch, Grundstücke, Zu mieten, Zu vermieten, Läden, Pachtungen, Zwangsversteigerungen, Verschiedenes

Anzeigenpreis: Der 29 mm breite und 1 mm hohe Inseratenraum kostet unter dieser Rubrik für Inserate aus Oberschlesien 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 15 Pfg. Die Offertengebühr beträgt 50 Pfg. Die unter dieser Rubrik erscheinenden Inserate finden weiteste Verbreitung in allen Kreisen Oberschlesiens. Der Annahmeschluß ist jeweils 5 Uhr nachmittags

---

Berufswechsel

Hohes Einkommen und vornehme Selbständigkeit!

Von vornehmer, besteingeführter Versicherungsgesellschaft **wird arbeitsfreudiger Herr — evtl. unter Beibehaltung seines Berufs** — behufs Uebernahme einer Generalvertretung **gesucht.** Einarbeitung unter Beihilfe eines Fachmannes. **Selbstakquirierung nicht erforderlich.** Angebote unter **J. Z. 14252** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW. 100.**

Stellengesuche

16jähr. Mädch. m. guten Zeugn. sucht
Stellung
als Hausangestellte
Angeb. f. z. richt. u. Nr. 831 a. d. Rundschau Leobschütz.

Stellen-Angebote

Damen!
fleißig u. redegew., für leichtverkäuflich. Artikel bei hohem Verdienst in ganz Oberschlesien p. sofort gesucht. Bei Eignung festes Gehalt. Anfr. unt. O.W.B. Nr. 5041 an die Volksstimme, Beuthen, erbeten.

Wir suchen einen
Lehrling
Sohn achtb. Eltern, für unsere Radio-Verkaufs-Abteilung. Intell. Jungen mit gut, Manieren wollen sich melden.
Radio-Haus-Tehag Oppeln.

Lehrfräulein

nicht unter 18 Jhr. mit guter Schulbildung gesucht.
Max Heilborn, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 2

Büro-Lehrling

per sofort gesucht. Derselbe soll die Handelsschule besucht haben. Off. unt. N. 99 an die Volksstimme, Gleiwitz.

Damen
redegewandt u. arbeitsam, für den Vertrieb eines hohe Einnahmen bietenden Artikels sof. gesucht. Offert. unt. Nr. 1044 an die Oberschlesische Zeitung, Beuthen.

Geldverkehr

500 RM.
vom Selbstgeber gegen gute Verzinsung u. Sicherheit p. bald gesucht. Offert. unt. R. 191 an d. Rundschau, Ratibor.

Kaufgesuche

Gebrauchtes Fahrrad zu kaufen gesucht. **Polifke, Gleiwitz,** Coseler Straße 44.

Mietgesuche

Sonnige
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Balkon u. Mädchenzimmer zum 1. Juli oder früher gesucht.
Landgerichtsrat Prüfer Gleiwitz
Strachwitzstraße 6.

Büroräume,
1 groß. u. 1 mittelgr. Zimmer, zum 1. Mai in Gleiwitz gesucht. In Frage kommen nur Haupt- od. Ausfallstraßen.. Off. mit Preisangabe unt. O. 100 an die Volksst., Gleiwitz.

Jg., anständ. Grubenarbeiter m. Freikohle, sucht kleines,
leeres Zimmer.
Möbel und Bettzeug vorhd, evtl möbl., aber Einstell.-Möglichkeit. Angeb. mit Preis unt. Nr. 1046 an die OS. Zeitung, Beuthen OS.

In Neisse
möbl., sonn., ruhiges
Zimmer
von **Dame** ges. Nähe des Staatl. Oberlyzeums **bevorzugt.** Off. unter P. 101 an die Volksstimme, Gleiw.

Leerstehende
Schlächterei
oder sonst ein kühler Raum oder **Laden** mit Kanalisation für sofort zu mieten ges. Angeb. unt. H. D. 75 an die Volksstimme, Hindenburg.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer
im Zentr. d. Stadt Gleiwitz sof. a. alleinsteh. Pers. zu verm. Off. unt. R. 79 a. d. Volksst., Gleiwitz.

Büroräume

im ganzen od. geteilt, zu beziehen
Ratibor, Neumarkt 9.

Ein Laden

mit anschl. Wohnung v. 2 Zimmern, Redenstraße 8a, für sofort äußerst preiswert
zu vermieten.
Zu erfragen: **Wohnungs G. m. b. H., Beuthen OS., Reichspräsidenten Platz 9.**

Möbl. Zimmer
auch a. Schülerinnen, p. s. z. verm. **Gleiwitz,** Nieberdingstr. 5 II. l.

Herrschaftliche
5-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort, 3. Etg. ist per 1. Juni 1932 in Gleiw., Wilhelmstraße 11 zu vermieten.
Karl Magiera, **Gleiwitz.**

Möbl. Zimmer
zu vermiet. **Gleiwitz,** Bitterstr., ptr. lks.

1- od. 2-Zimmer-Wohnung
sowie ein leeres **Zimmer** in Hindenburg zu mieten ges. Preisofferten unter A. 500 an die Volksstimme, Gleiwitz.

Wohnung
von **kl. Stube u. kl. Küche** i. Neubau per 1. 2. 32 zu vermieten. **H. Miosga, Beuthen,** Karlstraße 3.

Pachtgesuche

Suche eine
Pachtbäckerei.
Kapital vorhanden Offert. unt. Nr. 1043 an die Oberschlesische Zeitung, Beuthen.

Grundstücks-Verkehr

Grundstück

mit 3—4 Mietern zu kaufen gesucht. Off. unt. R. H. 40 an die Volksstimme, Hdbg.

Sehr günstige Existenz
Miets- u. Geschäftsgrundstück mit Vollkonzession im Zentr. einer Oberschl. Kreisstadt an zwei belebten Straßen gelegen, Feuerv. ca. 100 000 ist unter sehr günst. Bedingung. an schnell entschloss. Käufer zu verkauf. Vermittler verbeten. Offert. unt. V. 60 an die Volksstimme Gleiwitz.

Heiraten

Zollbeamter a. W., 52 J., kath., sucht Anschluß an eine alleinsteh. Witwe, nicht üb. 46 J., zwecks späterer
Heirat.
Ernstgemeinte Zuschriften unt. W. 7606 an die Leobschützer Rundschau in Bauerwitz erbeten.

Kaufgesuche

Suche mehrere gebr. **Liegestühle** zu kaufen. Angeb. unt. Nr. 1042 an die Oberschlesische Zeitung, Beuth. OS.

Zu verkaufen

180 breites, modern. **Schlafzimmer 355.— Mk.**
Schränke billig.
Glw., Wilhelmstr. 26.

Ein kompletter
Eiswagen
ist billig zu verkauf.
Karf, Skaletzstr. 29.

Bruteier

hochprämierter Rhodeländer abzugeben.
Gleiw., Ulanenweg 5

Küchen-einrichtungen, 160 br. beste Verarbeitung, zum Preise v. 150 M. 170 M, 190 M, 210 M zu verkaufen.
Leo Burska, Kolonie Mathesdorf, Knurower Straße 11.

Textil-geschäft

in Riesengebirgskurort krankheitshalber sofort zu verkaufen. Erfordl. 5—6 Mille. Off. unt. Nr. F. 709 an den **Boten aus dem Riesengebirge, Hirschberg/Riesengb.**

2 rädriger
Malerwagen
mit Federung und Patentachsen bill. zu verkauf. **Adamczyk, Broslawitz,** Kreis Beuthen OS.

Komplette
Ladeneinrichtung
für ein Kolonialwaren-Geschäft sofort
zu verkaufen.
Alfons Juliusburger, Konkursverwalter, Leobschütz, Ring. 16

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer
Eiche mit Nußbaum, 160 br., Mk. **295.-**
Möbel-Walzer, Gleiwitz
Nikolaistraße 2, Ecke Bahnhofstraße.

200 bis 300 Ltr. Tagesmilch

von einem Domin. ab 1. 4. 32 zu vergeben. Gefl. Angebote unt. Chif. **K. W. 24** an Volksstimme Hindenburg.

Zwangsversteigerungen

Es werden in Hindenburg OS., Dorotheenstraße 24, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Donnerstag, den 7. April, 9½ Uhr, ein Posten Kolonialw., Papierwaren, Trikotagen, Wagenräder, Kinderwagen, 30 Dtz. Nähseide, 1 Herrenanzug, 1 Herrenzimmer, 37 Stück Hirsch- u. Rehgeweihe, 4 Hutschränkem. Glastüren 1 Ladentisch m. Glaswänden, 2 Ankleidespiegel, 15 Särge, 5 Kindersärge, 1 Frisiertoilette, 2 Nachttischchen, 1 Teppich, 20 Stück Ballkleider, 1 Nationalregistrierkasse, 2 Ankleidespieg. 1 Kredenz, 1 Wandbild (Stilleben), 1 Kutschschlitten, 1 Kutschwagen, 1 schw. Klavier (Schulze), 1 Vervielfältigungsapparat, 1 Schreibmaschine (Uranial), 1 Herrenschreibtisch mit Sessel, 1 langer Spiegel mit Stufe, 1 Sofa, 1 Sessel mit Plüschbezug, 1 Wandbild u. a. m.

Lukas, O. G. V.

Donnerstag, den 7. April, 10 Uhr: 30 Kisten Fensterglas, 1 Speisezimmer, 1 Küchenbüfett, 1 Stubenbüfett, 1 hoher Spiegel, 1 Schreibtisch, 2 Klubsessel, 1 Bücherschrank, 1 Tisch mit 6 Stühlen u. a. m.

Hischer, O.-G.-V., Hindenburg.

Viel Lärm um nichts auf polnischer Seite

Die angeblichen Grenzzwischenfälle

(:) **Gleiwitz**, 5. April.

Die Polizeipressestelle Gleiwitz teilt mit: Zur Klärung des angeblichen, durch die Presse bekannt gewordenen Grenzzwischenfalls am 25. März am Grenzübergang der Zollstelle Schomberg-Huta Godully fand am 4. April ein Ortstermin im Beisein deutscher und polnischer Behördenvertreter statt. Dabei stellten die Vertreter beider Länder übereinstimmend fest, daß sich nicht restlos klären läßt, ob überhaupt eine Grenzverletzung stattgefunden hat. Ebenso wenig konnte für den Fall, daß eine Grenzverletzung stattgefunden haben sollte, ein Verschulden eines der beteiligten Beamten festgestellt werden. Es hat sich lediglich feststellen lassen, daß der Vorfall sich unmittelbar an der Grenzlinie abgespielt hat.

Gleiwitz

Meisterprüfungen in Gleiwitz

Die städtische Presseabteilung in Gleiwitz teilt uns mit: Unter dem Vorsitz von Fleischerobermeister Heinrich Powrosło fand im Stadthause eine Meisterprüfung statt. Es bestanden Kurt Winkler und Georg Piczonka, sowie Gerhard Schwarzenberg, sämtlich aus Kreuzburg, im Maschinenbauerhandwerk, Edmund Widera aus Gleiwitz, Reimund Cziupka aus Deutsch-Zernitz und Erich Mracz aus Gleiwitz im Schmiedehandwerk und Fritz Brosig aus Gleiwitz sowie Roman Furczyk aus Schalkau im Bäckerhandwerk die Meisterprüfung.

W. **Abrahamsfeier.** Kaufmann Walter Bail von der O. E. W. feiert am Freitag, dem 8. April sein Abrahamsfest.

W. **Die Fuhrwerkswage am Feuerwehrdepot** ist außer Betrieb gesetzt, weil Reparaturen vorgenommen werden müssen.

:: **Katholische Werkjugend Allerheiligen.** Heute, Mittwoch, im Laufe des Nachmittags werden die letzten Kämpfe der Tischtennis-Vereinsmeisterschaft ausgetragen. Schluß 19 Uhr. Um 19 Uhr Führerschulung im Heim, in der „Schmiede", Niederwallstraße 21. Vorstand und Vertrauensleute sind zur Teilnahme verpflichtet. — Donnerstag, den 7. April, 20 Uhr, Heimabend in der „Schmiede". Gäste, die Mitglieder werden möchten, sind willkommen.

:: **Aus einem Schaukasten** auf der Pfarrstraße in der Nacht zum Dienstag wurde 1 Paar br. Herrenhalbschuhe (Größe 43) und mehrere Radiumkissen und Radiumsohlen (Attrappen) gestohlen.

:: **Die Familie mit der Axt bedroht.** Am Montag gegen 19,43 Uhr, wurde das Ueberfallabwehrkommando nach Deutsch-Zernitz gerufen. Dort hatte ein angetrunkener Häuer seine Familie mit einer Axt bedroht. Er wurde in Schutzhaft genommen.

:: **Blinder Feueralarm.** Zu einem Feuer wurde die Städtische Freiwillige Feuerwehr in den Nachmittagsstunden gerufen. Die Brandwache rückte mit den Löschgeräten aus, jedoch brauchte sie nicht in Tätigkeit zu treten, da es sich um einen blinden Alarm handelte.

:: **Mit erheblichen Verletzungen** wurde ein Mann aus Deutsch-Zernitz nach dem Wachlokal des Polizeipräsidiums gebracht. Außer Hautabschürfungen hatte er eine 5 cm lange offene Wunde am Kopf. Die hinzugerufenen Sanitäter leisteten erste Hilfe; es mußte aber ein Arzt hinzugerufen werden, der die Wunde klammerte. Der Verletzte wurde heimgebracht.

:: **In eine bedrängte Lage** kam ein hiesiger Kriegsverletzter. Er war gestürzt und hatte sich die rechte Hand verletzt, so daß er angesichts seiner Kriegsverletzungen hilflos war. Straßenpassanten mühten sich um den Verletzten und brachten ihn zur Sanitätshauptwache, wo ihm erste Hilfe zuteil wurde.

:: **Durchgehendes Gespann.** Auf der Wilhelmstraße ging das führerlose Gespann der Weberbrauerei in Richtung Bahnhof durch. Hierbei wurden die Personenkraftwagen I K 34006 und I K 34780 durch das Gespann schwer beschädigt. Der Sachschaden ist bedeutend.

:: **Einbruch in der Klosterstraße.** Aus den Geschäftsräumen der Firma Wendriner, Klosterstraße, wurden durch Einbruch Tabakwaren und Schokolade gestohlen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß von der Versicherungsgesellschaft eine Belohnung von 10 Prozent vom Werte der wieder herbeigeschafften Waren ausgesetzt worden ist.

Trotz schwersten Mordverdachtes

Freispruch vom Reichsgericht bestätigt

(:) **Leipzig**, 4. April.

Am 15. Januar 1931 brach auf dem Anwesen der Eheleute Slodczyk in Tost in einer Scheune Feuer aus. Die Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde in der

Asche der Körper einer weiblichen Person gefunden,

der als die Leiche der Witwe Johanna Wuttke identifiziert werden konnte. Die eingeleiteten Untersuchungen stellten folgendes fest: Die Eheleute Slodczyk bewohnten das Anwesen mit der Mutter der Ehefrau, der Frau Wuttke gemeinsam. Das Verhältnis untereinander war nicht gut. Es wurden verschiedene Prozesse wegen Sicherung des Altenteiles und einer Leibrente für die alte Frau Wuttke geführt. Im Januar 1931 war der Ehemann S. nach Gleiwitz zu einem Anwalt gefahren. Er kam am 15. Januar zurück. Um 6 Uhr morgens war er in seiner Wohnung angelangt und das Feuer wurde am 6,45 Uhr morgens von Zeugen zum ersten Male beobachtet. In der

Wohnstube der Frau Wuttke fand man Blutspuren,

ebenso am Beinkleid des Ehemannes S. Bei der Obduktion der Leiche wurde festgestellt, daß die Frau Wuttke mit einem stumpfen Gegenstande erschlagen worden ist und daß der Tod auf diese Weise eingetreten sein mußte.

Das Schwurgericht in Gleiwitz hatte sich mit diesem Falle zu beschäftigen und verurteilte den Ehemann Slodczyk wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu drei Jahren Zuchthaus und wegen Entfernung einer Leiche zu einer Zusatzstrafe von zwei Wochen Haft. Von der Anklage des Mordes sprach das Schwurgericht den Angeklagten frei. — Das Schwurgericht konnte keine feste Ueberzeugung erlangen, daß der Angeklagte seine Schwiegermutter auch selbst getötet, und dann erst, um die Spuren zu verwischen, den Brand gelegt hatte. Es bestände, so meinte das Schwurgericht, immerhin die Möglichkeit, daß die Ehefrau des Angeklagten den Mord begangen habe und daß der Angeklagte nur behilflich gewesen sei. Dabei habe er die Leiche der Schwiegermutter aus der Wohnstube, dem angenommenen Tatort, in die Scheune gebracht, sich dabei mit Blut besudelt. Jedenfalls sei die Alleintäterschaft des Angeklagten zweifelhaft und deshalb mußte er von der Anklage des Mordes freigesprochen werden.

Der

Angeklagte legte Revision

wegen der Verurteilung wegen Brandstiftung beim Reichsgericht ein. Aber auch der Staatsanwalt beantragte Revision mit dem Ziele einer Verurteilung wegen Mordes. Während die Revisionsschrift des Angeklagten keine wesentlichen rechtlichen Gesichtspunkte erwähnte, wies der Staatsanwalt darauf hin, daß bei der Beurteilung der Tat Verstöße gegen die Denkgesetze vorgekommen seien und daß das Urteil in seiner Begründung Widersprüche enthielte. Die Beweiswürdigung sei nicht richtig erfolgt, wäre sie es, so hätte der Angeklagte wegen Mordes bestraft werden müssen.

Der Reichsanwalt beantragte, beide Revisionen zu verwerfen. Die Angriffe der Staatsanwaltschaft bezeichnete er als unzulässig, weil sie sich gegen die Beweiswürdigung richten. Auch enthalte sonst das Urteil des Schwurgerichts keinerlei Mangel oder Zweifel, sodaß beiden Revisionen der Erfolg versagt bleiben müßte. Das Reichsgericht folgte dem Antrage des Reichsanwaltes, verwarf beide Revisionen kostenpflichtig und bestätigte damit den Freispruch von der Anklage des Mordes.

Untragbare Steuern

Tagung der Gleiwitzer Bauern

Gegen Bürger- und Wegesteuer

:: **Gleiwitz**, den 5. April.

Im Swonkeschen Saale hielt die Ortsgruppe Gleiwitz des Oberschlesischen Bauernvereins ihre Hauptversammlung ab, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende, Stadtv. Gorzawski, konnte unter den zahlreich Erschienenen eine Reihe von Gästen aus den Nachbarorten begrüßen und gab einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Jubelveranstaltungen anläßlich des 50jährigen Bestehens des Vereins. Ergänzt wurde das Referat durch die Ausführungen des Schriftführers H. Thoak, und es wurde beschlossen, die Berichte und sämtliche Schreiben des Vereins geordnet in dem Vereinsarchiv aufzubewahren. Nun wurden eine Reihe von aktuellen Tagesfragen für das Bauerntum behandelt. Zunächst referierte der Leiter über

die Einheitswerte

und legte dar, wie bisher der Einheitswert von bebauten Grundstücken errechnet wurde, um dann auf den neuen Modus der Einheitswertfestsetzung einzugehen. Gerade für den Landwirt ist es von besonderer Wichtigkeit, daß er im Finanzamt den neufestgesetzten Einheitswert einsieht und bei zu hohen Bewertungen oder Unklarheiten sofort Einspruch einlegt. Es wurde darauf hingewiesen, daß diese Listen vom 15. 4. bis 16. 5. 1932 im Finanzamt bei dem Platzarbeiter eingesehen werden können. Da nach dieser Steuer sich alle anderen zwangsmäßigen Abgaben richten, muß der Landwirt besonders auf der Hut sein.

Einen breiten Raum in der Beratung nahm

die Bürgersteuer

ein. Der Vorsitzende gab ein klares Bild über die Bürgersteuer und zeigte die Härten, die den Bauern durch diese Steuer treffen. Kaum daß sich der Landwirt in der schweren Zeit mit seiner Familie behaupten kann, daß er ferner seine im Auszug befindlichen Eltern dürftig versorgen kann, zumal der Staat den Alten jegliche Unterstützung nimmt, werden noch deren arbeitslose Kinder mit der Bürgersteuer belastet, obwohl sie in der Landwirtschaft keine Beschäftigung haben. Die

Bürgersteuer ist für die Bauern unerträglich,

zumal sie das Existenzminimum nicht erreichen und somit zu unrecht zu dieser Steuer veranlagt werden. Es wurde beschlossen, daß der Vorstand sofort sich an den Bezirksausschuß Oppeln wendet, damit alle Härten vermieden werden. Nicht minder interessierte die Wegesteuer, über deren Art der Leiter Aufklärung gab. Der Redner wies nach, daß diese Steuer heut nur noch von 3 Städten erhoben wird. Diese Kommunen haben in der Berechnung der Wegesteuer eine so hohe Stufe ausgerechnet, daß sie in heutiger Zeit vom Pflichtigen nicht getragen werden kann. Besonders aber kann der Landwirt in seiner wirtschaftlichen Misere dieser Steuer keine Rechnung tragen. Die herangezogenen Landwirte baten den Vorstand, sich dafür einzusetzen, das die Betroffenen von der

Wegesteuer wieder befreit

werden, da sie am wenigsten die Verkehrsstraße benutzen. Der Vorsitzende konnte mitteilen, daß der Verein in dieser Frage bereits rege tätig war und der Landwirtschaftskammer unter Beifügung des erforderlichen Materials einen Antrag übermittelt hat, diese örtlichen Abgaben wieder zu beseitigen. Auch zu der in der „Oberschlesischen Volksstimme" angekündeten Kehrabgabe wurde Stellung genommen, und der Vorsitzende wurde beauftragt, sich für die Sache zu interessieren und bei nächster Gelegenheit über den Werdegang dieser neuen Belastung Aufschluß zu geben. Zum Schluß wurden interne Vereinsangelegenheiten beraten. So wurde angeregt, daß die einzelnen Ortsgruppen des Stadtkreises Gleiwitz sich in einer gemeinsamen Großgruppe zusammenschließen mögen, wie es verschiedene Vereine nach der Eingemeindung bereits getan haben. Eine besondere Ehrung für Prälat Jaglo anläßlich seines 60. Geburtstages wurde beschlossen und ausgeführt. Schließlich wurden noch Auskünfte über zweckmäßige Beschaffung von Düngemitteln, krebsfesten Kartoffeln u. a. m. erteilt.

Katholiken von Gleiwitz-Zernik

Freitag, den 8. April 1932, abends 7,30 Uhr, findet eine große Kundgebung in Millits Saal statt. Es reden Polizeioberst Soffner und der Vorschmied Granitzki.

Zum Besuch dieser Kundgebung laden alle Katholiken ein

Die Vorstände
der katholischen Vereine Gleiwitz-Zernik
Pfarrer Beigel.

Wetterbericht

Das Zentrum der in Bayern gebildeten neuen Störung hat in den Abendstunden des Dienstags Schlesien erreicht. Verbreitet kam es zu stärkeren Gewittern. Bei der weiteren Ausdehnung der Kaltluftmassen gelangt unser Bezirk in das Grenzgebiet verschieden temperierter Luftmassen. Wir haben daher am Mittwoch trübes, zum Teil nebliges Wetter mit verbreiteten Niederschlägen zu erwarten.

Aussichten: Auffrischender Nordwest, trübes, zum Teil nebliges Wetter, verbreitete stärkere Niederschläge, Temperaturrückgang.

Parteikalender

Zentrumspartei Gleiwitz

Morgen (Mittwoch, den 6. April cr.), abends 8 Uhr Sitzung des Hauptvorstandes im Vereinszimmer des Stadtgartens.

*

Zentrumspartei Gleiwitz

Aus Anlaß der Reichspräsidentenwahl finden in nachstehenden Zentrumsvereinen Versammlungen statt:

Gemeinsame Versammlung

für die Bezirke Nord-West (Petersdorf) und Nord am Freitag, den 8. April, abends 8 Uhr im Saale des Katholischen Vereinshauses (früher Röder) Hegenscheidtstraße.

Gemeinsame Versammlung

für die Bezirksvereine Hütte und Stadtwald am Freitag, den 8. April, abends 8 Uhr in der Gaststätte Beldzik.

Im Zentrumsverein Ellguth-Zabrze am Freitag, den 8. April, abends 8 Uhr im Katholischen Jugendheim.

Die Parteifreunde der obengenannten Zentrumsvereine laden wir hierzu mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen ergebenst ein.

*

Zentrumsfrauenbeirat Gleiwitz

Wir bitten alle Zentrumsfrauen, besonders aber die Vorsitzenden der katholischen weiblichen Vereine, zu einer wichtigen Sitzung am Mittwoch, dem 6. April 1932, abends 8 Uhr im Jugendheim, Oberwallstraße 48, zu erscheinen. Tagesordnung: 1. Unsere Mitarbeit bei den Wahlvorbereitungen. 2. Bericht über die Sitzung zur Aufstellung der Landtagskandidaten.

:: **Dienstag-Wochenmarkt in Gleiwitz.** Reges Marktleben herrschte gestern auf dem Gleiwitzer Wochenmarkt. Es fehlte nicht an Ware und an Käufern, so daß ein flottes Geschäft zustande kam. Der gute Umsatz erklärt sich auch daraus, daß der Markt kurz nach dem Gehalts- und Lohntage stattfand, die Preise verhältnismäßig unverändert waren und ein schönes Frühlingswetter herrschte. Man zahlte für Rotkohl 10—25, für Weißkohl 10—15, für Wirsingkohl 10—15, für Blumenkohl 40—70, für Salat 10 Pfg. je Stück, für Rapunzel 50 Pfg. das Lit., für Rhabarber 30—35 Pfg. das Pfund, für Oberrüben 3 Mark die Mandel, für Tomaten 40—50 Pfg., für Zwiebeln 15 Pfg. für Birnen 15—50 Pfg., für Aepfel 15—35, für ausländische 40—50, für Weintrauben 40—45 Pfg. das Pfund, für Sellerie 10 Pfg., für Zitronen 3, für Apfelsinen 5—15 und für Bananen 5—10 Pfg. das Stück. Auf dem Fleischmarkt war diesmal die gewohnte Fülle von frischem Schlachtfleisch bester Qualität und guter Wurstwaren zu sehen. Unverändert war die Preislage gegenüber dem Vormarkt, u. es kostete Rindfleisch von der Keule 75—80, Rindfleisch vom Bauch 50—55, Schweinefleisch 60—70, Kalbfleisch 60—80, Hammelfleisch außer Handel, frischer Speck 60—65, geräucherter Speck 75—80 und Rindstalg 40—60 Pfg. je Pfund. Auf dem Eier-, Butter- und Geflügelmarkt war diesmal eine Preiserhöhung festzustellen. So kosteten Molkereibutter 1,40—1,50 Mk., Landbutter 1,30 Mk. je Pfund, Weißkäse 60—70 Pfg. je Liter und Eier 5,50—6.00 Mk. das Schock. Der Futtermarkt am Platze der Republik hatte Heu, Stroh und Kartoffeln in großen Mengen im Handel, die wie folgt bezahlt wurden: Richtstroh 8 Mk., Krummstroh 5,40 Mk., Heu 8—12 Mk. und Kartoffeln 5—5.40 Mk. pro Doppelzentner. Die übrigen Marktplätze so auch der Gegräupemarkt zeigten das übliche Marktleben bei unveränderter Preislage.

Gleiwitzer Vereine

:: **Kriegerverein, 3. Kompagnie.** Am Donnerstag, dem 7. 4. 1932, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal (Stadtgarten) der fällige Monatsappell mit wichtiger Tagesordnung statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Kameraden bittet Der Vorstand.

Das ist eine Garantie!

Wir stehen dafür ein, daß in unserer 2½ Pfg.-Zigarette Bulgaria-Rekord die Tabake einer Fünf-Pfennig-Qualität enthalten sind.

Bulgaria-Rekord stellt gewissermaßen eine halbe Fünf-Pfennig-Zigarette dar, aber mit Vorteilen, die man bisher nicht genutzt hat.

Die ersten Züge, bekanntlich die schönsten, genießen Sie jetzt zweimal.

Das Fortwerfen des Restes von etwa einem Drittel, wie bei allen anderen Zigaretten, gibt es bei diesem neuen Typ nicht mehr.

Das sind Vorteile, die die Raucherkreise nachdenklich stimmen.

Bulgaria Rekord 2½ Pfg.

Der neue Typ mit Hohlmundstück — Großformat

Pfarrgemeindeabend im Volksverein St. Peter-Paul

Gleiwitz, 5. April.

Der Volksverein von St. Peter-Paul hatte die Mitglieder der Pfarrgemeinde zu einem geselligen Beisammensein eingeladen, um allen Parochianen Gelegenheit zu geben, die Gefahren, welche heute dem katholischen Glauben drohen, klar zu erkennen und in persönlicher Fühlungnahme mit den Führern religiöse und politische Fragen zu erörtern. Bei der sehr gut besuchten Veranstaltung sah man u. a. die Herren Prälat Jaglo, Magistratsrat Brzezinka, Oberregierungsrat Dr. Puschmann vom Landesarbeitsamt, Schulrat Babioch und den Hauptredner des Abends, Chefredakteur Dr. Kinzig. Herr Schulrat Babioch eröffnete den Abend und übertrug sogleich Herrn Prälaten Jaglo die weitere Leitung des Festes, der zunächst herzlich dankte für die vielen Glückwünsche, die ihm aus Anlaß seines 60. Geburtstages zuteil wurden. Gerade in der heutigen Zeit, wo ein so heftiger Kampf um die von den Vätern übernommenen Güter entbrannt sei, müßten die Gemeindeangehörigen Gelegenheit erhalten, in zwangloser Aussprache mit den geistlichen Führern ihre Anschauungen zu klären. Bei den wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten, mit denen jeder einzelne zu kämpfen habe, müßte das Vertrauen zu den Männern und Frauen, die an der Spitze der katholischen Bewegung ständen, umso stärker werden. Diesem Ziele würden öftere ähnliche Veranstaltungen dienen.

Darauf ergriff Herr

Chefredakteur Dr. Kinzig

das Wort zu seinem Referate über die Gottlosenbewegung und zeichnete in feinsinniger, tiefgründiger Weise die Gefahren, die durch die Gottlosenbewegung für den katholischen Glauben drohen. Spontane Zustimmungserklärungen während des Vortrages und der Beifall nach seiner Beendigung zeigten die völlige Uebereinstimmung von Redner und Zuhörer. Ein Lichtbildervortrag und ein Brüningfilm, von Herrn Magistratsrat Brzezinka, boten den Anwesenden weitere Anregungen, über die politischen Probleme nachzudenken.

Eine besondere Ehrung wurde dem allseits hochverehrten Herrn

Prälaten Jaglo

dadurch zuteil, daß ihm ein prachtvoller Blumenstrauß aus Anlaß seines 60. Geburtstages überreicht wurde. Gerade dadurch zeugte sich, welcher Hochschätzung sich der Pfarrherr von St. Peter-Paul bei seinen Parochianen erfreut. Alle Teilnehmer haben einen tiefen Eindruck von diesem schlichten Feste mitgenommen.

Ab Freitag! Etwas ganz Besonderes!

U P

Renate Müller und Hermann Thimig in

Mädchen zum Heiraten

Es ist schon durchgesickert: Besser als „Die Privatsekretärin"

Gleiwitzer Kinos

U.P.-Lichtspiele:

„Einer Frau muß man alles verzeihen"

Ein lustiger flotter Film, in dem die Tatsache, daß zwei Fritz Meyers den gleichen Beruf haben, ausgiebig dafür sorgt, daß die ganze Handlung so durcheinanderquirlt, daß man aus dem Lachen nicht herauskommt. Fritz Schulz, ein stellungsloser Weinreisender, wird, er weiß kaum wie, zum Reisenden in Damenkonfektion gemacht, und steigt im gleichen Hotel ab, in dem der andere Fritz Meyer, „der von der Konkurrenz", bereits seine Kollektion abgegeben hat. Und Fritzchen Schulz, verkauft, verkauft die eigene Kollektion, aus Versehen die der Konkurrenz gleich dazu und zwischendurch auch noch seine Liköre. Maria Paudler, Paul Morgan und Kurt Lilien helfen dabei mit, aus dem Stück einen ganz vergnügten Schlager zu machen, den man sich gern ansieht.

Am.

Capitol:

„Der Geheimagent"

Dieser Film, in dem Harry Piel mit großem Glück versucht, einer über das rein Sensationelle hinausgehenden Idee Ausdruck zu geben, ist hierher übergesiedelt und wird auch hier sein interessiertes Publikum finden.

Schauburg:

„Der Sieger"

Hans Albers, der Glückspilz, der den Morseapparat mit dem Millionärsscheckbuch vertauscht, und Käthe von Nagy begeistern das Publikum so, daß der Film noch weitere drei Tage läuft.

Aus dem Landkreise

Tost

ch. **Erstkommunion.** Für unsere Pfarrgemeinde war der Weiße Sonntag ein besonderer Freudentag; wurden doch an diesem Tage 170 in deutscher Sprache vorbereitete Kinder zum ersten Male zum Tische des Herrn geführt In feierlicher Prozession wurden sie vom Jugendheim abgeholt und zur Kirche geleitet. Dort hielt Pfarrer Zachlod die Predigt und den Festgottesdienst, bei der die Kinder zur Erstkommunion gingen. — Am Sonntag, dem 10. April gehen 43 polnische Kinder zur Erstkommunion.

ch. **Autozusammenstoß.** Ein von Peiskretscham kommendes Auto aus Rosenberg und ein von Tost kommendes Auto aus Hindenburg stießen Montag nachts 2 Uhr im Patschiner Wald zusammen. Beide Autos wurden schwer beschädigt. Das Hindenburger Auto fuhr die Straßenböschung hinab. Zum Glück kamen die Autoinsassen mit dem Schreck davon.

ch. **Der Katholische Jungmännerverein** hält heute, Mittwoch, eine Vollversammlung ab.

:: **In den Ruhestand versetzt** wurde Konrektor Langer der seit Mai 1896 an der katholischen Volksschule Tost tätig ist. Der nach 40jähriger erfolgreicher Lehrertätigkeit in den Ruhestand versetzte Konrektor Langer ist als Vorstandsmitglied der Toster Zentrumspartei und als Stadtverordnetenvorsteher weit über Tost hinaus bekannt. Dann versieht Konrektor Langer noch verschiedene andere Ehrenämter. Auf seinen Wunsch nahm man von einer besonderen Abschiedsfeier Abstand.

ch. **Wer kann Angaben machen?** In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind von unbekannten Tätern auf der Straße Tost — Langendorf mehrere Wegweiser und Ortsschilder umgerissen und beschädigt worden.

:: **Heut DJK.-Stunde.** In der heutigen DJK.-Stunde, zu der alle Mitglieder der DJK. erscheinen sollten, werden die Fußballregeln weiterbesprochen.

:: **Auf frischer Tat ertappt.** Auf dem Wochenmarkt wurde ein fremder Mann ertappt, als er sich eingehend mit einer fremden Tasche beschäftigte. Er wurde festgenommen, gab dabei aber einen falschen Namen an Dann stellte es sich heraus, daß es sich um einen schon mehrfach, darunter auch mit einer längeren Zuchthausstrafe bestraften polnischen Staatsangehörigen handelt.

Rudnau

n. **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich kürzlich auf der Landstraße zwischen Boitschow und Rudnau. Ein aus Gleiwitz kommender Kraftwagen fuhr, als er einen Radfahrer überholen wollte, in diesen hinein, wodurch der Radfahrer infolge des Anpralls erhebliche Verletzungen davontrug und ins Krankenhaus überführt werden mußte. Der Unfall ist darauf zurückzuführen gewesen, daß der Radfahrer in eine Fahrrinne geraten war und dadurch die Gewalt über sein Fahrrad verloren hatte.

n. **Erstkommunion.** Am Sonntag gingen aus der Parochie Rudnau-Rudzinitz erstmalig 110 Kinder zum Tische des Herrn, die von Erzpriester Michaletz vorbereitet waren.

Für Treue, Arbeit und Ehre

Oeffentliche Kundgebung der Hindenburg-Front im Stadtteil Biskupitz

Schlagt Hitler am 10. April!

:: **Hindenburg**, den 5. April.

Die in der Hindenburg-Front vereinigten Parteien und Verbände veranstalteten Montag bei Muskalla eine öffentliche Wahlkundgebung, die einen starken Besuch aufweisen konnte.

Als erster Redner sprach

Oberstudiendirektor Schleupner

von der Christlichen Freiheits-Front. In seinen vortrefflichen Ausführungen verurteilte der Referent das Gebaren des ehem. deutschen Kronprinzen. Dieser Mann, der einst der deutschen Regierung versicherte, sich von der Politik fernzu halten, gibt in der Presse durch „Allerhöchsten Tagesbefehl" kund und zu wissen, daß er sich zu den Gegnern der Republik eingereiht habe. Redner betonte in einer

sehr scharfen Abrechnung mit den Nazi,

daß jene Leute, die heute von Nationalsozialismus überströmen und das Germanentum in Erbpacht zu haben glauben, bei Kriegsschluß in einem Alter standen, in welchem die Beinkleider von der rückwärtigen Seite geschlossen werden. Wir dürfen es nicht vergessen, daß die Anhänger des „Reg.-Rat" Hitler es waren, die am Siegesdenkmal der allierten Mächte in Bozen einen Kranz niederlegten. Wenn Herr Goebbels, der Mann mit dem komischen Gesicht, sagt: „Unsere Propaganda ist auf das Gefühl der Wähler und nicht auf den Verstand eingestellt," so muß es bei den Anhängern Hitlers sehr mulmig stehen. Nach Ansicht der Nationalsozialisten sollen wir den Gendarmen von Westeuropa abgeben, um unsere Knochen bei der Bekämpfung Sowjet-Rußlands zu Markte zu tragen.

In seinem

Appell an die deutsche Beamtenschaft

bemerkte Redner, daß sich die Beamten überlegen sollen, wohin der Kurs geht. Zu verlangen ist Ehrlichkeit dem Staate gegenüber, der ihnen das Brot gibt. Wer sich mit den Analphabeten Italiens auf eine Stufe stellen will, der wähle Hitler. Wer für Treue, Arbeit und Ehre ficht, der wählt Hindenburg. Brausender Beifall folgte seinen Ausführungen.

Der zweite Redner,

Landtagsabg. Nowak-Gleiwitz

unterstrich die Ausführungen seines Vorredners und wandte sich an diejenigen Arbeiter, die für Thälmann stimmen wollen. Für den Ruf „Deutschland erwache" müssen wir Herrn Hitler dankbar sein, denn wenn die deutschen Arbeiter erwachen, kann dies für die Nazi sehr üble Folgen haben. Wir scharen uns um unseren Präsidenten Hindenburg, um den Mann, der allein dem deutschen Volke treu blieb, als alle anderen es im Stich ließen und ins Ausland verschwanden. Herr v. Hindenburg, den die Nazi als Greis hinstellen, ist ein Mann, der es geistig mit allen Natioten aufnehmen kann. Darum werden wir Republikaner alle Mann an die Urne bringen und wählen Hindenburg. Lebhafter Beifall lohnte den Redner.

Der Versammlungsleiter, Polizei-Rat Rave, dankte in herzlichen Worten den beiden Rednern. Er appellierte an das Gewissen jeder Frau und jedes Mannes, sich selbst treu zu sein und

am 10. April Herrn Hitler zu schlagen.

Mit einem dreifachen Hoch auf unser freies, deutsches Vaterland schloß er die Kundgebung.

Bürger von Gleiwitz!

Hindenburg heißt die Parole!

Die Hindenburg-Front veranstaltet am Donnerstag, den 7. April 1932 eine

Große Kundgebung!

Es gilt, dem Besten und Größten, dem Treuesten und Bewährtesten des deutschen Volkes

Dank, Treue u. Gefolgschaft

zu bezeigen. / Die Kundgebung soll ein machtvolles Bekenntnis zur Eintracht im Innern, zum Frieden draußen, zur Wohlfahrt und zum Aufstieg des deutschen Volkes, die für die Dauer nur Hindenburg sichern kann, werden. / Kein Hindenburgwähler darf deshalb fehlen. Auch der letzte Mann muß aufgeboten werden.

18.30 Uhr (6.30 Uhr abends) Antreten am Platz der Republik zum Aufmarsch für die Kundgebung am Ringe.

19.30 Uhr (7.30 Uhr abends) Kundgebung auf dem Ringe. Ansprachen, Bekenntnis für Hindenburg.

Gleiwitz steht in unentwegter Treue zu seinem Ehrenbürger **Hindenburg!**

Der Hindenburg-Ausschuß für Gleiwitz Stadt und Land

Harbig, Landrat / Stadrat Dr. Warlo, Vorsitzender
Rektor Gotschol, Geschäftsführer.

Hindenburg

Einführung des neuen Gymnasialdirektors

Am Donnerstag wird der zum Leiter des hiesigen Staatlichen Gymnasiums u. Realgymnasiums ernannte Oberstudiendirektor Janocha feierlich durch den Dozenten der Anstalt, Herrn Oberschulrat Dr. Snichotta, in sein Amt eingeführt. Um 9 Uhr findet ein Festgottesdienst in der Aula statt, an den sich die weltliche Feier anschließt.

Der Hindenburg-Ausschuß der Stadt Hindenburg

trat Montag abends zusammen, um sich wegen des an die Wählerschaft von Hindenburg zu richtenden Aufrufs schlüssig zu werden. Für die Dauer der Wahlvorbereitungen befindet sich das Büro im Hotel Monopol (Kochmann) — Fernsprecher 2652 —, wohin alle Anfragen wegen Werbematerials und Mitarbeit zu richten sind.

□ **Die Aufnahme der Schulneulinge in Schule I und II (Knaben und Mädchen)** erfolgt Donnerstag von 9—10 Uhr in der Mittelschule (Planiastraße).

Erfolgreicher Stadtbaurat

Im Bilderteil veröffentlichen wir heute eine Ansicht von der neuen St. Bonifatiuskirche in Belzig in der Mark, einer Stadt im Südwesten von Berlin auf der Strecke Berlin—Leipzig, etwa 85 Kilometer von Potsdam entfernt. Diese Kirche, die kürzlich durch den hochwürdigen Herrn Bischof Dr. Schreiber, Berlin, geweiht wurde, ist von Stadtbaurat Dr. Ing. Karl Josef Erbs gebaut worden, der auch in Oberschlesien kein Unbekannter ist. Die neue Kirche erhebt sich auf einem Hügel über der Stadt. Sie ist von allen Seiten gut sichtbar und der Landschaft gut angepaßt. Das Innere des Gotteshauses ist einfach, aber würdig gehalten. Das Kirchlein enthält 100 Sitzplätze und etwa 50 Stehplätze im Schiff, sowie 30 Plätze auf der Empore. Die bewilligten Baumittel für Kirche und Pfarrhaus von 40 000 RM. wurden nicht überschritten, was in der heutigen Zeit besonders bemerkenswert ist, da man ja leider immer wieder bei den verschiedenen Bauausführungen erhebliche Ueberschreitungen des Voranschlages feststellen muß. Der Erbauer der Kirche, Stadtbaurat Dr. Erbs, der auch in Deutschland als Siedlungsfachmann sehr bekannt ist, hat sich, wie wir übrigens hören, um den freien Stadtbaurat posten in Hindenburg beworben.

Das Ueberfall-Abwehrkommando im Gerichtsgebäude

Dienstag vormittag kam es im hiesigen Gerichtsgebäude zu einem außergewöhnlichen Zwischenfall. Unter den zahlreichen Personen, die sich im Korridor aufhielten, befand sich ein Angetrunkener, der in drohender Haltung nicht nur unausgesetzt laut schrie und die Verhandlungen störte, sondern auch die Eingangstür in das Zimmer eines Ermittelungsrichters zu demolieren drohte. Das Verhalten des Mannes führte so weit, daß die Polizei herangeholt werden mußte, die den Störenfried auf das Auto lud und zur Abkühlung nach der Wache transportierte.

+ **Vom Verbandsgaswerk Hindenburg-Beuthen.** Gaswerksdirektor Schulz hat dem Magistrat sein Pensionierungsgesuch eingereicht. Unter seiner Leitung hat sich das hiesige Gaswerk zu einem hochmodernen Unternehmen entwickelt, das seine Gasversorgung bald auch nach Beuthen ausdehnen konnte. Nach Gründung des Verbandsgaswerks Hindenburg-Beuthen teilte sich Direktor Schulz in die Verwaltung des Verbandsgaswerks mit Stadtrat Dr. Winterer, der die kaufmännische Leitung übernahm. Wie wir erfahren, besteht die Absicht, den Posten von Direktor Schulz einzusparen und die alleinige Leitung in die Hände von Stadtrat Dr. Winterer zu legen. Ueber das Pensionierungsgesuch von Direktor Schulz, der auch im gesamten Feuerlöschwesen von Groß-Hindenburg und Oberschlesien eine führende Rolle spielt, entscheidet allein der Hindenburger Magistrat.

□ **Abschiedsfeier.** Am 1 April trat Justizobersekretär Jeffke mit 65 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Von seinen 48 Dienstjahren entfallen allein 34 Jahre auf das hiesige Amtsgericht. Herr Jeffke war ein Beamter von altem Schrot und Korn; treueste Pflichterfüllung, gepaart mit peinlicher Gewissenhaftigkeit, war sein Leitstern. Seitens der Preußischen Staatsregierung wurde ihm schriftlich für seine Pflichterfüllung gedankt. Diese Urkunde wurde ihm im Beisein der gesamten Beamtenschaft unter Worten der Anerkennung seitens des Amtsgerichtsdirektors überreicht. Sonnabend fand im „Augustinerbräu" eine kleine Abschiedsfeier statt, wobei ihm als Zeichen der Anerkennung seitens der Beamten Geschenke überreicht wurden. Launige Reden und fröhliche Kommerslieder verschönten den Abend.

= **MGV. „Liedertafel".** Heute (Mittwoch), 8 Uhr abends, im Musikzimmer der Szczeponik-Mittelschule: Erste Singstunde unter Leitung des neuen Chormeisters, Seminar-Oberlehrer Kalicinski. Anschließend: Ehrung eines Jubilars. Erscheinen aller Aktiven Ehrensache. Sangesfreudige Herren können als Mitglieder eingeführt werden.

= **Alter Turnverein.** Im Rahmen der Monatsversammlung, die Mittwoch, 6. April, abends 8,30 Uhr im Bismarckzimmer des Kasinos der Donnersmarckhütte stattfindet, hält Turnbruder Kaufmann Cedzich einen Vortrag über seinen Besuch der Schlachtfelder in Frankreich. Anläßlich des 200. Todestages des Komponisten Haydn bringen Turnbrüder im Streichquartett einiges aus seinem musikalischen Schaffen zu Gehör.

+ **Ein Film verbrannt.** Am 4 d. M. gegen 19 Uhr entstand in dem Vorführungsraume des Unionlichtspieltheaters im Stadtteil Biskupitz ein Brand, bei dem ein Film verbrannte. Die Ursache ist nicht bekannt. Die Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten, da das Feuer bereits gelöscht worden war.

= **Grubenunfall.** In der Nacht zum Dienstag wurde auf dem Ostfelde der Königin Luisegrube der Fördermann Florian Sliwa von zu Bruche gehenden Kohlenmassen überschüttet. Er erlitt erhebliche Verletzungen und mußte in das Knappschaftslazarett überführt werden.

= **Schmierfinken wieder an der Arbeit.** In der Nacht zum Montag ist eine Klebekolonne der Kommunistischen Partei bei der Besudelung von Häuserfronten auf der Bergwerkstraße im Stadtteil Borsigwerk von der Schutzpolizei überrascht worden. Zwei Personen wurden zur Anzeige gebracht.

Parteikalender

Zentrumsfrauenbeirat Stadteil Zaborze

Donnerstag, 7. April, nachmittag 4 Uhr, findet in Zaborze B bei Purschke eine wichtige Versammlung aller Zentrumsfrauen mit Vortrag statt. Um bestimmtes Erscheinen wird gebeten.

Zentrumspartei, Ortsgruppe Zaborze

Vertrauensmännerversammlung am Donnerstag, dem 7. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Gemeindegaststätte (Kwocke). Wir ersuchen um vollzählige und pünktliche Teilnahme.

Jahreshauptversammlung des OS. Odervereins

Um Schleppbahn und Donau-Oderkanal

Wichtige wasserwirtschaftliche Fragen Oberschlesiens

Ratibor, 5. April.

Der Oberschlesische Oderverein trat Dienstag nachmittags im Landeshause zu einer gut besuchten Jahreshauptversammlung zusammen. In Vertretung des dienstlich verhinderten Vorsitzenden, Landeshauptmann Woschek, leitete Reedereibesitzer Langosch, Oppeln, die Verhandlungen. Landrat Dr. Bleske, Cosel, erstattete zunächst den umfangreichen

Jahresbericht,

dem wir folgendes entnehmen:

Die Wasserführung der Oder gestaltete sich nicht so ungünstig wie in den Vorjahren 1928-1930. Es sind drei periodische Versommerungen aufgekommen: im Juni mit einer Höchstziffer von 240 festgewordenen Talkähnen, im Juli mit etwa 300 und im August mit rund 250 gegenüber einer Höchstzahl von 800 stilliegenden Talfahrzeugen in den Vorjahren. Das niedrigste Wasser führte die Oder im Juli und das größte Hochwasser 1931: im September am 16. 7. 31 = 12 cbm/sec. Wasserabflußmenge in Ratibor bei 0,71 m Wasserstand, am 26. 9. 31 = 1075 cbm/sec. Wasserabflußmenge in Ratibor bei 7,00 m Wasserstand. 1913 = 2000 cbm/sec. Wasserabflußmenge in Ratibor bei 7,37 m Wasserstand.

Die allgemeine schlechte Wirtschaftslage hat der Oderschiffahrt es vermehrt, die relativ bessere Wasserführung auszunutzen.

Die Beschäftigung erreichte einen Tiefstand, der in der Geschichte der Oderschiffahrt wohl einzig dasteht.

Statt 4 bis 5 Reisen im Jahresumlauf sind diesjährig nur 2 Reisen, in wenigen Fällen eine dritte Reise zurückgelegt worden. Der gesamte Verkehr in den Häfen Maltsch, Breslau, Oppeln und Cosel erreichte rund 220 000 to weniger als in 1930; das hat sich ausgewirkt zu

Massenansammlungen von Leerraum

auf der Strecke Cosel-Breslau mit 800 bis 900 Fahrzeugen.

Ueber die Entwickelung des Arbeitsprogramms, das sich der Oberschlesische Oderverein im Zusammenwirken mit allen daran interessierten Parteien gestellt hat, ist folgendes zu berichten:

Staubecken und Regulierung der Mitteloder.

Das Ottmachauer Staubecken wird mit Schluß des Jahres 1932 baufertig und sohin dem Wasserzuschußbedarf für die Mitteloder im Schiffahrtsjahr 1933 zur Verfügung sein. Die Schäden aus dem September-Hochwasser, besonders in den Kreisen Ratibor und Cosel, mahnen an die baldige Inangriffnahme der Staubeckenpläne für Ratibor-Hammer an der Ruda und für Turawa an der Malapane, sowie an die Fortsetzung der in Niedersesno im Jahre 1929 in Angriff genommenen Staubeckenarbeiten. Hierzu interessiert, daß in Preußen in den Jahren 1924 bis 1930 mangels Hochwasserschutzes Schäden im Betrage von 350 bis 400 Millionen Mark anerkannt wurden, wobei noch nicht eingerechnet sind die staatlichen Ausgaben.

Am 22. und 23. September wurde der neue Durchstich bei Glogau fertiggestellt und für den Schiffsverkehr freigegeben. Der Oderdurchstich bei Klautsch soll im Frühjahr 1932 in Angriff genommen werden.

Die Oberschlesische Provinzialverwaltung hat Veranlassung genommen, die Reichs- und Staatsregierung um

Bereitstellung von Mitteln für Hochwasserschutzbauten

zu ersuchen, insbesondere aber dahin zu wirken, daß etwaige Sparmaßnahmen im Verkehrsetat nicht auf den Ausbau der einzigen natürlichen Wasserstraße im Osten ausgedehnt werden.

Frachtbilliger Anschluß an die Oder für den oberschlesischen Industriebezirk.

Der Preuß. Landwirtschaftsminister hat im Oktober auf Eingaben betreffend den Bau einer als Grubenbahn anerkannten Schleppbahn oder eines Kanals vom Industriegebiet zur Oder den Bescheid erteilt,

daß nach seinen Ermittelungen die Pläne einer Schleppbahn oder eines Kanals bei der derzeitigen Finanzlage in Deutschland in den nächsten Jahren nicht verwirklicht werden können.

Diese Einstellung ist wohl in Beziehung zu bringen zu dem Siedlungsprojekt des Landwirtschaftsministeriums im Januschkowitzer Gebiet. Die übrigen für diese Verkehrsfrage in Betracht kommenden Ministerien halten an dem Plan: Schleppbahn oder Kanal fest, was die weitergehende Untersuchung der Frage nicht ausschließt, solche Bauten zu ersetzen durch einen

Sonderverkehr mit Vorzugsbahntarifen.

Nach den bisherigen Erfahrungen sind die Aussichten dafür überaus schlecht, wobei noch zu bedenken ist, daß Tarifvergünstigungen keinen Dauerzustand bilden, der grundlegend ist für die Verkehrsbedürfnisse der oberschlesischen Industrie. Es muß daher mit allen Mitteln einer endgültigen Lösung zugestrebt werden. Hier hätte die auf Betreiben des Reichswirtschaftsministers mit Zustimmung der Reichsregierung im Zuge befindliche Arbeitsbeschaffung schleunigst einzusetzen, nach deren Grundsätzen solche Bauvorhaben finanziell ermöglicht werden sollen, die wirtschaftlich nützlich und vertretbar sind und der Verhütung von Kapitalzerstörung durch Unterlassung der Arbeiten dienen. Wenn nirgends diese Voraussetzungen zutreffen, dann sicherlich in Oberschlesien.

Die Bauarbeiten für den Bau der zweiten Schleuse in Ransern sind im Sommer vorigen Jahres begonnen worden.

Eisfeste Walzenwehre in Januschkowitz und in Groß-Döbern.

Auf Antrag des Oberschlesischen Odervereins hat das Reichsverkehrsministerium unter dem 20. Januar 1931 geantwortet, daß die schon vor Jahren geplante

Umwandlung des Nadelwehres in Januschkowitz in ein eisfestes Walzenwehr leider zunächst zurückgestellt werden muß,

einmal wegen der Höhe der Kosten, die annähernd ¾ Mill. Mark betragen würden, zweitens aber auch, weil eine Aenderung der Wehranlage im Zusammenhang steht mit der von der oberschlesischen Industrie propagierten Verbesserung der Verkehrsverbindung zwischen dem Kohlengebiet und der Oder. So lange diese Frage nicht geklärt ist, wird das vorhandene Wehr in seinem Bestande und in seiner Lage unberührt bleiben müssen. Der Oberschles. Oderverein ist dennoch der Auffassung, daß der Einbau eines eisfesten Wehres wenigstens in Januschkowitz dringlich ist.

Verbesserung der Oderbrückenverhältnisse in Oppeln.

Der Bau einer neuen Oderbrücke für Oppeln ist für 1932 gesichert. Nach Fertigstellung derselben wird die alte sogenannte Jahrhundertbrücke aufgehöht und durch Wegnahme eines Pfeilers in der Fahrbreite für die Schiffahrt so vergrößert, daß der Verkehr bei höchstem schiffbaren Wasserstand keinerlei Behinderungen im Bezirk der Oppelner Strombrücken mehr erfahren wird. Bei höchst schiffbarem Wasserstand und 4 m lichter Höhe beträgt die Fahrbreite unter beiden Brücken zusammen noch 53 m.

Die Bauarbeiten des Hebewerks im Niederfinow—Hohenzollern-Kanal Stettin—Berlin schreiten rüstig voran. Planmäßig soll das Hebewerk Ende 1933 betriebsfertig sein.

Ausbau des Oder—Spree-Kanals

Die baulichen Vorbereitungen für den Verkehr mit dem 1000-Tonnen-Schiff (Inbetriebnahme der Zwillingsschachtschleuse in Fürstenberg a. O. 1930) sind ein gutes Stück vorwärts gekommen. Bei km 79,4 gegenüber Fürstenwalde—Berkenbrück konnte ein neuer Durchstich dem Verkehr eröffnet werden. Die mit dem Ausbau der Mündungsstrecke des Oder—Spree-Kanals erbaute neue Deichbrücke in Fürstenberg befindet sich kurz vor der Verkehrsübergabe.

In der Entwicklung und Lösung dieser und anderer Verkehrsfragen in der Förderung des Wasserwesens der Oder in Oberschlesien zur Wahrung ihrer auf die Oder, deren Nebenflüsse und Kanäle bezüglichen Interessen hat der Oberschlesische Oderverein in Wort und Schrift mitgewirkt im Einklang mit den Gesamtinteressen des Oderbundes.

An die in Oberschlesien beheimateten und in bitterste Not geratenen

Kleinschiffer

sind im Jahre 1930 von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien und von der Oberschlesischen Provinzialverwaltung je RM. 8000 zinslose Darlehen hingegeben worden. Im Berichtsjahre wurden zu demselben Zweck weitere RM. 11 500 zur Verfügung gestellt, sodaß diese Notstandaktion mit RM. 27 500 gewährter Darlehen abschließt.

In der am 17. Februar in Ratibor abgehaltenen 3. ordentlichen Hauptversammlung wurde Landeshauptmann Woschek einstimmig und mit seinem Einverständnis zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Am 14. Mai fand eine Ausschußsitzung in Bad Carlsruhe OS. statt mit anschließender Besichtigung des Staubeckengeländes in Turawa. Am 29. September tagte der Vereinsausschuß in Ottmachau und es wurde unter zahlreicher Beteiligung von Gästen und Mitgliedern der Staubeckenbau in Ottmachau besichtigt. Am Schluß des Berichtsjahres gehörten dem Oberschlesischen Oderverein 58 Mitglieder an gegenüber 46 in 1930 und 41 seit dem Gründungsjahre 1928.

Nach dem Jahres- und Kassenbericht von Direktor Pyrkosch wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Es wurde bekannt gegeben, daß

die erste Füllung des Staubeckens Ottmachau

im Frühjahr 1933 erfolgen werde, wenn nicht unvorhergesehene finanzielle Schwierigkeiten eintreten. Dann soll auch eine Besichtigung durch den Verein erfolgen. Eine Besichtigung von Sersno wurde für den Herbst in Aussicht genommen.

Oberbürgermeister Kaschny, Ratibor,

erstattete einen ausführlichen Bericht über die Sitzung des Oderbundes in Stettin. Dort handelte es sich in der Hauptsache um zwei Oberschlesien interessierende Dinge: die Staubeckenprojekte und die Tarifrage. Der Oderbund hat empfohlen, **alle drei in Oberschlesien geplanten Staubeckenprojekte bei Ratiborhammer, Turawa und Sersno als gleich wichtig und vordringlich zu betrachten, daß man also nicht aus lokalen Gründen das eine oder andre Staubecken als vordringlicher fordere. In der Tarifrage wurde eine Gleichstellung mit den Verhältnissen auf Rhein und Donau verlangt. Ferner wurde der dringende Wunsch ausgesprochen, daß die sog. Küstentarife der Reichsbahn so gestaltet werden mögen, daß der Wassertransport noch rentabel ist.**

Oberstleutnant Graetz vom Schlesischen Oderbund teilte dazu mit, daß bisher das Gegenteil der Wünsche eingetreten sei.

Verwaltungsdirektor Pyrkosch berichtete dann über die Olmützer Tagung des Wasserwirtschaftskomitees für das Odergebiet. Zum ersten Male haben sich dort

die tschechoslowakischen Wirtschaftsführer für einen Donau—Oderkanal erklärt,

während sie bisher nur für einen Ausbau der Oder eingetreten seien. Sie sollten sich an die tschechoslowakische Regierung wenden, die mit der deutschen Regierung in Verhandlungen treten sollte. Positive Entschlüsse der Regierungen sind jedoch auf die in Olmütz gefaßte Entschließung noch nicht bekannt geworden.

Kenntnis genommen wurde von der Frachtnothilfe für oberschlesische Kohlen nach den Oderhäfen sowie von verschiedenen Erlassen über den Ausbau der Oder.

Zum Schluß hielt

Regierungs- und Baurat Asmussen, Oppeln

einen Vortrag über seine Erfindung „Vorrichtung zum Ueberführen von Flußfahrzeugen über untiefe Stellen eines Flusses". An Hand eines Holzmodelles demonstrierte er die Zweckmäßigkeit der Erfindung, die bereits bei einer Versuchsfahrt praktisch erprobt wurde. Eine weitere Probefahrt soll auf der Strecke Breslau—Fürstenberg erfolgen. Zu den erforderlichen Mitteln in Höhe von 11 000 Mark wurden 1000 Mark bewilligt. Der Redner ließ sich sehr optimistisch über seine Erfindung aus und hält sie als eine wirksame Unterstützung der Staubecken.

Viel Anklang gefunden

Bilanz des Freiw. Arbeitsdienstes in OS.

Die katholischen Jugendvereine stellen die Hauptzahl der Arbeitsdienstfreiwilligen

Das Landesarbeitsamt Schlesien, Zweigstelle Oberschlesien in Gleiwitz, schreibt in der letzten „Provinz Oberschlesien" u. a.:

Zunächst wurden seitens der Zweigstelle Oberschlesien des Landesarbeitsamtes und seitens einiger Arbeitsämter in einer Reihe von Jugendvereinen und anderen Organisationen Vorträge gehalten, um über die einschlägigen Vorschriften aufzuklären. Das Ergebnis ist zufriedenstellend. Es kann heute festgestellt werden, daß der

Gedanke des freiwilligen Arbeitsdienstes in Oberschlesien sehr gute Aufnahme

gefunden hat. Einige Zahlen mögen dies beweisen.

Bis Ende Februar wurden in Oberschlesien insgesamt 56 Anerkennungen für Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgestellt. Nur in zwei Fällen mußte aus grundsätzlichen Erwägungen eine Ablehnung erfolgen. Bei den 56 genehmigten Arbeiten sollten nach den vorliegenden Anträgen

insgesamt 1522 Arbeitsdienstwillige beschäftigt

werden. In einer Reihe von Fällen wurden mehr Arbeitslose als vorgesehen, eingestellt, bei anderen Arbeiten war es wieder umgekehrt, so daß mit einer Zahl von rund 1500 Arbeitsdienstwilligen gerechnet werden kann.

In den weitaus meisten Fällen handelte es sich um die

Herstellung oder Verbesserung von Sportplätzen, Eisbahnen und dergleichen.

Ferner wurden auch neue Wege angelegt und bestehende Wege verbreitert und verbessert. In mehreren Fällen wurde Siedlungsland hergerichtet und in einem Falle (Friedrichswille, Krs. Beuthen) wurden eine Anzahl Siedlungshäuschen erstellt. Auch Bodenverbesserungsarbeiten (Vorflutbeschaffung, Entwässerung) wurden in mehreren Fällen durchgeführt. Ferner wurde der freiwillige Arbeitsdienst auch in den Dienst der Winterhilfe gestellt, indem die Arbeitsdienstwilligen Kleidungsstücke einsammelten, diese Kleider ausbesserten und bei der Zubereitung der Mahlzeiten in den Notstandsküchen mitwirkten. Hier bot sich eine sehr gute Betätigungsmöglichkeit für die weiblichen Arbeitslosen.

Bis Ende Januar wurden an Förderungsbeträgen rund 39 500 RM bezahlt, wovon 23 300 RM auf Mittel der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge entfallen, während rund 16 200 RM aus den Sondermitteln des Herrn Reichsarbeitsministers gewährt wurden.

Als Träger der Arbeiten fungierten fast durchweg Gemeinden und Kreisausschüsse. Nur in 16 Fällen waren andere Träger zu verzeichnen und zwar in 6 Fällen Kirchengemeinden und in 10 Fällen Organisationen, Volksbildungsheime usw.

Aus welchen Kreisen die Arbeitsdienstwilligen entnommen wurden, zeigt nachstehende Aufstellung, in welcher die Träger des Dienstes, also diejenigen Einrichtungen, welche die Arbeitsdienstwilligen stellten, aufgeführt sind. Es sind dies:

1.	**Kathol. Jugendvereine**	**mit 436 Arbeitsdienstwilligen**
2.	Technische Nothilfe	mit 288 „
3.	Sportverbände	mit 252 „
4.	Gemeinden	mit 224 „
5	Wehrverbände	mit 103 „
6.	Weibliche Vereine	mit 65 „
7	Sonstige Einrichtungen	mit 154 „
		1 522 Arbeitsdienstwillige.

Für die nächsten Wochen und Monate dürfte der freiwillige Arbeitsdienst eine nicht unbedeutende Rolle spielen, da nach den in Gleiwitz vorliegenden Anmeldungen mit einer Anzahl größerer Arbeiten zu rechnen ist. Alle Arbeitslosen, die gewillt sind, sich auf diesem Gebiete zu betätigen, werden, soweit die eingangs genannten Voraussetzungen für die Förderung vorliegen, hierzu hinreichend Gelegenheit bekommen. Nähere Auskunft erteilen die einzelnen Arbeitsämter wie auch die Zweigstelle des Landesarbeitsamtes in Gleiwitz, Oberwallstraße 9 (Fernruf 3007, 3008).

Tages-Neuigkeiten

Warum Lohnabbau im Berliner Baugewerbe?

Ausführliche Begründung des Schiedsspruches.

:: **Berlin.** Dem Schiedsspruch, der die Löhne der Berliner Bauarbeiter um 10 Prozent senkt, hat der Schlichtungsausschuß eine ausführliche Begründung beigegeben, die die Frage beantwortet, weshalb in diesem besonderen Fall eine Lohnverminderung erfolgt sei. „Der Schlichtungsausschuß", so heißt es darin, „wird nach wie vor denen entgegentreten, die immer noch glauben, die kranke Wirtschaft nur von der Lohnseite her sanieren zu können, und die das Arbeitsentgelt unter das Existenzminimum drücken wollen. Die Kammer konnte aber nicht die Verantwortung dafür übernehmen, daß die Bauarbeiterlöhne in Berlin in seiner Höhe aufrecht erhalten werden, für die die ökonomischen Voraussetzungen nicht mehr gegeben sind. Ein Bauarbeiterlohn von RM. 1.25 für die Stunde ist unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr tragbar. Selbst notwendige Instandsetzungsarbeiten werden voraussichtlich unausgeführt bleiben, weil die Kosten in der Zeit der allgemeinen Not nicht aufgebracht werden könnten. Die vorgeschlagene Lohnverminderung wird zwar keine wesentliche Veränderung des Baumarktes bringen, wenn auch heute schon die geringste Verbilligung der Bauarbeiten zu einer Vermehrung der Beschäftigungsmöglichkeiten führen kann. Die Schlichtungskammer mußte sich unter den gegebenen Verhältnissen darauf beschränken, die Bauarbeiterlöhne dem allgemeinen Berliner Lohnniveau anzupassen. Eine weitergehende Senkung der Löhne wäre nur möglich, wenn gleichzeitig für eine ausreichende Beschäftigung der Bauarbeiter gesorgt würde. Hierfür wäre ein allgemeines Bauprogramm notwendig, das ihnen einen angemessenen Wochenverdienst sichert und bei erträglichen Mieten (28 Mark monatlich für eine Kleinwohnung von 36—40 qm) eine mäßige Verzinsung (4½%) des investierten Kapitals gewährleistet."

Schadensersatzpflicht für Streiks anerkannt

:: **Dresden.** In der Klagesache des Verbandes sächsischer Metallindustrieller gegen den Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Gau Sachsen, hat das Landesarbeitsgericht nunmehr zu Gunsten der Arbeitnehmerorganisation entschieden und den Geschäftsführer des Gaues Sachsen zu dem zunächst eingeklagten Teilbetrage von 10 000 RM. verurteilt. Es handelt sich um die von den Metallindustriellen wegen des letzten Metallarbeiterstreiks erhobene Schadenersatzklage, die bereits das Reichsarbeitsgericht beschäftigt hatte und von diesem an das Landesarbeitsgericht zurückverwiesen wurde.

„Graf Zeppelin" auf dem zweiten Südamerikaflug — Ein Kind als Passagier

:: **Friedrichshafen.** Nachdem die bei dem ersten Start am Montag erlittene Beschädigung der Außenhülle des Luftschiffes nunmehr vollständig behoben ist, stieg „Graf Zeppelin" unter Führung von Kapitän Lehmann mit neun Passagieren — darunter einem Kinde — an Bord Dienstag um 6.30 Uhr auf. Der Start vollzog sich glatt.

Jede Tasse Kathreiner ist eine Tasse Gesundheit!

Geldfälscher Salaban im Irrenhaus

:: **Berlin.** Auf Veranlassung des Verteidigers des Falschmünzers Dr. Salaban, Rechtsanwalt Dr. Meyer I, hatte bekanntlich Obermedizinalrat Professor Dr. Hommerich ein psychiatrisches Gutachten erstattet, nach dem für Dr. Salaban der § 51 Anwendung finden müsse. Das Landgericht 2 hat nunmehr auf Antrag der Staatsanwaltschaft beschlossen, daß Dr. Salaban in der Heilanstalt Berlin-Wittenau für längere Zeit interniert und dort auf seinen Geisteszustand untersucht werden soll.

Selbstmord eines Bürgermeisters

:: **Dessau.** Der Bürgermeister von Wörlitz, Behrens, wurde im Hofe des Dessauer Rathauses erschossen aufgefunden. Irgend ein Anhaltspunkt für die Tat konnte aus den Papieren, die der Bürgermeister bei sich trug, nicht gefunden werden. Behrens trug während der letzten Zeit ein sehr aufgeregtes Wesen zur Schau.

Remarque Auslandsdeutscher?

:: **Berlin.** Zu den Meldungen über Maßnahmen der Zollfahndungsstelle gegen den Schriftsteller Remarque teilt dessen Rechtsbeistand mit, daß Remarque seit Jahren Auslandsdeutscher sei. Er sei bereits im Mai 1929, also vor 3 Jahren, ordnungsmäßig beim Finanzamt nach dem Auslande abgemeldet worden. Sein zweites Buch, „Der Weg zurück", sei im wesentlichen im Auslande geschrieben. Die Auswanderung sei im vollen Einvernehmen mit dem Finanzamt erfolgt, an das auch seit der Zeit die von Herrn Remarque weiter geschuldeten Steuern restlos gezahlt worden seien. Die Mitteilungen, Remarque sei unauffindbar, sei ebenso unrichtig wie die bei dieser Gelegenheit wieder aufgestellte unwahre Behauptung, er heiße eigentlich Kramer.

Beginn des Theaterstreiks in Frankreich

:: **Paris.** Die Theater und Kinos schlossen Dienstag abend zum Zeichen des Protestes gegen die Regierungsbeschlüsse wegen der Vergnügungssteuer ihre Betriebe für 24 Stunden. Die Tanz- und Nachtlokale habe beschlossen, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

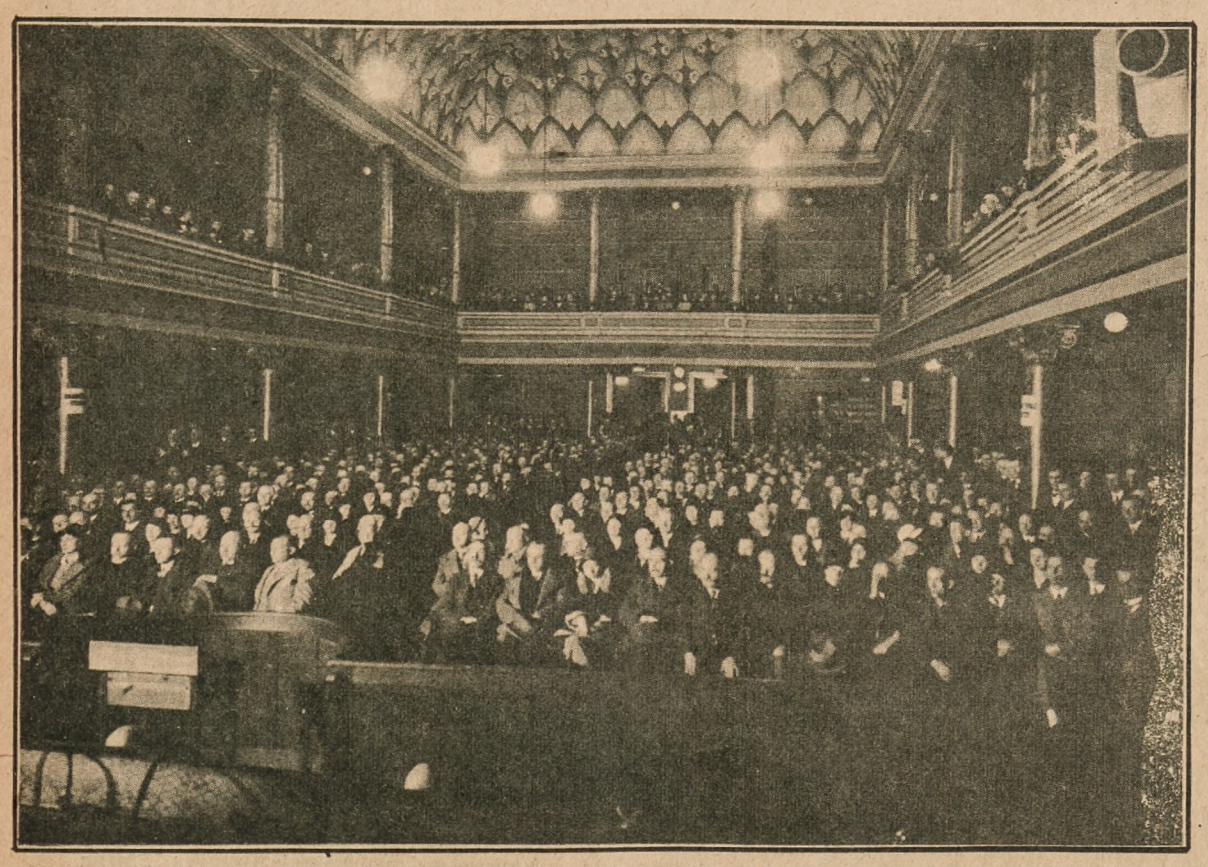
KPD.-Verkehrslokal ausgehoben

:: **Köln.** In einem kommunistischen Verkehrslokal wurden viele Waffen und Munition gefunden. 40 Kommunisten wurden festgenommen, das Lokal geschlossen.

Ueberschwemmungen in Rumänien

:: **Bukarest.** Die Ueberschwemmungen in Rumänien haben ein katastrophales Ausmaß erreicht. Viele Dörfer sind vollkommen zerstört worden. Acht Eisenbahnstrecken wurden außer Verkehr gesetzt.

Stegerwald bei der Gleiwitzer Hindenburg-Kundgebung



Montag abend fand in dem größten Saale von Gleiwitz eine Hindenburgkundgebung statt, bei der Reichsarbeitsminister Stegerwald sprach. Unsere Bilder: Links: Blick auf den dichtgefüllten Saal, rechts: Reicharbeitsminister Stegerwald im Kreise seiner Gleiwitzer Parteifreunde.

Die erste Generaltagung der Kreuzschar

Am Sonntag fand in Gleiwitz die erste Generaltagung der Kreuzschar statt, die seit ihrer Gründung auf 89 Ortsgruppen mit 3681 Mitgliedern angewachsen ist. Prälat Ulitzka, auf dessen Initiative sie 1930 geschaffen wurde, hielt dabei die Festansprache. Unser Bild zeigt einen Blick in den Saal des Capitoltheaters während der Feier.

Der kleinste Motor der Welt

wurde von einem Uhrmachermeister in Berchtesgaden angefertigt. Dieser Motor hat die Größe einer Kaffeebohne und ist trotz seiner fast unglaublichen Winzigkeit vollkommen betriebssicher. Unser Bild zeigt den Motor neben einer Taschenlampenbirne auf einer Zündholzschachtel, eine Kleinigkeit vergrößert.

Schließung südafrikanischer Diamantengruben

In letzter Zeit haben wieder einige südafrikanische Diamantengruben ihren Betrieb geschlossen, darunter eine der größten, die Premiergrube, die unser Bild darstellt.

Eine 4jährige Sängerin

In England wurde in einem Kindergesangswettbewerb die jüngste, ein vierjähriges Mädchen, unter 12 000 Bewerbern mit dem ersten Preise ausgezeichnet.

Radrennen rund um Gleiwitz

Der Bezirk Gleiwitz im Gau 35 eröffnete seine diesjährige Saison mit einem Rennen rund um Gleiwitz. Das obere Bild zeigt (von rechts) die Sieger im Hauptfahren Wilczok, Lwowski, Stefan und den Sieger im Jugendfahren Mempel. Die beiden linksstehenden Bilder zeigen die Fahrer unterwegs und Mempel und Pyka im Endkampf.

Die neue St. Bonifatiuskirche in Belzig in der Mark

In dem kleinen Marktstädtchen Belzig wurde jetzt die neuerbaute St. Bonifatiuskirche eingeweiht, durch deren Errichtung ein seit langem gehegter Wunsch der dortigen Gemeindemitglieder erfüllt wurde. Denn seit mehr als 25 Jahren mußte hier der Gottesdienst in einem Tanzsaal abgehalten werden. Die Tatsache, daß in einem weiten Umkreise keine katholische Kirche besteht, beflügelte den Eifer, mit dem die Spenden herbeigetragen wurden, die endlich den Bau ermöglichten. Das schlichte, aber würdige Gebäude wurde von Stadtbaurat Erbs entworfen.

Große Schlesier-Kundgebung in Berlin

Am 1. April fand in Berlin eine große Schlesierkundgebung statt. Diese Kundgebung sollte ein flammendes Bekenntnis der Treue zur schlesischen Heimat sein, und viele tausende Heimattreuer waren gekommen, um für ihre Heimat zu zeugen. Oben der Einzug der Bergknappen, unten schlesische Frauentrachten.

Lehrgang der Bauernvolkshochschule im Heimgarten

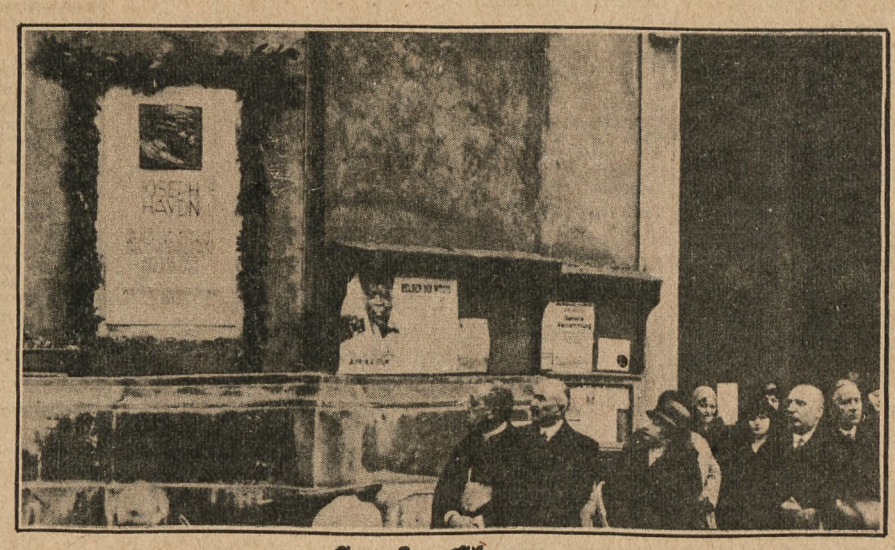
Vor kurzem wurde im Neisser Heimgarten ein Lehrgang der Bauernvolkshochschule beendet, an dem 36 Junglandwirte und 25 Schülerinnen teilnahmen. Unsere beiden obenstehenden Bilder zeigen die Teilnehmer. In der ersten Reihe der Junglandwirte in der Mitte Vizepräsident Dr. Fischer und Kammerpräsident Franzke.
(Foto Herzog, Neisse-Neuland.)

Abschiedsfeier im 4. Polizeirevier in Bobrek

Am 31. 3. schied nach 39jähriger Polizeidienstzeit Polizeiobermeister Lesch in Bobrek aus dem Staatsdienst. Zu seiner Verabschiedung hatten sich am Donnerstag sämtliche Beamte des Reviers eingefunden. Auf unserem Bilde zeigen wir in der vordersten Reihe von links: Pol.-Oberleutnant Chrobek, Pol.-Oberstleutnant von Sillich, Pol.-Oberleutnant und Reviervorsteher Habernoll, Pol.-Major Freiherr von Montigny, Pol.-Obermeister Lesch, Pol-Oberst Soffner, Pol.-Hauptm. Hemman.

Quickbornertagung im Heimgarten

Die Teilnehmer an der Aelterentagung der Quickborner im Neisser Heimgarten.
(Foto Herzog, Neisse-Neuland.)



Haydn-Ehrung

An der Pfarrkirche in Gumpendorf in Oesterreich wurde in Anwesenheit des Bundespräsidenten Miklas eine Haydn-Gedenktafel eingeweiht.

Silbernes Dienstjubiläum

Maschinensetzer Emil Groß stand gestern 25 Jahre im Dienste unseres Verlages.

Präsident a. D. Stroh †

Von der O. P. D. Oppeln wird uns geschrieben: Am 20. März starb in Darmstadt, wo er seit einigen Jahren im Ruhestande lebte, der Oberpostdirektionspräsident a. D. Stroh. Er war von 1914 bis 1922 Leiter der Oberpostdirektion Oppeln. Seine Amtstätigkeit, die fast ganz in die Zeit des Weltkrieges und der interalliierten Besetzung Oberschlesiens fiel, wurde durch die kriegerischen Ereignisse im Osten und später durch die politischen Wirren während der Besetzung Oberschlesiens vor besonders schwierige Aufgaben gestellt. Insbesondere war es die interalliierte Besatzung, deren Tätigkeit auf die Aufrechterhaltung eines geordneten Post- und Telegraphenverkehrs in Oberschlesien lähmend wirkte. Selbständiges Handeln unter möglichster Wahrung der deutschen Belange mußte daher damals für den Leiter des Bezirks Richtschnur sein. All diesen Aufgaben ist Präsident Stroh ebenso gerecht geworden, wie er auch noch die Schwierigkeiten überwunden hat, die sich aus der Uebergabe zahlreicher Verkehrsanstalten infolge Abtretung von Teilen des Bezirks an die Tschechoslowakei und Polen ergeben hatten.

Oppeln Stadt und Kreis

:: **Modernes Raubrittertum.** Aus den Mieten der Domäne Proskau auf den Proskauer und Klein-Schimnitzer Gemarkungen sind nächtlicherweise 300 Zentner Kartoffeln und ganze Fuhren von Hafer und Futterartikeln entwendet worden. Die Diebe kamen mit Pferd und Wagen und in Begleitung einer bewaffneten Schutztruppe. Feldwachen der Domänen wurden beschossen und mußten angeblich der Uebermacht weichen.

:: **Bei einer Hochzeitsfeier aus dem Fenster gestürzt.** Während einer Hochzeitsfeier stürzte in einem unbewachten Augenblick ein sechsjähriges Mädchen, ein Waisenkind aus Czarnowanz, aus dem Fenster der im ersten Stock gelegenen Wohnung des Hochzeiters und trug schwere innere und äußere Verletzungen davon, so daß es in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Sport-Nachrichten

DJK

Germania Langendorf — Borussia Peiskretscham 7:2

Am Sonntag trafen sich in einem Freundschaftsspiel Langendorf und Borussia in Peiskretscham. Von Anfang an war das Spiel ausgeglichen. Mit 2:1 für Langendorf geht es in die Halbzeit. Nach der Halbzeit legten die Germanen mächtig los und schossen Tore nach Belieben. Dabei konnte man schöne Kombinationszüge des Sturmes von Langendorf sehen. Durch einen gut plazierten Elfmeter konnten die Borussen ein Tor aufholen. Dieses Spiel war ein Uebungsspiel für die kommenden Ligaaufstiegspiele, an welchen sich Germania Langendorf auch beteiligen wird und gute Aussichten hat.

DJK. Roland — DJK. Alemania Sosnitza

Die kürzlich gegründete Tischtennisabteilung DJK Roland, war am 4. April 1932 bei den spielstarken Alemanen zu Gast.

Es waren flotte Spiele. Die siegesbewußten Alemanen mußten sich die Niederlage von 8:4 gefallen lassen. Im Einzelspiel wurde mit 4:4 ausgeglichen. Die Doppelspiele dagegen verloren sie alle.

1. Sen. SV. Fiedlersglück — Reichsbahn Gleiwitz

Zu einem torreichen Treffen kam es zwischen SV. Fiedler und Reichsbahn Gleiwitz. Von da ab übernahm die spieltechnisch bessere Fiedlersglückmannschaft das Spiel in ihre Hand, und so stand das Resultat zur Halbzeit 3:1. Nach dem Seitenwechsel erhöhten die Fiedlerleute das Resultat auf 8:1. Eine nicht weit höhere Niederlage verdanken die Reichsbahner ihrem guten Torwächter.

Gausportfest in Gleiwitz

RV. Oppeln 1886 Meister im Radball — Ratibors Kunstfahrer nicht zu schlagen

Der Gau 35 im BDR. brachte am Sonntag in der Turnhalle des RSV. Gleiwitz seine Meisterschaften im 2er und 3er Radball, sowie das 1er und 2er Kunstfahren zur Durchführung. Für die Veranstaltung zeichnete der RSV. Gleiwitz, das sehr ausgedehnte Programm begann schon um 14,30 Uhr und zog sich bis in die späten Abendstunden hinein. Der Vorsitzende, H. Dinter-Gleiwitz begrüßte die zahlreichen Anwesenden, worauf der Bezirksvorsitzende Slonina-Hindenburg werbende Worte für den Radsport zum Ausdruck brachte. — Die Radballspieler wie auch die Kunstfahrer zeigten ausgezeichnetes Können und in aller Form vollendete technische Höchstleistungen. Beide Sachen haben sich im Laufe der Jahre sehr gut entwickelt. Im Radball dominierten die Oppelner in beiden Klassen. Auf den 2. Platz setzte sich überraschend der RV. Wanderer Ratibor. Die Gleiwitzer Mannschaften Sport und Reichsbahn landeten auf den nächstfolgenden Plätzen. Das 1er Kunstfahren war eine sichere Angelegenheit für den langjährigen Meister Borzigurski-Ratibor. Er zeigte in den 30 vorgeschriebenen Uebungen große Sicherheit und fuhr fast fehlerlos. Das 2er Kunstfahren gestaltete Borzigurski mit seinem Partner Thomas zu einer ausgesprochenen Radakrobatik. Die Zuschauer verfolgten das Programm mit größtem Interesse und zollten riesigen Beifall.

Ergebnisse: Radball, 3er-Spiele:: 1. Oppelner RV 1886 (Gebr. Nerger und Widera) 13 Punkte; 2. RV. Wanderer Ratibor 10 Punkte, 3. Reichsbahn Gleiwitz 9 Punkte, 4. RV Sport Gleiwitz 5 Punkte. 2er-Spiele: 1. Oppelner RV 1886 II (Widera-Klimek) 14 Punkte, 2. Oppelner RV 1886 I 14 Punkte, 3. RV Sport Gleiwitz 13 Punkte, 4. RV Wanderer Ratibor 10 Punkte. — 1er-Kunstfahren: 1. Borzigurski, Wanderer Ratibor, 238,6 Punkte; 2er-Kunstfahren: Borzigurski-Thomas, Wanderer Ratibor, 220,4 Punkte.

Ergebnisse der Endspiele im Radball: 2er-Spiele Sport Gleiwitz — Oppeln I 5:5, Reichsbahn Gleiwitz gegen Wanderer Ratibor 5:5, Oppeln I — Wanderer Ratibor 4:1, Sport Gleiwitz — Reichsbahn Gleiwitz 4:3. 3er-Spiele: Wanderer Ratibor — Oppeln I 1:1, Sport Gleiwitz — Oppeln II 3:3, Reichsbahn Gleiwitz — Oppeln I 1:3.

Der Lieferant der gefälschten Dokumente

Der Kronzeuge gegen Otto Ulitz

Der polnische Agent Pielawski wegen Erpressung verhaftet

Kattowitz, 5. April.

Bei einer polnischen Aktion gegen die Kattowitzer Skandalpresse wurde auch ein gewisser Josef Pielawski verhaftet, weil er mit Hilfe eines von ihm herausgegebenen Skandalblattes Erpressungsversuche an verschiedenen Personen des öffentlichen Lebens in Ostoberschlesien unternommen hat.

Josef Pielawski, der jetzt von den polnischen Behörden als Erpresser verhaftet worden ist, ist niemand anders als der Hauptagent des polnischen Spitzel- und Spionagedienstes in Kattowitz und der Kronzeuge der Staatsanwaltschaft in den Prozessen gegen den Geschäftsführer des deutschen Volksbundes, Otto Ulitz und gegen den Schulrat Dudek.

Das „Material", das Josef Pielawski im Auftrage des polnischen Hauptmanns Cichon in den Jahren 1925 und 1926 zusammentrug und zusammenfälschte, bildete die

Unterlage für den großen Schlag der polnischen Regierung gegen die Organisation der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien.

Josef Pielawskis Dokumentenfabrikation hat sogar im Völkerbundsrate eine Rolle gespielt, als nämlich der polnische Außenminister Zaleski die offizielle Erklärung abgab, daß nach seiner genauen Kenntnis der Dinge der Führer des Deutschen Volksbundes illegale und hochverräterische Handlungen gegen den polnischen Staat begangen habe.

Josef Pielawski war es, der im Auftrage des polnischen Spionagedienstes Angestellte des Volksbundes und des deutschen Generalkonsulats in Kattowitz bestach, um sich von ihnen belastendes Material gegen die deutsche Minderheit geben zu lassen.

Derselbe Mann kaufte den Chauffeur des deutschen Generalkonsuls,

der ihm wochenlang die gesamte Post des Generalkonsuls, die er täglich von Beuthen aus abholen mußte, zum Photographieren für den Spionagedienst zur Verfügung stellte. Josef Pielawski war der Arrangeur eines großen Einbruches im deutschen Generalkonsulat, dessen Ausbeute später bei den Gerichtsverhandlungen gegen Dudek und Ulitz eine Rolle spielte.

Und als alles das nicht ausreichte, um die Führer der deutschen Minderheit ins Gefängnis zu bringen,

fertigte Josef Pielawski die Photographie einer angeblichen Bescheinigung an, durch die Otto Ulitz nachgewiesen werden sollte, daß er polnische Staatsangehörige zur Desertion verleitet

habe.

Ein vielgewandter und einfallsreicher Mann ist dieser amtliche polnische Kronzeuge gegen die deutsche Minderheit auf jeden Fall; und angesichts seiner unbestreitbaren Verdienste im polnischen Kampf gegen das Deutschtum muß es Josef Pielawski schon sehr arg getrieben haben, wenn dieselbe Staatsanwaltschaft, deren politischer Kronzeuge er damals war, jetzt einen Haftbefehl wegen Erpressung gegen diesen um Polen so wohlverdienten Mann erlassen hat.

Aus Ostoberschlesien

Das Spiel mit der Pistole

Rybnik, 5. April. Der in Posen studierende, aber zur Zeit bei seinen Eltern in Ferien befindliche Baugewerksschüler Karl Chruszcz spielte in der elterlichen Wohnung mit einer Pistole. Plötzlich löste sich ein Schuß und die Kugel drang dem jungen Mann in den Leib. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Knappschaftslazarett eingeliefert, wo sich eine sofortige Operation als unvermeidlich erwies.

Handelsteil

Amtliche Devisenkurse

Amtliche Devisen vom 5. 4. 32.

Buenos Aires	1,068	1,072	Kaunas	41,98	42,06
Kanada	3,786	3,794	Kopenhagen	87,11	87,29
Istambul	–	–	Lissabon	14,39	14,41
Japan	1,393	1,401	Oslo	83,12	83,28
Kairo	16,27	16,31	Paris	16,57	16,61
London	15,85	15,89	Prag	12,465	12,485
New York	4,209	4,217	Island(Reykjavik)	70,43	70,57
Rio de Janeiro	0,256	0,258	Riga	79,72	79,88
Uruguay	1,728	1,732	Schweiz	81,67	81,83
Amsterdam	170,28	170,62	Sofia	3,057	3,063
Athen	5,545	5,505	Spanien	31,92	31,98
Brüssel	58,84	58,96	Stockholm	85,31	85,49
Bukarest	2,517	2,523	Reval-Tallin	109,39	109,61
Budapest	56,94	57,06	Wien	49,95	50,05
Danzig	82,47	82,63	Tägl.Geld	6½%	–
Helsingfors	72.93	7.307	Montsgeld		
Italien	21,72	21,76	Privatdiskon	K. S. 5⁹/₁₆	5⁷/₁₆
Jugoslavien	7,413	7,427	"	L. S. 5⁹/₁₆	5⁷/₁₆

Berliner Metallnotierungen

:: **Berlin**, den 5. April 1932.

Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 58. Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 160. Desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164. Reinnickel, 98 bis 99 Prozent 350. Antimon-Regulus 52—54. Silber i. Barr. ca. 1000 fein per kg 40,75—44.

Berliner amtl. Butternotierungen

:: **Berlin**, den 5. April 1932.

1. Qualität 1,13 RM. 2. Qualität 1,06 RM. 3. Abfallende Qualität 0,96 RM. Tendenz: sehr ruhig.

Oberschl. Produktenmarkt

Nach den amtlichen Notierungen verstehen sich die Preise per 1000 kg ohne Sack ab Station Gleiwitz

		5. 4.	1. 4.
Weizen (inländischer)			
Hektolitergewicht	von 74,5 kg	250,–	250,–
Hektolitergewicht	von 78 kg	–	–
Hektolitergewicht	von 73 kg	–	–
Weizen (ausländischer, ab Grenze)			
Hektolitergewicht	von 74,5 kg	225,–	225,–
Hektolitergewicht	von 78 kg	–	–
Hektolitergewicht	von 75 kg	–	–
Roggen (inländischer)			
Hektolitergewicht	von 71,2 kg	200,–	200,–
Hektolitergewicht	von 72 kg	–	–
Hektolitergewicht	von 68,5 kg	–	–
Roggen (ausländischer, ab Grenze)			
Hektolitergewicht	von 71,2 kg	195,–	192,–
Hektolitergewicht	von 72 kg	155,–	–
Hektolitergewicht	von 68,5 kg	–	–
Hafer, (inländischer) Durchschnittsqualität		158,–	153,–
Hafer, (ausländischer)		–	–
Braugerste, feinste		190,–	190,–
Braugerste, gute		185,–	185,–
Braugerste, mittlere		180,–	180,–
Sommergerste, Durchschnittsqualität		–	–
Wintergerste		–	–
Industriegerste		180,–	180,–
Futtergerste		–	–
Leinkuchen (ausländisch)		122,–	122,–
Raps		–	–
Lupinen gelb		–	–
Lupinen blau ausländisch		–	–
Seradella ausländisch		–	–
Mais, Monopolpreis		–	–
Roggenkleie		100,–	100,–
Weizenkleie, feine		100,–	100,–
Weizenkleie, grobe		105,–	105,–
Kartoffeln, weiße		34,–	34,–
Kartoffeln, rote		38,–	38,–
Kartoffeln, gelbe		42,–	42,–

Tendenz: freundlich

Berliner Produktenpreise

:: **Berlin**, den 5. April 1932.

Weizen, märk., prompt ab Station 258—260. Mai 271—270,75. Juli 276. Sept. 231,50—231 Br. Tendenz: fester. Roggen, märk., prompt, ab Station 199—201 Br. Mai 198,50. Sept. 189,50—189 Br Tendenz: ruhig. Gerste, ab Station, Braugerste 183—191. Futter- und Industriegerste 170—182. Tendenz: fester. Hafer, märk., prompt ab Station 160—165. Mai 174,50 G. Juli 178,50—180. Tendenz: fester. Weizenmehl, prompt 31,50—35, fester. Roggenmehl, 0-60 Prozent, prompt 26,50—27,90, behauptet. Weizenkleie 11,20—11,40, fester. Roggenkleie 10,40—10,70, still. Viktoriaerbsen 18—25. Kl. Speiseerbsen 21—24. Futtererbsen 15—17. Peluschken 16,50—18,50. Ackerbohnen 15—17. Wicken 16—19,50. Lupinen, blaue 11—12. Lupinen, gelbe 14,50—16,50. Seradella, neue 31—36,50. Leinkuchen Basis 37 Prozent 11,80. Trockenschnitzel 9,30. Soyaextractionsschrot, Basis 45 Prozent 12,80. Kartoffelflocken 17—17,30. Rauhfutter: drahtgepr. Roggenstroh 1,20—1,45, dto. Weizenstroh 0,90 bis 1,05, dto. Haferstroh 0,90—1,05, dto. Gerstenstroh 0,90—1,05, geb. Roggenlangstroh 1,15—1,45, bindfadengepr. Roggenstroh 1,15—1,30, dto. Weizenstroh 0,95—1,10, Häcksel 1,75—1,95, gutes Heu (erster Schnitt) 1,95—2,35, Luzerne, lose 2,40 bis 2,70, Thymotee, lose 2,35—2,70, Kleeheu, lose 2,30 bis 2,60, drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40 Pfg.

Breslauer Produktenpreise

An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen RM, bei sofortiger Bezahlung nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Getreide	5. 4. 1932	4. 4. 1932
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht von 74,5 kg	258,–	257,–
Hektolitergewicht von 78 kg	262,–	261,–
Hektolitergewicht von 72 kg	248,–	247,–
Sommerweizen	264,–	263,–
Roggen (schles'scher)		
Hektolitergewicht von 71,2 kg	210,–	210,–
Hektolitergewicht von 72,5 kg	–	–
Hektolitergewicht von 69 kg	206,–	206,–
Hafer, neu, mittlere Art u. Güte	169,–	160,–
Hafer, alter	–	–
Braugerste, feinste	196	198
Braugerste, gute	190	190
Sommergerste	184	184
Wintergerste, 63—64 kg	–	–
Industriegerste	184	184
Tendenz: Brotgetreide fest		
Mehle		
Weizenmehl neues Type 70%	35,75	35,75
Roggenmehl Type 70%	30,50	30,50
Auszugmehl	41,75	41,75
Tendenz: behauptet		
Hülsenfrüchte		
Viktoriaerbsen	22–28	22–28
Gelbe Mittelerbsen	–	–
Kl. gelbe Erbsen	–	–
Grüne Erbsen	32–35	32–35
Weiße Bohnen	19–21	19–21
Pferdebohnen	15–16	15–16
Wicken	18–20	18–20
Peluschken	18–20	18–20
Lupinen, gelbe	15–16	15–16
Lupinen, blaue	13–14	13–14
Hirse	–	–
Tendenz: stetig, Saathülsenfrüchte beach'et		
Futtermittel		
Weizenkleie	10,25–11,00	10,25–11,00
Roggenkleie	10,25–11,00	10,25–11,00
Gerstenkleie	–	–
Leinkuchen	13,25–14,00	13,25–14,00
Rapskuchen	–	–
Palmkernkuchen	13,00–13,50	13,00–13,50
Palmkernschrot	13,25–13,75	13,25–13,75
Sesamkuchen	–	–
Dt. Kokoskuchen	14,50–15,00	14,50–15,00
Erdnußkuchen	15,25–15,75	15,25–15,75
Sonnenblumenkuchen	9,10–9,60	9,10–9,60
Sojaschrot	13,25–13,75	13,25–13,75
Baumwollsaatmehl	13,75–14,25	13,25–13,75
Reisfuttermehl	10,50–11,00	10,50 11,00
Biertreber	10,00–10,50	10,00–10,50
Malzkeime	9,50–10,00	9,50–10,00
Trockenschnitzel	8,50–9,00	8,50–9,00
Kart. Flocken	18,50–19,00	18,50–19,00
Weizenkleiemelasse	–	–
Biertrebermelasse	–	–
Palmkernmelasse	–	–
Futtermais	–	–
Tendenz: behauptet		
Rauhfutter:		
Roggen- und Weizendrahtpreßstroh	1,80	1,70
Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh	1,40	1,30
Gersten- und Haferpreßstroh	1,80	1,70
Gersten- und Haferstroh, bindfadengepreßt	1,40	1,30
Roggenstroh, Breitdrusch	2.00	1,90
Heu, gesund, trocken	1.80	1,90
Heu, gut, gesund, trocken	2,10	2,10
Tendenz: Stroh weiter fest, Heu lustlos		

Breslauer Getreide-Tendenzbericht vom 5. 4. 1932.

Die Tendenz für Weizen ist um ca. 2 RM fester, auch die Gebote für Hafer lauten 1—2 RM höher. Roggen dagegen liegt stetig. Für Gersten, insbesondere für Industriegerste, wird ca. 2 RM mehr bezahlt. Im allgemeinen bleibt das Geschäft sehr klein, da infolge der Feldbestellung die Landwirte keine Zeit zur Verladung haben. Am Futtermittelmarkt waren nur vordere Sichten in Kraftfuttermitteln weiter fest, während spätere Termine stetig sind. Kleien liegen unverändert.

Eingesandt

Die bereits einmal verboten gewesenen Glücksspielautomaten System „Rotary", sind wieder aufgetaucht, nennen sich allerdings jetzt schamhaft „Warenautomat". Genau wie früher verschwindet der Groschen in der Versenkung, meistens auf Nimmerwiedersehen. Ist der Spieler so intelligent und verpaßt nicht, einen zweiten Hebel zu ziehen, so erhält er für seinen Groschen eine Rolle Drops in Daumengröße von zweifelhaftem Geschmack. Im Grunde genommen ist das ganze der gleiche Schwindel wie früher, und die Warenabgabe eine Verschleierung des wahren Zweckes. Vergangenen Freitag wurde in einem Lokal ein Mann beim Verspielen beobachtet. Binnen einer halben Stunde war er 7,20 Mark von seinem Stempelgeld los und besaß 12 Rollen Drops, als „Einkauf" für seine Familie.

Die Polizei sollte die Neppapparate einziehen und verschrotten, wie es in Amerika geschah. Aber auch die Gastwirte sollten die Aufstellung verweigern, da sie jenem strafparagraphumrangten Glück die Hilfe leisten.

Kirchliche Nachrichten

(Nachdruck verboten.)

Gottesdienstordnung

für Donnerstag, den 7. April 1932.

Gleiwitz

Pfarrkirche Allerheiligen. 6 Uhr Cant. mit hl. Segen für das Brautpaar Remiorz — Jaschek, mit anschl. Trauung. 6,45 Uhr Jahresrequiem m. C. und S. für verst. Ottilie Maruszczyk. 7,15 Uhr Jahresrequiem für verst. Fleischermeister Theodor Stebel und verst. Ehefrau. 8 Uhr Cant. mit hl. Segen für die Corpus-Christi-Bruderschaft. 8,30 Uhr Begr.-Req. m. C. und S. für verst. Klara Strock.

Pfarrkirche St. Peter-Paul. 6 Uhr Req. für verst. Josefa, Karl Heiduk. 6,30 Uhr R. für verst. Marie Marek. 7 Uhr J. R. für verst. Lehrer Erich Schenfisch. 7,30 Uhr B.R. Cond. für verst. Heinrich Nitsche. 8 Uhr Amt für das Jahrkind Josef Ermisch.

Pfarrkirche St. Bartholomäus. 6 Uhr zur göttlichen Vorsehung für den Missionsbruder Methodius Liesländer. 6,30 Uhr für verst. Josef Drobczyk.

Heilige-Familie-Kirche. 6,15 Uhr für gefall. Krieger Max Juretko und verstorbene Großeltern. 7 Uhr für die armen Seelen.

Gleiwitz-Richtersdorf

Pfarrkirche St. Antonius. 6 Uhr für verst. Marta Wawro. 6,30 Uhr für verst. Vater und Verwandtschaft.

Gleiwitz-Zernik

St. Johannes-Kirche. 6 Uhr Jahresmesse für verst. Joh. Soboczik und Verwandtschaft.

Gleiwitz-Sosnitza

Pfarrkirche St. Maria. 6,30 Uhr stille hl. Messe. 7 Uhr für verst. Käthe Mischke. 8 Uhr für verstorb. Marie Sklorz, Meinung des deutschen Müttervereins.

Ostroppa.

Heilige-Geist-Kirche. 6,15 Uhr hl. Messe für verst. Anna Rzepka, Franz Rzepka, Franziska, Ehefrau, Cyprian Sobel, Susanna, Ehefrau.

Laband

Donnerstag: 7 Uhr hl. Messe für Nikolaus und Anna Jelitto, Pauline Piescoch und Kinder. 7,30 Uhr hl. Messe für verst. Herrn Pfarrer Jendryssik v. d. Schule 2 (mit Conduft).

Peiskretscham

Donnerstag: 6,30 Uhr st. hl. Messe für einen verst. Vater. 7,15 Uhr für verst. Theodor Schündzielorz, Ehefrau Anna.

Hindenburg

Pfarrkirche St. Andreas. 6 Uhr für verst. Anna Kinczyk C. S. 6,30 Uhr für verst. Willibald Banasch und Eltern Banasch und Scheja C. S. 7 Uhr für verstorb. Marie Kontny C. S.

St. Josefs-Kirche. 7 Uhr für verst. August und Franziska Wessoly, Franz und Marianne Janko.

Pfarrkirche St. Anna. 6 Uhr Int. der Sakramentsbruderschaft, verstorbene und lebende Mitglieder. Generalkommunion, Segen, poln. 6,30 Uhr Int. für verst. Josef Kramorz, 2 gefallene Söhne und Eltern, poln. 7,15 Uhr Int. für verst. Karl Pollvczek (anniv.) C. S. deutsch.

Heilige-Geist-Kirche. 7 Uhr für verst. Eltern und Geschwister Kokot und Eltern Wieczorek.

Kamillianer-Kloster. 6 Uhr zum hl. Antonius, Intention Familie Garcorcz. 6,30 Uhr für verst. Rosalie und Wilhelm Moischko. 7 Uhr zur göttl. Vorsehung. Int. Schlenzek zum 60. Geburtstag.

Hindenburg-Zaborze

Pfarrkirche St. Franziskus. 6 Uhr für verst. Barbara Gwolek. 6,30 Uhr Cond. für verst. Albine Lison. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr für verst. Florentine Arndt aus dem Mütterverein. Monatskrankenbesuche Rest v. Zaborze B.

Hindenburg-Poremba

St. Hedwigskirche. 6,45 Uhr für verst. Pauline Güttner. Monatskrankenbesuche bis Seidler.

Slawentzitz

Donnerstag: 6,30 Uhr für eine kranke Person; für Verstorbene aus der Rose Pietrek Andreas. 7 Uhr still.

Kandrzin

Donnerstag: 7,15 Uhr für alle Verst. aus dem 3. Orden.

Geschäftliches

Fußbeschwerden sind eine Zeiterscheinung, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu leiden haben. Das Arbeitstempo, zu dem uns unsere Wirtschaftslage zwingt, hat zu einer übermäßigen Beanspruchung der Füße geführt, der sie nicht gewachsen sind. Es ist daher zu begrüßen, daß allen, die an Fußbeschwerden leiden, am Donnerstag, Freitag und Sonnabend, dem 7. bis 9. April im Schuhhaus Nowak, Gleiwitz, Ruf 3914, Gelegenheit geboten wird, ihre Füße kostenlos durch einen erfahrenen Fuß-Spezialisten des Burgit-Fußpflege-Dienstes prüfen zu lassen. Dort wird auch kostenloser Rat erteilt, wie die Fußbeschwerden durch sachgemäße Fußpflege beseitigt werden können. Die Burgit-Fußpflege liefert deutsche Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen, die eine erfolgreiche Behandlung des erkrankten Fußes gewährleisten.

Druck und Verlag: „Oberschlesische Volksstimme" GmbH., Gleiwitz. Verlagsdirektor Hermann Riester. Hauptschriftleitung: Jos. Kinzig. Verantwortlich: Für Politik und Handel: Wilhelm Matzel, für Kommunales und Sport: Liborius Himmel, für Kunst und Unterhaltung: Kurt Mandel, sämtlich in Gleiwitz. Für Hindenburg: Heinrich Wallossek in Hindenburg. Für Reisse: Ernst Steinhäuser in Reisse. Für den Bilderdienst: Arthur Mirau, für Provinz und den übrigen Inhalt: Alfred Walter in Gleiwitz. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: Richard Brennecke in Gleiwitz.

Wehe, wenn der Schah beleidigt . . .

„Majestäts-Beleidigung“ in Moabit

Ein ungewöhnlicher Prozeß - Schah von Persien contra deutsche Schriftsteller - Die Justiz besiegt A.-A.

Am Montag, den 4. April, fand vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte ein höchst interessanter und ungewöhnlicher Prozeß statt. Angeklagt war eine Anzahl in Berlin lebender persischer, aber auch einige deutsche Schriftsteller und Journalisten — den Schah von Persien beleidigt zu haben! Es ist der

erste Majestätsbeleidigungsprozeß seit dem Jahre 1918 in Deutschland.

Der frühere Majestätsbeleidigungsparagraph konnte nicht mehr in Erscheinung treten, weil es in Deutschland keine Souveräne mehr gibt. Es blieben also nur die ausländischen Souveräne, die seinerzeit in punkto Beleidigung demselben Schutz unterstanden, wie die deutschen. Allerdings mit der Aenderung, daß ein betreffender Strafantrag gestellt werden mußte. Das ist in diesem Falle von seiten des persischen Schahs geschehen.

Die Vorgeschichte dieses eigenartigen Prozesses

ist rasch erzählt. Die Berliner persische Gesandtschaft wandte sich vor einem halben Jahre an das Auswärtige Amt und bot um das Verbot einer in Berlin erscheinenden persischen Emigrantenzeitschrift namens „Peykar“. Diese Zeitschrift wird von einigen persischen Studenten redigiert, und kritisiert in recht offenherziger Weise nicht nur persische Zustände, sondern auch den persischen Schah selbst. Was den Schah anbetrifft, so war in dieser Zeitschrift von ihm öfters gesagt, daß er ein Usurpator und Despot sei.

Eine der ersten Folgen des persischen Schrittes war die

Ausweisung des persischen Studenten Alawi aus Preußen.

Nun veröffentlichten einige Berliner Zeitungen ihrerseits Artikel, deren Folge eine neuerliche Beschwerde der persischen Gesandtschaft war, die um Bestrafung der betreffenden Schriftsteller wegen Majestätsbeleidigung ersuchte.

Es ergab sich zunächst einmal, daß dem persischen Ersuchen allenfalls stattgegeben werden könnte, wenn

zwischen Persien und Deutschland in dieser Beziehung Rechtsgegenseitigkeit

herrschte. Da der deutsche Reichspräsident kein Souverän ist, hatte das immerhin einige Schwierigkeiten, und es war zu erwarten, daß daran wohl der persische Schritt scheitern werde. Aber der persische Schah ließ umgehend ein Gesetz, das den deutschen Reichspräsidenten unter denselben Schutz stellte, wie einen ausländischen Souverän, und der persische Gesandte konnte nun seinerseits dem Auswärtigen Amt gegenüber darauf hinweisen, daß volle Gegenseitigkeit bestehe.

Es blieb nun nichts mehr übrig, als gegen die inkriminierten Herren ein

förmliches Gerichtsverfahren wegen Beleidigung des persischen Schahs

zu eröffnen. Angeklagt war der Herausgeber des „Peykar“, Dr. Wehner, der verantwortliche Redakteur eines Berliner Morgenblattes und zwei Schriftsteller.

Der Grund für das Vorgehen des Auswärtigen Amtes war u. a. auch darin zu suchen, daß Persien offen mit Repressalien im Falle einer Ablehnung seiner Forderungen gedroht hat und sehr erhebliche deutsche wirtschaftliche Interessen auf dem Spiel stehen. Die deutsche Einfuhr nach Persien soll recht groß sein und noch ansehnlicher der Prozentsatz deutscher Ingenieure und Techniker in Persien selbst. Fast das gesamte Zivilflugwesen in Persien ist in deutschen Händen, ebenso bestehen große Teppichwebereien in Persien, an denen Deutschland interessiert ist.

Etwas pikant wurde die ganze Affäre noch dadurch, daß Persien volle Gegenseitigkeit in der Verfolgung von Majestätsbeleidigungen forderte. Nun gibt es aber in Persien für Majestätsbeleidigungen nur eine Strafe, und zwar die Todesstrafe! Bei buchstäblicher Auslegung des persischen Verlangens mußten also die Deutschen, die den persischen Schah einen Despoten und Usurpator nannten, — geköpft werden!

Die Einleitung des Strafverfahrens hatte nun eine für die persische Gesandtschaft (als Nebenklägerin) zunächst unerwartete Folge gehabt. Die Angeklagten hatten sich nämlich erboten,

für alle Behauptungen über den persischen Schah den Wahrheitsbeweis zu erbringen!

In dem Prozeß selbst, der vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wegen der Beleidigung Rhiza Khans verhandelt wurde, erschien der Schah — das kann man wohl mitteilen, ohne das Schweigegebot zu brechen — persönlich nicht. Nur sein Schatten stand drohend und fordernd im Saal 105 des Alten Kriminalgerichts, und der ganze Nimbus eines orientalischen Herrschers wurde auf dem Gerichtstisch niedergelegt.

Niedergelegt und zu den Akten geheftet. Man könnte über den Prozeß wegen des Ausschlusses der Oeffentlichkeit überhaupt nicht berichten, wenn nicht das Urteil und auch die Urteilsbegründung nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit verlesen worden wären. Und da steht auch eigentlich alles drin, was zu diesem Prozeß der beleidigten Majestät zu sagen ist, daß nämlich

das Recht einen einwandfreien Sieg über die „Interessen“ davongetragen

hat. Landgerichtsdirektor Steinhaus hat mit seinem Gericht nämlich gar nicht die Frage geprüft, ob der Schah beleidigt worden ist oder nicht — auf so kitzliche Deduktionen hat er sich nicht eingelassen. Er hat nur festgestellt, ob der deutsche Reichspräsident auch in Persien gegen Beleidigungen geschützt ist, und bis zum Mai 1931 ist er das nicht gewesen. Es bedürfe, sagte der Vorsitzende, keiner Ueberlegung ob mit dem Worte „Sultan“ — ein fremder Sultan genoß in Persien Schutz gegen Beleidigungen — auch Reichspräsident von Hindenburg gemeint sein könne, das verneine der gesunde Menschenverstand, und es habe dazu keine Hilfsstellung des Auswärtigen Amtes bedurft.

Besonders bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß Landgerichtsdirektor Steinhaus in seiner Urteilsbegründung es für überflüssig erklärte, daß der Sachverständige der Anklagebehörde (der der Staatsanwalt vom Auswärtigen Amt namhaft gemacht worden war), ebenfalls aussagte.

Hindenburg sei kein Sultan.

Das Gericht hat einen geschickten Ausweg gefunden: Bei den Beleidigungen keine Gegenseitigkeit, und bei der Gegenseitigkeit keine Beleidigungen.

Die Staatsanwaltschaft — sogar vom Auswärtigen Amt im Stich gelassen — stand auf verlorenem Posten. Sie wird sicher gern den Optimismus des Vorsitzenden erfüllen, der der Hoffnung Ausdruck gab, daß die ganze Angelegenheit mit dieser Verhandlung beendet sei und daß auch der Staatsbürger, der nicht Diplomatie studiert habe, diese Lösung als die beste empfinden müßte.

H. K.

Schiffe ohne Hafen

Verbrecherschiff „Chaco“

Eine rätselhafte Deportierung - Das Schicksal der Wrangelflotte

Zehn Wochen ist jetzt bereits das argentinische Schiff „Chaco“ unterwegs und hat während dieser Zeit viele Dutzend Häfen abgeklappert. Wie man weiß, führt die „Chaco“

33 aus Argentinien deportierte Schwerverbrecher mit sich und hat die strikte Weisung, diese lästige Ladung irgendwo als Kuckucksei abzuladen.

Marseille und ein paar andere französische Häfen haben sich dafür bedankt und desgleichen Genua und Hamburg, von den wohlbewachten englischen Häfen ganz zu schweigen. Wie nun verlautet, soll auch der Versuch in Gdingen, das in solchen Dingen sonst etwas weitherziger ist, mißlungen sein. Die „Chaco“ will sich nun nach Estland und nötigenfalls auch nach Rußland wenden.

Man hat im Zusammenhang mit der „Chaco“ vielfach die Beziehungen „Totenschiff“ gelesen. Zu Unrecht. Bei der „Chaco“ handelt es sich nicht um ein Totenschiff in der gebräuchlichen Bedeutung dieses Wortes. Totenschiff nennt man einen alten, kaum mehr seetüchtigen Kahn, den man nur noch beheuern kann, indem man auf Vorlage der nötigen Papiere verzichtet. Totenschiffe sind meistens Schiffe, die ihre letzte Fahrt unternehmen, damit hernach die Versicherungspolice präsentiert werden kann. Das scheint aber bei der „Chaco“ nicht der Fall zu sein.

Immerhin liegt der Fall ziemlich eigenartig. Obwohl es natürlich öfters vorkommt, daß sich besonders eine

südamerikanische Regierung ihrer Deportierten auf diese Weise zu entledigen sucht,

scheint diesmal irgendeine Indiskretion vorzuliegen. Irgend jemand scheint die europäischen Häfen lange vor der Ankunft des verfemten Schiffes gewarnt zu haben. Auf der anderen Seite ist es kaum denkbar, daß die argentinische Regierung offiziell mit der Sache zu tun hat, denn sie hätte sich von vornherein sagen müssen, daß vor jeder Anlandsetzung die Papiere der betreffenden Personen geprüft werden. Die Angelegenheit ist reichlich rätselhaft.

Die Deportierten an Bord der „Chaco“ müssen, mögen sie auch noch so vorbestraft sein, irgendeine Staatsangehörigkeit besitzen. Wenn sie nämlich staatenlos sind, dann könnte sie Argentinien nach den Grundsätzen des internationalen Rechts entweder überhaupt nicht abschieben oder mit dem Einverständnis des betreffenden Staates nur dorthin, wo sie zuletzt ihren Aufenthalt hatten.

Aehnliche Schwierigkeiten an Land zu kommen,

hatte vor dem Kriege einmal der dänische Fischdampfer „Pamir“,

der in den nördlichen Gewässern eine Anzahl aus Sachalin geflüchteter russischer Sträflinge an Bord genommen hatte. Bei den Sträflingen sollte es sich nach Angabe der russischen Regierung um Angehörige einer nihilistischen Verschwörung handeln und die russische Regierung ließ durch ihre Vertretungen durchblicken, daß sie die Anlandnehmung der Flüchtlinge als Unfreundlichkeit auffassen würde. In Skandinavien, Deutschland, England und Frankreich wurde infolgedessen die Landung verweigert, sie gelang nach langen Irrfahrten erst in Piräus. Aber das war im Jahre 1902.

Irrfahrten nicht minder grotesker Art hat schließlich auch seinerzeit die sogenannte „Wrangelflotte“ erlebt, als sie Zuflucht in einem europäischen Hafen suchte. Sie lag viele Wochen lang vor Plymouth vor Anker und wurde schließlich fast gewaltsam zum Ankerlichten gezwungen. Rotterdam und Antwerpen winkten kühl und entschieden ab und nach langem Lagern vor Rochefort wurde die ehemalige Zarenflotte, die immerhin noch aus 18 ganz ansehnlichen Fahrzeugen bestand, nach Lyon überführt und liegt dort, soweit sie nicht abgewrackt ist, noch immer vor Anker. Frankreich weigert sich bekanntlich, die Schiffe an die Sowjetunion auszuliefern, solange Rußland nicht die alten Schuldenverpflichtungen anerkennt.

Walter Richter.

Der Mann ohne Nerven

Hindenburg ist nie aus der Fassung zu bringen. Diese zähe Ruhe beruht auf seiner Charakterstärke und absoluten Zielsicherheit, nicht zuletzt aber auf der seit frühester Jugend geübten Selbstdisziplin. Als Generalfeldmarschall antwortete er einmal auf eine bewundernde Aeußerung: „Ein Generalstab darf keine Nerven haben, ein nervöser Generalstab bringt Unruhe in die ganze Armee.“

Als dann später ein Politiker den Reichspräsidenten rühmte, niemand habe den alten Herrn, selbst in den kritischsten politischen Situationen, nervös gefunden, erklärte er gelassen: „Ja, wissen Sie, Verehrtester, wenn ich fühle, daß ich nervös werden könnte, pfeife ich mir eins.“ Auf den Einwurf, man habe ihn niemals pfeifen hören, erwiderte das Staatsoberhaupt: „Ich habe auch noch nie gepfiffen.“

„Ueberhaupt, wir Männer!“

Ueber Nacht hat es leider gefroren. Da ist der kleine Teich ganz mit einer blanken Eisschicht bedeckt. Und ein Entenpaar sitzt mitten darin und kann sich nicht mehr rühren und macht verzweifelte Anstrengungen, sich von der eisigen Umklammerung zu befreien und bleibt schließlich wieder, stumm seinem Schicksal ergeben, sitzen.

Gegen Mittag bricht die Sonne mit einem Male durch den dichten Nebel. Die Eisfläche wird mürbe. Da werden auch die beiden Enten wieder mobil und schlagen mit den Flügeln und rudern, daß das Eis um sie herum in Stücke bricht.

Doch das Entenweibchen gibt bald den Kampf mit dem Eis wieder auf. Steckt den Kopf tief in sein Federkleid und rührt sich nicht mehr vom Fleck. Während der Enterich langsam, wie ein lebender Eisbrecher, dem Ufer näher und näher kommt.

Zur Freude der zahlreichen Spaziergänger, die dort halb aus Mitleid mit den Tieren, halb aus Neugierde stehengeblieben sind.

Jetzt noch ein paar kräftige Stöße, und der Enterich hat das rettende Land erreicht.

Steht auch eine kleine Dame dort: blond und schön, modern und nett.

„Ah fein!“ sagt sie zu sich selbst, „der hat's geschafft!“

„Ja, gnädiges Fräulein“, sagt da ein junger Gent neben ihr und beugt sich ein wenig zu ihr hinab, „ist auch der Enterich, — — —überhaupt, wir Männer!“, lüftet leicht den Hut und schlendert mit einem Siegerlächeln von dannen.

Jan Janssen.

„Veilchen träumen schon“

Von vielen Frühlingsgedichten aus meiner Jugend habe ich eins behalten; das leise raunt in mir, wenn Frühling sein blaues Band flattern läßt durch die Lüfte. Dann muß ich hinaus wie in Kindheitstagen, muß an Waldlichtungen stehen, denn „süße, wohlbekannte Düfte streifen ahnungsvoll das Land“. Das Auge will in die Weite sehen, weiße Wolken über die erwachende Erde ziehen.

Das Ohr will in den Wald hineinhorchen.

Noch ist's still, ganz still und feierlich. Aber bald wird das große Konzert beginnen.

Die Brust dehnt sich und schlürft freudetrunken den Hauch der wiedererwachenden Schöpfung.

Leise, in scheuer Ehrfurcht, schreite ich klopfenden Herzens durch den Tannicht. Ein Ahnen von neuem Knospen, von frischem, schwellendem Leben überall.

„Veilchen träumen schon.“ — Wovon nur? Vom Sonnenstrahl, der sich durch die Aeste stiehlt und ihre blauen Aeuglein küßt . . .

Die Seele voll Freude und Dank an den Schöpfer reiße ich mich los von meinen Träumen und eile zurück zu den Menschen.

„Frühling“, jauchzt es in mir, „Ja, du bist's; dich hab' ich vernommen“.

Pilgrim.

Ich warte auf dich

Roman von Otfrid von Hanstein

19)

„Herrgott, was weiß ich, Kind“, hatte er gesagt, als Ada ihn verzweifelt anschaute, „was kann nicht alles zwischen eine Reise kommen. Vielleicht dienstliche Abhaltung —“

„Am Sonntag?“

„Oder ihm ist nicht wohl —“

„Er ist krank! Vielleicht schwer krank!“

„Aber nein — Herrgott, Mädel, er wird ja schon schreiben, oder er kommt mit dem nächsten Zug!“

Da saß er erst recht in der Patsche! Nun lief Ada sicher zu jedem Zuge und wartete auf einen Brief, der nicht kam.

Und feige war Onkel Tobias auch, denn er konnte das traurige Gesicht nicht mit ansehen, sondern lief viel früher, als er nötig gehabt, in das Kurmittelhaus, blieb viel zu lange im Schlammbad und ließ sich nachher massieren und kneten, nur um Zeit zu gewinnen, und lag dann im Ruhesaal, bis der Bademeister ihn höflich ersuchte, daran zu denken, daß auch noch andere Kranke da seien. Da war er hinausgegangen, und da er unmöglich gleich „zaudern“ konnte, in das Maschinenhaus geflüchtet.

Er gab sich einen Ruck. Pfui Teufel! In seinem ganzen Leben war er sich nicht so erbärmlich vorgekommen!

Er trat mit dem festen Entschluß aus dem Hause, nun sofort in den Fürstenhof zu gehen und Ada aufzusuchen, aber unwillkürlich machte er wieder einen Umweg.

Was ihn doch heute alles interessierte! Jetzt war er am Schwimmbad und sah zu, wie die Söhne seines alten Hamburger Skatbruders an der Angel hingen und, allerdings mit dem Talent bleierner Enten, die ersten Schwimmversuche machten.

„Onkel Tobias, finde ich Dich endlich?“

Heute klang ihm Adas Stimme wie ein Mahnruf des eigenen bösen Gewissens, und er versuchte, ohne sie anzusehen, den Harmlosen zu spielen.

„Hast Du mich denn gesucht?“

„Den ganzen Vormittag. Ich war sogar im Badehaus, aber der Bademeister sagte mir, daß Du schon fort seiest.“

„Was wolltest Du denn?“

„Ach, Onkel Tobias, warum hast Du mich belogen?“

„Ich hätte —?“

„Robert war ja hier, und Du hast ihn mir fortgeschickt. Du hast verhindert, daß wir uns sahen.“

„Wie kannst Du so etwas denken.“

„Er hat es mir doch geschrieben.“

„Was hat er?“

„Ach, komm doch und lies.“

Sie hatte ihn mit sich gezogen, und sie waren nun außerhalb des Bades auf dem jetzt einsamen Weg, der nach Oberntirchen hinausführt. Wirklich hielt Ada einen Brief in der Hand.

„Zeig doch einmal her.“

„Meine geliebte Ada! Ich war in Eilsen, aber ein unglückseliges Geschick, dem ich machtlos gegenüberstehe, hat mich gezwungen, wieder abzureisen, ohne daß ich Dich sehen durfte. Onkel Tobias weiß alles und wird es Dir erklären. Ich flehe Dich an, denke nichts Schlechtes von mir und gib mir den Trost, daß Du an mich glaubst und darauf wartest, daß ich zurückkehre. Dein unglücklicher Robert.“

Tobias starrte in das Papier.

„Siest Du, Du böser Onkel, was Du getan hast? Du hast ihn mir fortgeschickt, Dich wohl mit ihm gezankt, hast —“

Jetzt aber riß dem Alten die Geduld.

„Nichts hab' ich! Gut gemeint hab' ich's! Zu ihm gehalten hab' ich, wie der Mann ihn beschuldigte —“

„Was? Welcher Mann?“

„Ach nichts. Es ist ja alles Unsinn. Wart' ab, Kind. Ich bin überzeugt, daß er in ein paar Tagen wieder hier ist und alles in Ordnung kommt.“

Sie sah ihn mit entsetzten Augen fragend an.

„Onkel, Du verheimlichst mir irgend etwas Schreckliches.“

„Aber nein.“

„Doch Onkel, Du kannst Dich nicht verstellen. Es ist etwas geschehen, etwas ganz Furchtbares. Ich bitte Dich. Ich bin doch kein kleines Mädchen. Ich bin doch vernünftig, und wenn meinen Bräutigam ein Unglück trifft — nein, nein, wehre nicht ab, in meinem Herzen bin ich seine Braut, und daß weißt Du. Also wenn Du willst, daß ich nicht selbst eine Torheit begehe, dann sage mir offen —“

Johannsen überlegte.

„Vielleicht hast Du Recht, und es ist wirklich am besten. Uebermorgen kommt Dein Vater, und dann erfährst Du es vielleicht doch und bist nicht vorbereitet.“

„Ist es denn so schlimm?“

„Unverständlich ist es und ich weiß selbst nicht —“

„Spann' mich doch nicht auf die Folter.“

„Komm, Kind, wir wollen hier den Fußweg abbiegen, aber du mußt mir versprechen, ganz tapfer zu sein und nicht zu weinen.“

„Um Himmels willen — nein, nein, ich bin schon ganz ruhig.“

„Also, sieh mal, ich wollte allerdings heute zur Bahn und den Assessor abholen, aber nicht um ihn heimzuschicken, sondern um vernünftig mit ihm zu reden. Da bekam ich hier dies Telegramm von deinem Vater —“

„Und darauf hast du ihn fortgeschickt, Ich weiß schon, Vater hat mit dem Kommerzienrat gesprochen. Er will mich mit dessen Sohn verloben, aber das tue ich nicht, nie und nimmer, und wenn ich ins Wasser gehe — —“

„Siehst du, wie du dich in der Gewalt hast? Da kann ich dir doch nichts sagen. Das ist es nicht, sondern etwas ganz anderes, viel unangenehmeres.“

„Etwas anderes?“

Und er suchte, in möglichst schonender Weise ihr von dem Besuch des Polizeikommissars zu sagen und von dem Verdacht. Ada war plötzlich ruhig geworden. Auf ihrem Gesicht lag ein harter Zug.

„Onkel, und das hat Vater geglaubt? Das hast du nur einen Augenblick für möglich gehalten?“

„Nein, Kind, und ich glaube es auch jetzt nicht, und wie der Kommissar mir ausdrücklich wiederholte, glaubt auch dein Vater nicht daran. Er hat auch die Anzeige nicht erstattet, sondern gegen seinen Willen der Kommerzienrat Schöndorff.“

„Der schlechte Mensch. Nur um einen Nebenbuhler seines Sohnes aus dem Wege zu schaffen.“

„Unsinn, der hat doch gar keine Ahnung, daß du den Assessor überhaupt kennst.“

„Das ist ja wahr, aber warum kann er dann —“

„Er wird eben daran glauben.“

„Wie kann ein Mensch, der Robert auch nur einmal gesehen hat, auch nur einen Augenblick etwas Schlechtes von ihm glauben.“

„Er kennt ihn, so viel ich weiß, gar nicht.“

„Wann kommt Vater? Am Dienstag? Wenn er doch nur erst da wäre. Jetzt muß ich ihm sofort alles sagen. Er muß wissen, wie lieb ich Robert habe, und daß ich seine Braut bin, er muß — —“

„Das wäre das falscheste, was du tun kannst.“

„Ich muß doch — —“

Fortsetzung folgt.

Vorbereitung der Landtagswahl in Oberschlesien

Die Wahlen für den Preußischen Landtag sind auf den 24. April 1932 festgesetzt worden.

Ohne daß eine amtliche Aufforderung dazu ergeht, müssen die **Kreiswahlvorschläge für den Wahlkreis 9,** der den Regierungsbezirk Oppeln, also die ganze Provinz Oberschlesien umfaßt, dem Kreiswahlleiter Oppeln, Regierung, (Regierungsrat Dr. Kaufmann) spätestens am 17. Tage vor dem Wahltage eingereicht werden. Der letzte Tag für die Einreichung der Wahlvorschläge ist demnach der 7. April 1932 (Donnerstag).

Es ist zweckmäßig, die Wahlvorschläge nicht erst am letzten Tage der Frist dem Kreiswahlleiter einzureichen. Die Wahlvorschläge müssen gemäß § 15 des Landeswahlgesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 11. April 1928 (G. S. S. 55) von der erforderlichen Anzahl Wählern des Wahlkreises unterschrieben sein. Gemeindebehördliche Bescheinigungen (vom Magistrat bezw. Gemeindevorstand), daß die Unterzeichner in der Wählerliste oder Wahlkartei ihres Wohnortes eingetragen sind, müssen beigebracht sein, ebenso gemeindebehördliche Bescheinigungen, daß die Bewerber am Wahltage das 25. Lebensjahr vollendet haben, vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen, Reichsangehörige und in Preußen wohnhaft sind, sowie schließlich schriftliche Erklärung der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in die Wahlvorschläge zustimmen. Wegen der Vertrauenspersonen in den Wahlvorschlägen gelten die Bestimmungen des § 18 des Landeswahlgesetzes.

Für die Landtagswahl bilden die 3 schlesischen Wahlkreise Oppeln, Breslau und Liegnitz einen Wahlkreisverband mit einem gemeinsamen Verbandswahlleiter. Zuschriften an diesen sind zu richten: An den Herrn Verbandswahlleiter für den 4. Wahlkreisverband (Schlesien) in Breslau I, Regierungsgebäude, Lessingplatz. Bei diesem sind dann spätestens bis zum 12. April 1932 etwaige Verbindungserklärungen einzureichen.

Die Erklärungen der Vertrauenspersonen oder ihrer Stellvertreter, daß die auf den Kreiswahlvorschlag entfallenden Reststimmen einem Landeswahlvorschlage zuzurechnen sind, (Anschlußerklärungen), sind dem Kreiswahlleiter in Oppeln spätestens zum 16. April 1932 einzureichen.

Cosel Stadt und Kreis

Vom Zuge überfahren und getötet

Am Montag abend wurde von dem um 20,45 Uhr von Kandrzin in Richtung Neisse abfahrenden Personenzug in Cosel zwischen der Oderbrücke und der Unterführung der Rogauerstraße ein etwa 30 bis 35 Jahre alter, gut gekleideter Mann überfahren und getötet. Ihm wurde der Schädel zertrümmert und ein Arm abgefahren. Es handelt sich um den 35jährigen Postsekretär Paul Chranek, der sich schon öfters mit Selbstmordgedanken beschäftigte. Er hinterläßt Frau und zwei unversorgte Kinder.

:=: **Den 50. Geburtstag** feierte am Dienstag Amtsgerichtsrat Erich Rudolf.

zi. **40jähriges Geschäftsjubiläum.** Der Kaufmann Franz Bugiel in Radoschau konnte seinen 65. Geburtstag feiern. Gleichzeitig beging er sein 40jähriges Geschäftsjubiläum.

(:) **Die Beerdigung des Beigeordneten Springer,** Ehrenbürgers von Cosel, fand am Montag nachm. unter großer Beteiligung statt. Kreis-, Stadt- und Kirchenbehörden, die Freiw. Feuerwehr, der Radfahrerverein, der Evang. Männer- und Jünglingsverein, die städt. Beamten, die städtische und Staatsschutzpolizei, der Vorstand und der Aufsichtsrat des Bankvereins und viel Bekannte und Freunde des Entschlafenen gaben ihm bei seiner letzten Fahrt das Geleite. Nach Beendigung der kirchlichen Zeremonien widmete Bürgermeister Reisky dem entschlafenen Ehrenbürger der Stadt unter Hervorhebung seiner Verdienste um das städtische Gemeinwesen einen anerkennenden Nachruf.

:=: **Bei der Kreuzschar-Kundgebung** in Gleiwitz beteiligte sich die Coseler Kreuzschar mit 40 Mitgliedern.

zi. **Czienskowitz,** 5. April. **Die Elektrizitäts-Genossenschaft Czienskowitz** hielt im Gasthaus Muschiol eine Versammlung ab, in der als neue Mitglieder des Vorstandes Morawietz, Ignatzky und Gemeindevorsteher Troll in ihr Amt eingeführt wurden.

:: **Alt-Cosel,** 5. April. **25jähriges Geschäftsjubiläum.** Bäckermeister Franz Kukielka II feiert heut sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

:: **Kandrzin,** 5. April. **Mitgliederversammlung der Zentrumspartei. Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Saale des Hotels Wiolka eine geschlossene Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Kandrzin der Zentrumspartei statt, in der Oberstudiendirektor Schleupner-Hindenburg sprechen wird.**

:=: **Ostrosnitz,** 5. April. Oberinspektor Paul Arlt von der hiesigen Staatsdomäne und Saatgutwirtschaft hat das Bischofsgut Grünau bei Neisse gepachtet und verläßt seine Stellung am 1. Juli d. Js. Oberamtmann Janetzki (Waldorf, Kr. Neisse) gibt am 1. Juli die dortige Staatsdomäne auf und nimmt von da an seinen ständigen Wonsitz in Ostrosnitz. — Hierorts fand eine Schulvorstandssitzung statt, die vom Schulverbandsvorsteher Rektor Elsner, geleitet wurde. Die Instandsetzungsarbeiten am Schulgebäude wurden eingehend durchberaten.

Groß-Strehlitz und Kreis

:: **Der Neupriester Leo Poplutz** wird nach Naumburg am Queiß als Kaplan versetzt.

:: **Die Gesellenprüfung im Schlosserhandwerk** bestand der Lehrling Felix Buchwald aus Zawadzki.

:: **Aufnahme der Schulanfänger.** Am Donnerstag, dem 7. 4. findet in der Zeit von 8—9 Uhr die Aufnahme der Schulanfänger in die Volksschule I statt. Es werden nur Kinder aufgenommen, welche dem Schulbezirk der inneren Stadt angehören, während Kinder aus anderen Stadtteilen der Schule ihres dortigen Schulbezirks zugeführt werden müssen.

r. **Gogolin,** 5. April. **Jugendkundgebung.** Am kommenden Freitag findet in Gogolin im Hausdorf'schen Saale, abends 8 Uhr, eine große katholische Jugendkundgebung statt, bei welcher Pater Felix vom St. Annaberge und Herr Lehrer Klings-Neustadt, beides bekannte Volksredner, sprechen werden. Sämtliche katholischen Vereine von Gogolin, Ottmuth, Oberwitz, Sakrau, Groß-Stein und Umgegend sind dazu eingeladen. Katholische Männer und Frauen, aber vor allem ihr Jungmädchen und Jungmänner, erscheint in Massen!

:=: **Zawadzki,** 5. April. **Der Selbstanschlußbetrieb ist da!** Hier ist am 31. März der Fernsprechselbstanschlußbetrieb eingeführt worden.

Im Schwesternheim Cosel-Hafen

Ueberfall auf eine Krankenschwester

Nachdem sie den Täter verbunden hatte

:: Cosel, 5. April.

In der zweiten Morgenstunde des heutigen Dienstag wurde auf die Witwe Wolff in ihrer Kellerwohnung in der Braustraße ein Ueberfall verübt. Der Täter hatte die Scheibe der Tür eingeschlagen und war im Begriff, durch die entstandene Oeffnung von innen die Tür aufzuschließen, als ein Polizeibeamter in der Nähe auftauchte, sodaß er sein weiteres Vorhaben nicht ausführen konnte und entfloh. Der Polizist verfolgte den Täter bis zum Glacis, verlor ihn aber dann infolge der Dunkelheit aus den Augen, sodaß er entkommen konnte. Beim Einschlagen der Türscheibe hatte der Unbekannte sich durch Schnittwunden verletzt.

Etwa eine Stunde später

läutete es an der Tür der Schwesterstation in Coselhafen. Die Oberin des Stifts fragte nach dem Begehr, worauf der vor der Tür Stehende seine blutende Hand zeigte. Daraufhin öffnete die Oberin die Tür und legte dem jungen Mann einen Verband an. Als sie damit fertig war,

packte der Mann die Schwester am Halse und würgte sie, sodaß sie ohnmächtig zusammenbrach,

nachdem sie noch hatte um Hilfe rufen können. Die im oberen Stockwerk des Heims befindliche Schwester hörte den Hilferuf und rief die Fabrikkontrolle der Coseler Cellulose- und Papierfabrik zur Hilfe. Als ein Beamter der Fabrikwache an der Schwesterstation erschien, erhielt er von dem Unbekannten mit geballter Faust einen Schlag ins Gesicht, sodaß er eine blutende Wunde davontrug. Der Täter konnte entfliehen. Nachdem er auf die Haltrufe des Wachtbeamten nicht stehen blieb, sandte dieser ihm einige Schüsse nach, durch die der Flüchtende auch getroffen worden sein muß, da er nach einer kurzen Strecke Wegs bereits hinkend weiterlief.

Mißglückter Raubüberfall

Maskierte Räuber auf dem Heuboden

:: Tworog, 5. April.

Am Sonntagmorgen um 8,30 Uhr begab sich die Frau des Eisenbahnpensionärs Kidalla auf den Heuboden um Heu zu holen. Als sie die auf den Heuboden führende Tür öffnete, sah sie dort zwei maskierte Männer stehen. Einer von diesen sprang auf die Frau zu, packte sie an der Gurgel, hielt ihr zugleich die Hand vor den Mund, um ein Geschrei zu unterdrücken, und warf sie um. Als sich die Frau wehrte, hielt einer von den Banditen ihr eine

Waffe vor das Gesicht.

Schließlich gelang es ihr, sich aus den Klauen des Räubers herauszudrehen. Lärm schlagend, lief sie in das Nachbarhaus, um dort Hilfe zu suchen. Als die Nachbarn erschienen waren, fanden sie niemanden mehr vor. Die Täter ergriffen die Flucht und schlugen den durch den Wald führenden Weg in Richtung Schwinowitz ein. Die von der hiesigen Landjägerei sofort aufgenommenen Ermittelungen ergaben, daß die Täter,

im Walde versteckt, Fahrräder hatten,

durch deren Benutzung ihre Flucht beschleunigt wurde. Die von der Polizei verfolgte Fahrradspur führte durch den Wald bis zur Woiskaer Chaussee, von da aus über Woiska-Langendorf in Richtung Keltsch. Die Räuber werden wie folgt beschrieben: 1,70 m groß, trug einen Regenmantel, der zweite 1,65 m groß und war in einen dunkelblauen Anzug gekleidet.

Neustadt Stadt und Kreis

Oberglogau und Umgegend

:=: **Der Kath. Arbeiterverein** hielt im Jugendheim seine Generalversammlung ab, die Stadtpfarrer Schall als Präses leitete. Nach dem Absingen des St. Josefsliedes kam der Präses auf die Reichspräsidentenwahl am kommenden Sonntag zu sprechen. Welchen Weg der kath. Arbeiter einzuschlagen habe, legte der hochw. Redner seinen Zuhörern unter Klarlegung der Ziele des Radikalismus dar: Schärfste Verurteilung des Radikalismus, der seine glaubensfeindliche Einstellung erneut erst durch seinen an die Oberschl. Volksstimme gerichteten Brief, der gleichfalls verlesen wurde, bewiesen habe. Auch Arbeitersekretär Pordezik-Cosel, der das wahre Gesicht des Nationalsozialismus zeichnete, setzte sich für die Wiederwahl Hindenburgs ein. Die turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

s. **An Herzschlag verschieden** ist Buchhändler Eugen Rotter im Alter von 81 Jahren. Bis zum letzten Tage versah er persönlich sein am Ringe gelegenes Geschäft. Bewundernswert war seine geistige Frische. Durch über 50 Jahre hindurch war er aktives Mitglied des Kirchenchors und des M. G. V. „Liedertafel". Durch viele Jahre hindurch wirkte er als Stadtverordneter in zahlreichen Kommissionen zum Wohle der Stadt. R. i. p.

s. **Autounfall.** Am Dienstag vormittag fuhr ein auswärtiges Personenauto in schnellem Tempo die Wassertorstraße hinab. Als es in die Leobschützer Straße einbog, geriet es beim Ausweichen ins Schleudern und prallte mit seiner Breitseite derart an einen Prellstein an, daß dieser 1 Meter hohe Stein glatt umgeworfen wurde. Während der Führer des Wagens unverletzt blieb, zog sich der Mitfahrer durch zu Bruche gegangene Scheiben erhebliche Schnittwunden am Kopfe zu, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Neisse Stadt und Kreis

:=: **Eine besondere Ehrung** wurde dem früheren Oberkaplan J. Behan von St. Jakobus in Neisse, welcher zum 1. April d. Js. zum Kuratus an der Neisser Kreuzkirche ernannt wurde, dadurch zuteil, daß der Katholische Meisterverein und die katholischen Jugendvereine der Stadt Neisse, deren Präses er ist, am Sonntage, den 3. April, vormittags um 9 Uhr mit Fahnen und Wimpeln zum Gottesdienste in der Kreuzkirche erschienen waren.

80. Geburtstag des Stadtältesten Gloger

Der Magistrat überreichte dem Stadtältesten Gloger am Dienstag den Ehrenbürgerbrief durch Oberbürgermeister Dr. Franke. Der Ehrenbürgerbrief hat folgenden Wortlaut:

„Wir, Magistrat und Stadtverordnetenversammlung der Stadt Neisse, beurkunden hiermit, daß wir auf Grund des § 6 Absatz 3 der Städteordnung durch einstimmig gefaßte Beschlüsse vom 8. und 24. Februar 1932 dem Stadtrat und Stadtältesten Herrn Bankier Hugo Gloger in Neisse in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste, die er sich in treuer, langjähriger Mitarbeit in den städtischen Körperschaften, insbesondere als Stadtverordnetenvorsteher und Stadtrat, um unsere Stadt erworben hat, anläßlich seines achtzigsten Geburtstages das Ehrenbürgerrecht der Stadt Neisse verliehen haben.

Neisse, den 1. April 1932.

Der Magistrat. Die Stadtverordnetenversammlung.

Nach Glückwünschen des Stadtverordnetenvorstehers Theissing dankte Bankier Gloger mit folgenden Worten: „Sie haben mir auf Grund der vermeintlichen Verdienste, die ich mir um das Gemeinwesen der Stadt Neisse erworben haben soll, das höchste Bürgerrecht verliehen und mich zum Ehrenbürger der Stadt Neisse ernannt. Wenn ich etwas geleistet habe, so hat es mir die Liebe zur Stadt Neisse eingegeben und ich bin dem lieben Gott dankbar für alles, indem ich sage, „unsere liebe gute Stadt Neisse möge einst bessere Tage sehen, als sie jetzt erleben muß." Der Gefeierte schloß mit einem dreifachen Hoch auf die liebe alte Stadt Neisse.

:=: **Die Kundgebung der Christlichen Freiheitsfront am Freitag, 8. April in der „Erholung", in welcher Prälat Ulitzka sprechen wird, steht unter der Leitung des Oberbürgermeisters Dr. Franke. Die Feier wird durch Vorträge der Kirchenchöre erhöht. Auch in der Friedrichstadt und in der Mährengasse (Rochus) finden in diesen Tagen Kundgebungen für Hindenburg statt.**

Guttentag Stadt und Kreis

gr. **Die Dienststunden des Landratsamts** und Kreisausschusses sind ab 4. April d. Js. wie folgt festgelegt worden: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7 bis 13 und 15 bis 18 Uhr; Mittwoch und Sonnabend von 7 bis 13 Uhr. An den letztgenannten Tagen bleiben die Büros für den Publikumsverkehr geschlossen.

gr. **Die Wahlzeit für die Reichspräsidentenwahl ist in allen Orten des Kreises mit Ausnahme der Stadt Guttentag und der Gemeinden Schierokau und Sorowski von 10 bis 17 Uhr festgesetzt worden. In den drei letztgenannten Orten dauert die Wahl von 9 bis 18 Uhr.**

gr. **Das eingeleitete Sicherungsverfahren** ist für folgende Landwirte aufgehoben worden: Paul Wondraczek 2 (Wilhelmshort), Wilhelm Chrzanowski (Mollna), Johann Gnatzy (Skrzidlowitz), Johann Nikel (Skrzidlowitz), Josef Leschik (Glowtschütz), Johann Koza (Cziasnau) und Josef Kaminski (Zwoos).

Milderung der Vierten Notverordnung

Der Landesverband Oberschlesien des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Sitz Beuthen, Tarnowitzerstraße 8, teilt uns mit:

Die Anrechnung der Renten der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen auf die Bezüge aus der Sozialversicherung wird allgemein von den Betroffenen als ein schweres Unrecht empfunden. Da der Anspruch auf Sozialrente durch teilweise jahrzehntelange Pflichtbeiträge wohl erworben ist, ist eine Anrechnung der Kriegsrente, die im Gegensatz zur Sozialrente für die schweren gesundheitlichen und wirtschaftlichen Folgen der Dienstbeschädigung bzw. für den Verlust des Ernährers gewährt wird, unter keinen Umständen als zulässig zu erachten. Ferner ist es weder rechtlich noch moralisch vertretbar, daß auf eigene Beitragsleistung beruhende Ansprüche nachträglich gänzlich beseitigt oder gar bei Fortdauer der Beitragspflicht von vornherein unterbunden werden und zwar lediglich wegen des Umstandes, daß der von diesen Bestimmungen betroffene Rentenempfänger für sich die Eigenschaft als Kriegsbeschädigter oder Kriegerhinterbliebene geltend machen kann. Aus diesen Gründen hat der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Berlin NO. 18, gegen die fast ausschließlich nur auf Kosten der Kriegsopfer durchgeführte Sanierung der Sozialversicherung schärfsten Einspruch erhoben und die unverzügliche Aufhebung dieser Bestimmungen dringend gefordert. Dieser Standpunkt wurde übereinstimmend auch vom 16. Ausschuß des Reichstages anerkannt. Die bereits stattgefundenen Beratungen führten zu dem vorläufigen Ergebnis, daß vor allem versucht werden solle zu erreichen: 1. in jedem Falle einen Mindestbetrag an Sozialrente zu belassen, 2. den kapitalisierten Teil der Rente anrechnungsfrei zu lassen und 3. die gleiche Regelung wie zu 1 und 2 auch für Neurentner, also für jene Sozialrentner vorzusehen, deren Rente erst nach dem 1. 1. 1932 festgesetzt wird. Für die weitere Behandlung der Angelegenheit wurde im Reichstag ein Unterausschuß eingesetzt. Nach Lage der Verhältnisse darf erwartet werden, daß die Anstrengungen um die Milderung der Vierten Notverordnung endlich zu einem greifbaren Ergebnis führen.

In allen Angelegenheiten betreffend Versorgung und Fürsorge der Kriegsopfer erteilen die Ortsgruppen des Zentralverbandes, sowie die Landesgeschäftsstelle, Beuthen, Tarnowitzerstr. 8, gerne und kostenlos jede Auskunft.

Tagung der oberschl. Kriegsblinden

:: **Kandrzin,** 5. April.

Die Organisation der Kriegsblinden von Oberschlesien trat im hiesigen Bahnhofshotel zu einer Tagung zusammen. Der Vorsitzende Krafczyk, Neustadt, referierte über die Versorgungsrechtslage und führte aus, daß für die Kriegsblinden auf Grund der Notverordnung keine nennenswerten Erleichterungen hinsichtlich der Erlangung ihrer Renten geschaffen worden seien. Er teilte mit, daß vom Vorsitzenden des Bundes der Kriegsblinden, Dr. Klein-Berlin, bereits Verhandlungen mit dem Reichskanzler zwecks Besserung der Lage der Kriegsblinden angebahnt worden seien, daß aber durch die bevorstehenden Wahlen ein Abschluß dieser Besprechungen erst in einiger Zeit zu erwarten sei. Der Vorsitzende erbot sich, bei Schwierigkeiten hinsichtlich der Erlangung der Invalidenrenten helfend einzuspringen. Der Jahresbericht gab ein zum Teil erschütterndes Bild der Not der Kriegsblinden. Die Wahlen zum Vorstand ergeben die Wiederwahl des bisherigen 1. Vorsitzenden Krafczyk-Neustadt OS.

9,99 Milliarden Reichsmark Sparkasseneinlagen

Ende Februar 1932 beliefen sich die Sparkasseneinlagen bei den deutschen Sparkassen auf 9,988,73 Mill. RM. gegenüber 9,878,83 Ende Januar 1932. Die Depositen-, Giro- und Konto-Korrenteinlagen betrugen am Ende des Berichtsmonats 1 271,20 (1 283,25) Mill. RM.

Zentrumsversammlungen in Guttentag

finden statt: Am 6. April in Gwosdzian um 19 Uhr, am 6. April in Dzielna um 19 Uhr, am 6. April in Skrzidlowitz um 19 Uhr, am 7. April in Koschwitz um 19 Uhr, am 7. April in Makowtschütz um 19 Uhr, am 7. April in Mischline um 19 Uhr, am 7. April in Thurzy um 19 Uhr, am 8. April in Ponoschau um 19 Uhr, am 8. April in Jozowa um 18,30 Uhr, am 8. April in Schierokau um 18,30 Uhr, am 8. April in Wendzin um 19 Uhr, am 8. April in Rzendowitz um 19 Uhr, am 8. April in Warlow um 19 Uhr, am 9. April in Bzinitz um 18 Uhr, am 9. April in Pluder um 20 Uhr, am 9. April in Kl. Zagiewnik um 19 Uhr, am 9. April in Cziasnau um 18,30 Uhr, am 9. April in Mollna um 19 Uhr, am 9. April in Glowtschütz um 18,30 Uhr, am 9. April in Guttentag um 20 Uhr, am 9. April in Sorowski um 20 Uhr.

gr. **Feuer in Mollna.** In Mollna brannte das massive Stallgebäude des Landwirts Johann Pietrucha 3 fast vollständig danieder. Der Schaden beträgt 1000 RM. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

gr. **Warlow,** 5. April. **Elternabend.** Die Mädchenfortbildungsschule veranstaltete am Sonntag als Abschluß des diesjährigen Unterrichts einen Elternabend, der sich eines starken Zuspruches erfreute. Unter Leitung von Lehrerin Frl. Schönfeld kamen mehrere Theaterstücke und Volkstänze zur Aufführung. Die Aufführung war gut gelungen, und die Zuschauer sparten nicht mit dem Beifall.